

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. excl. Bestellgeld.
Einget. Post-Zeitungsliste Nr. 6346.
Redaction und Druckerei: Eiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Samorist.“

Neueste Nachrichten. nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Wiedererrichtung des deutschen Reiches

Ist von den deutschen Bundesfürsten bereits mehrere Tage vor dem 18. Januar verbrieft worden, denn König Wilhelm richtete bereits unter dem 14. Januar an sämtliche Bundesfürsten folgendes Schreiben:

Nachdem Eure . . . in Gemeinschaft mit der Gesamtheit der deutschen Fürsten und freien Städte die Aufforderung zur Herstellung der deutschen Kaiserwürde Mir haben zugehen lassen, danke Ich Euch . . . für diesen Beweis Eures Vertrauens, und halte es für eine Mir gegen das gemeinsame Vaterland obliegende Pflicht, dem an Mich ergangenen Rufe Folge zu leisten.

Ich nehme die deutsche Kaiserwürde an, nicht im Sinne der Machtansprüche, für deren Verwirklichung in den ruhmvollsten Zeiten unserer Geschichte die Macht Deutschlands zum Schaden seiner inneren Entwicklung eingesetzt wurde, sondern mit dem festen Vorsatz — soweit Gott Gnade giebt —, als deutscher Fürst der treuen Schirmherr aller Rechte zu sein und das Schwebende Deutschlands zum Schutze derselben zu führen.

Deutschland, stark durch die Einheit seiner Fürsten und Stämme, hat seine Stellung im Rathe der Nationen wiedergewonnen, und das deutsche Volk hat weder das Bedürfnis noch die Neigung, über seine Grenzen hinaus etwas Anderes als den auf gegenseitiger Achtung der Selbstständigkeit und gemeinsamer Förderung der Wohlfahrt begründeten freundschaftlichen Verkehr der Völker zu erstreben.

Sicher und befriedigt in sich selbst und in seiner eigenen Kraft wird das Deutsche Reich — wie Ich vertraue — nach siegreicher Beendigung des Krieges, in welchem ein unberechtigter Angriff und Verwundung hat und nach Sicherstellung seiner Grenzen gegen Frankreich, ein Reich des Friedens und des Segens sein, in welchem das deutsche Volk finden und genießen wird, was es seit Jahrhunderten gesucht und erstrebt.

Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich u. c. u.

Versailles, den 14. Januar 1871.

Wilhelm.

Noch am Tage der Kaiserproklamation gab Kaiser Wilhelm in seiner schlichten, bescheidenen Art alle Ehre Gott und seinen braven Truppen. „Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege“ — so verkündete er durch Armeebefehl — „hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den ihr mit Einsetzung eures Blutes und eures Lebens erkämpft habt. Seit stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf euch blicken, und ihr werdet immer sein starker Arm sein.“

Die Nachricht von der Kaiser-Proklamation in Versailles am 18. Januar 1871 gelangte in Meiningen früher in die Öffentlichkeit als in Berlin. Der Herzog von Meiningen, der in Versailles anwesend war, sandte schon am 17. Januar den Befehl an seinen Minister v. Krosigk, daß am 18. um 12 Uhr Mittags, also in der Stunde, in der in Versailles das deutsche Kaiserreich feierlich proklamiert wurde, 21 Salutschüsse abgefeuert und die Nachricht sofort bekannt gemacht werden sollte. In Berlin langte ebenfalls in der Nacht des 17. Januar die Depesche an, die den Auftrag enthielt, die Kaiserproklamation auch den beiden Häusern des Landtags bekannt zu machen. Dies geschah durch den Vorsitzenden des Staatsministeriums Grafen Jppenplitz. Die Präsidenten brachten dann ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in das begeistert eingestimmt wurde.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 18. Januar.

Ein Gnadenenerlaß zum 18. Januar.
Einen Gnadenenerlaß an Militärpersonen veröffentlicht das „Armee-Verordnungsblatt“. Der Erlaß lautet:

„Ich will, um den Tag, an dem vor 25 Jahren die Neubegründung des Deutschen Reiches erfolgt ist, auch hinsichtlich der Armee durch einen Akt der Gnade zu bezeichnen, denjenigen Militärpersonen, gegen welche bis

zum heutigen Tage im Bereiche der preussischen Militärverwaltung 1. Strafen im Disciplinarwege verhängt sind oder 2. durch ein Militärgericht auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als 150 Mark oder beide Strafen vereinigt rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.“

Ausgeschlossen von dieser Gnadenenerweisung bleiben: 1. die wegen Verleumdung, vorschriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergeordneter (§§ 121, 122 des Militär-Strafgesetzbuchs) verhängten Strafen; 2. Freiheitsstrafen, neben denen zugleich auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist; 3. die gegen Fahnenflüchtige im Ungehorsamsverfahren verhängten Geldstrafen.

Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbaren Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenenerweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesamt das oben erwähnte Maß nicht übersteigt. Soweit in einem der oben bezeichneten Fälle vertragsgemäß einem der hohen Contingentsherren das Begnadigungsrecht zusteht, bleibt dasselbe durch diesen Erlaß unberührt. Ich beauftrage Sie, für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 18. Januar 1896.

Wilhelm.

An den Kriegsminister

Bronart v. Schellendorff.

Dieser Erlaß ist, wie telegraphisch gemeldet, schon gestern vom „Vorwärts“ veröffentlicht worden. Wie die „Post“ hört, wird wegen dieser unverantwortlichen Indiskretion die allerstrengste Untersuchung eingeleitet werden, die für die Beteiligten sehr unangenehme Folgen haben dürfte, da man an maßgebender Stelle gewiß nichts veräumen wird, um den Schuldigen ausfindig zu machen.

Die Regierung und die Conservativen.

Zu einem offenen Bruch ist es am Freitag im Reichstage zwischen Regierung und der conservativen Partei ge-

Das Geheimniß der „Maria“.

Novelle von Anton v. Perfall.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Martellos sah ein, daß momentan ein Widerstand Bills Lage nur verschlimmern könne, und forderte nun selbst diesen auf, sich in seine Lage zu schicken, es müsse ja die Wahrheit an den Tag kommen. Wenigstens schützte seine Gegenwart Bill vor weiteren Mißhandlungen. Die Schlinge um seine Füße wurde gelöst. Er war aber durch Blutverlust und durch die entsetzliche Erregung so geschwächt, daß er sich nicht aufrecht erhalten konnte. Martellos stützte ihn, ohne daß jemand Einwand erhob. Der wirre Lärm war fast ganz verstummt, das überraschende Eingreifen des Kaliforniers, den doch alle als ehrlichen, biedern Mann kannten, seine ungeheuerste Theilnahme für den Angeklagten machten alle stumm. Fimey, der beim Herausmarschieren so ausgelassen war in der Freude seines Erfolges, war jetzt auf-fallend still.

Bill, den die frische Morgenluft endlich wieder ganz zu sich gebracht, ging, auf Martellos gestützt, der ihm Muth zusprach, schweigend in der Mitte des sonderbaren Zuges, den jetzt die hinter den Hügel her-aufsteigende Sonne mit ihrem vollen Licht überflutete. Sein Gesicht war bleich. War er denn zum Opfer ge-boren? War dieser Fimey der Teufel selbst, der gekommen war, ihn zu quälen? Mörder und Dieb — und beides schuldlos! Ein dunkles Verhängniß waltete über ihm, vor dem er muthlos sein Haupt beugte. Wie selig war er gestern Abend in Sacramento, so voller Hoffnungen an Alicens Seite! Nichts lag mehr im Wege, den andern Tag wollte er Drells alles bekennen und ihm für die Hand seiner Tochter Verzeihung bieten für alles ihm angethane Leid. Voller Zukunftsträume ging er

nach Hause — es war spät in der Nacht, die Liebe zählt ja keine Stunden — er sah und hörte nichts. Wonnetrunkenging er des Weges, nach seiner Gewohnheit dicht bei den Schleusen vorbei. Da schlich's auf einmal hinter ihm her — ganz leise, nur ein Nestchen kachte. Unwillkürlich dachte er an die „Maria“ und wandte sich um — da traf ihn ein Schlag auf den Hinterkopf. Fimey! bligte es in ihm auf — dann schwand sein Bewußtsein. Als er erwachte, fand er sich gefesselt und hörte die anstürmende Menge. Doch wußte er nicht, was das bedeute, bis er es aus den wirren Reden entnahm, wen man hier zu finde hoffte: den lang-gesuchten Schleusenbieb! Die Schlinge war von Fimey gelegt, das war ihm klar.

Die in Norcross Zurückgebliebenen kamen nun dem Zuge entgegen, von neuem kreuzten sich Frage und Ant-wort, erschallten Verwünschungen, Drohungen, und nur dem Ansehen und der festen Haltung Martellos' war es zu danken, daß Bill nicht jetzt schon ein Opfer der Volks-justiz wurde. Niemand dachte mehr an einen möglichen Irrthum, Niemand wollte daran denken, alle Nerven prickelten ja schon nach den aufregenden Schaupielen, die der Tag bringen sollte. Zuerst die Gerichtsverhandlung, in der natürlich Richter „Synch“ den Vorsitz führen sollte, dann die Exekution. Gehängt wurde er ja ohne Zweifel. Das blutleuchtende Thier regte sich in jeder Brust, der Diebstahl selbst, der anfangs alle Gemüther empörte, trat in diesem Augenblick mehr in den Hinter-grund. Das Volk wollte jetzt sein Schauspiel haben, und wehe dem, der es vereitelte!

Fimey glänzte vor Freude. Eben noch fürchtete er für den Ausgang, aber jetzt war er ganz beruhigt, in all diesen gierigen, graujamen Augen las er seinen ab-soluten Sieg.

John Stewart wurde geholt, das Gericht sollte sich sofort constituiren an demselben Platz, wo man vor einem

Jahr einen Mörder abgeurtheilt, unter einem mächtigen Eichbaume, dessen knorrige Aeste gleich zur Ausführung des Urtheils dienen konnten, das in diesen Fällen ge-wöhnlich sehr kurz und bündig war.

John Stewart übernahm das ihm aufgezwungene Amt des Richters, um wenigstens die ärgsten Ausschrei-tungen zu verhüten. Er betrachtete selbst den schönen bleichen Mann, der auf ihn sonst einen guten Eindruck machte, mit Mitleid.

Alles brängte um den Baum, durch dessen Laub jetzt die Sonne goldene Strahlen schob, lautlose Stille herrschte, daß man das leise Geflüster des Laubes zu Hängen vernahm.

John Stewart stellte sich mit einer gewissen Feierlich-keit an den Stamm und begann:

„Fimey, tretet vor! Was klagt Ihr diesen Mann hier an?“

Bill stand jetzt aufrecht, ohne Hilfe Martellos'. Er hatte sich das Blut aus dem Gesicht gewischt und starrte Fimey mit dem Ausdruck wildesten Hasses an, daß dieser seine Rede etwas flötend vom Stapel ließ.

„Ich klage diesen Mann, George Aylbort, an, die Schleusen beraubt und uns allen großen Schaden zugefügt zu haben.“

„Und wie begründet Ihr diese Anklage, Fimey?“

„Ich hielt gestern Wache — hinter einem Schutt-haufen verborgen. Gegen drei Uhr Morgens erschien dieser Mann, ging, vorsichtig spähend, sich möglichst im Schatten haltend, die Schleuse entlang, untersuchte sie vorsichtig und steckte verschiedenes zu sich, das konnte ich genau unterscheiden. Ich schlich mich heran, da schien e: etwas gehört, das Geräusch aber falsch gedeutet zu haben, er lief gerade auf mich zu, ich duckte mich hinter ein Felsstück. Als er an mir vorbei huschte, versteckte ich ihm eins mit dem Kolben meines Revolvers, nicht zu viel, daß er dem Galgen nicht entrinne, nicht zu wenig,

kommen. Der preussische Landwirtschaftsminister von Hammerstein hat von einer sogenannten konservativen Partei gesprochen, die gemeingefährliche Projekte, wie den Antrag Kanitz vorbringe, welcher schwere Unruhen stiften könne. Auf der konservativen Seite des Reichstags gab es gewaltige Aufregung wegen dieser außerordentlich scharfen Worte, während im Centrum, bei den Nationalliberalen, freisinnigen u. stürmischer Beifall erschall. Es ist klar, daß der Minister diese scharfen Worte nur in Folge eines Beschlusses des Ministeriums gesprochen haben kann, daß aber seine Haltung keinen Zweifel lassen wollte. Ein strenges Vorgehen gegen alle Landräthe und Beamten, welche den Antrag Kanitz offen unterstützen und dafür agitieren, ist angeblich durch den neuen Minister des Innern zu erwarten. Man vermuthete das schon früher.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Das Kaiserpaar begab sich heute Vormittag kurz vor 10 Uhr nach der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und wohnte der daselbst auf Kaiserlichen Befehl abgehaltenen Gedächtnisfeier bei. Auch die Kaiserin Friedrich war bei dieser Feier anwesend. Nach dem Rgl. Schloß zurückgekehrt, wurde dann programmgemäß das Fest des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler gefeiert. Abends um 7 Uhr findet, anlässlich dieses Festes, ein Diner zu etwa 60 Gedecken statt. — Die Kaiserin Friedrich empfing heute Mittag 12½ Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Abends wird sie dem Diner im Rgl. Schloß beizuwohnen.

— Zu der morgigen Feier trafen die mit Ehrenlaub geschmückten 10 Fahnen und 8 Standarten der Leibregimenter hier ein. — Bei dem Herausbringen aus dem Festenzimmer des Potsdamer Bahnhofs intonierte die Musik den Präsentirmarsch. Bei dem Einzug durch das Brandenburger Thor und das Fürstenportal spielte die Musik den Pariser Einzugsmarsch; die Thormache präsentirte unter Trommelschlag. Auf der Rampe des Palais Kaiser Wilhelm I. empfing der Stadtkommandant in großer Uniform nebst Adjutanten die Feldzeichen, worauf dieselben in das alte Fahnenzimmer gebracht wurden.

— Auch der Großherzog von Baden hatte, wie berichtet wird, den Fürsten Bismarck in einem herzlich abgefaßten Schreiben gebeten, Zeuge der morgigen Gedächtnisfeier zu sein. Fürst Bismarck hat indessen, unter Dankesbeweisen für das zu Tage getretene Wohlwollen geantwortet, daß sein Gesundheitszustand ihm sowohl die Reise wie die mit der Feier naturgemäß verbundenen repräsentativen Anstrengungen leider nicht mehr gestattet.

— In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Ausschussantrag zu dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs angenommen, ebenso der Ausschussbericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Bundeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1896/97.

— Der Gesamtvorstand des Reichstags erhielt eine Einladung zu einem Essen beim Reichskanzler am 21. Januar.

— Die Vermehrung der Richterstellen, die

der neue Etat vorschlägt, ist größer, als in den beiden Vorjahren. Sie beträgt 77 gegen 49 im Jahre 1895/96 und 72 im Jahre 1894/95. Im Etatsjahre 1893/94 waren 87 Richterstellen neu eingestellt, so daß im Laufe der 4 Jahre eine Vermehrung um 285 Richterstellen erfolgt sein wird.

— Die Rgl. Akademie der Künste richtete heute Abend folgendes Telegramm an den Kaiser:

Ew. Majestät wagt die vollzählig versammelte Akademie der Künste, nach dem von ihrem Kurator, Minister Dr. Voffe, auf Ew. Majestät ausgebrachten begeisterten Trinkspruch bei der Feier des 18. Januar, ihre ehrfurchtsvolle Huldigung in unverbrüchlicher treuer Dankbarkeit für die Erhaltung des Friedens und alle hochherzige Förderung der Kunst darzubringen. Der Präsident Ende.

— Die überseeische Auswanderung aus Deutschland war im Jahre 1895 geringer als in einem der letzten 16 Jahre; erst bis auf das Jahr 1876 zurückgehend, kommen wir auf eine niedrigere Zahl. Es wanderten nämlich 35 557 Personen aus gegen 39 178 im Jahre 1894, 87 677 im Jahre 1893, 116 089 im Jahre 1892 und 120 089 im Jahre 1891. Das Maximum der Auswanderung war mit 220 902 im Jahre 1881 erreicht.

* **Berlin, 17. Januar.** Der Fabrikbesitzer Heinrich Ferdinand Heder, früherer langjähriger Präsident der Berliner Handelskammer, ist gestorben.

* **Leipzig, 17. Januar.** Der Kaiser hat dem Reichsgericht seine Hülfe in Bronze gewidmet, dieselbe ist gestern hier eingetroffen und wird am 18. d. M. im Hauptbildungslokal in Gegenwart der Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft enthüllt werden.

* **Dresden, 17. Januar.** Der Oberst von der Armee Richard von Meerheimb, durch zahlreiche lyrische und epische Dichtungen, namentlich aber durch seine Psychodramen bekannt, ist in der deutschen Heilstätte zu Völschitz im 72. Lebensjahre gestorben.

* **Karlsruhe, 18. Januar.** Der gestern von der Stadt veranstalteten und von allen bürgerlichen Parteien besuchten Feier zur Erinnerung an die Kaiserproklamation wohnten bei: der Großherzog, Prinz Karl, Vertreter beider Kammern, sowie der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden. Der Abg. von Stöckhorner (konl.) toastete auf den Kaiser und den Großherzog, Prof. Goldschmidt (natl.) auf das Vaterland, Lehrer Bergmann (Cent.) auf das Heer und Prof. Heimbürger (Demokrat) auf den Frieden, besonders betonend, daß Deutschland vor Allem berufen sei, die soziale Frage zu lösen. Die Förderung des Friedenswerkes werde jetzt auch von Kreisen aufgenommen, die früher mit Hohn gelächelt diese Frage aufgesaßt haben. Der neue kommandirende General von Bülow toastete auf Baden.

* **Mannheim, 16. Januar.** Dem Begräbnis Samuels wohnte als Vertreter des Großherzogs Staatsminister Rott bei, ferner waren erschienen Staatsrath Effenlohr und zahlreiche Landtagsabgeordnete; Professor Baffermann hielt die Trauerrede. Die Witwe des verstorbenen Ministers erhielt vom Großherzog folgendes Telegramm:

„Dies ergreifen von der Todesnachricht Ihres werthen Gemahls eile ich zu Ihnen zum Ausdruck meines innigen Mitgeföhls an Ihrer tiefen Trauer, die ich von Herzen theile. Ihnen und Ihrer ganzen Familie widme ich die treueste Theilnahme an Ihrem großen Schmerz um den Verlust des theuern Vaters und Vaters. Ich bewahre dem verehrten Feindgegnen ein treues Andenken, lebhafteste Dankbarkeit für seine bedeutungsvollen Leistungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens als Minister, als Abgeordneter und als Staatsbürger. Allenfalls war er das Vorbild der Hin-

„Beantwortet mir kurz diese beiden Fragen,“ wandte sich der Richter an den Angeklagten. „Zu welchem Zwecke kamt Ihr gestern zu einer Zeit, wo man sonst zu ruhen pflegt, in die Nähe der Schleuse? Ferner, warum glaubt Ihr, daß Jimmy Euch haßt?“

„Ich kam von Sacramento,“ entgegnete Bill. „Wir waren auch dort! Wir auch!“ brüllte es aus der Menge. „Wir haben Euch aber nicht gesehen; bei Drelly, wo Ihr sonst verkehrt, wart Ihr nicht. Wo wart Ihr denn in Sacramento?“

„Ich beschwöre,“ wiederholte Bill mit gehobener Stimme, „daß ich in Sacramento war!“

„Aber wo denn, wo denn? Sagt es doch!“ schrie es durcheinander.

Bill schwieg. Dieses Schweigen war sein Verderben.

„Nun, antwortet, wo hieltet Ihr Euch auf gestern Nacht in Sacramento?“

„Darüber bin ich Niemand Aufschluß schuldig,“ entgegnete Bill, „und was würde es mir auch nützen, wenn ich es Euch sage, werdet Ihr mich deshalb weniger für den Dieb halten?“

„Ich will's Euch sagen, John Stewart,“ rief jetzt Martello, seine beiden Hände erhebend; „bei seiner Braut war er, bei Miß Alice Drelly, und dem Mädchen zu Liebe schweigt er. Da könnt Ihr sehen, was ein Gentleman ist. Es ist aber ein Unsinn, George Ahlborn, wer wird Euch das verargen, wenn Ihr Euer Braut besucht. Ja, seine Braut, das ist sie, und daher der Haß von diesem Pöbeln dort, dem Jimmy, der diese Blume zu gewinnen glaubte. Zum Henker! Der Augen im Kopfe hat, der muß doch der ganzen Sache auf den Grund sehen.“

Jimmy durchforschte ängstlich die Gesichter des Volkes nach seiner Stimmung; diese war offenbar getheilt, man stritt hin und her, es schienen sich zwei Parteien bilden zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

gebung an die Interessen des Landes und des Landesherren, die er nicht zu vereinigen wußte. Das Ziel seines Strebens und seines Wirkens entsprach seiner treuen Gesinnung. Ehre seinem Andenken. Ihnen aber wünsche ich Gottes Gnade und Hülfe, seinen unerforschlichen Rathschluß mit Kraft tragen zu können. Friedrich, Großherzog.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Januar.

Am Bundesrathstische: Frhr. v. Marschall, Frhr. v. Hammerstein.

Die Berathung des Antrages Kanitz betr. die Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide wird fortgesetzt.

Abg. Fürst Radzwill (Pol.) erklärt im Namen seiner Fraktion: Die Frage, ob das vorgeschlagene Mittel zur Abhilfe der Nothlage der Landwirtschaft geeignet sei, können wir weder nach der praktischen, noch nach der politischen Seite bejahen. Wir können nur dem zustimmen, was gestern Staatssekretär v. Marschall in sachlicher und autoritativer Weise ausgeführt hat, daß der vorgeschlagene Weg nach allen Richtungen hin, ja verhängnißvoll sei. Wir stimmen dem Staatssekretär auch darin zu, daß die Konsequenz des Antrages schließlich auch das Inland-Monopol sein muß.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.): Meine Freunde werden mit ganz vereinzelten Ausnahmen gegen den Antrag stimmen. Ich kann nur wünschen und hoffen, daß, wenn der Antrag heute fällt, dann auch sein Schicksal für immer besiegelt ist. (Rufe rechts: Nein!) Wenn man sich für den Antrag auf den rheinischen Bauernverein beruft, so kann ich nur darauf hinweisen, daß sich unter den Unterchriften des Antrages keine vom Rhein und nur eine aus Westfalen befindet. Es ist überhaupt eine bemerkenswerthe Entscheidung, daß der deutsche Westen und Süden nur wenig an dem Antrage theilhaftig ist. Hauptächlich hat der Antrag Unterstützung gefunden aus dem Osten. Das ist ja auch angesichts der dortigen Entwicklung des Bodenerbaues nur natürlich. Unsere Verträge stehen nicht nur ihrer Fassung, sondern auch ihrem Inhalt nach zu dem vorliegenden Antrage in Widerspruch, wie das gestern schon Herr v. Marschall ausgeführt hat. Redner verbreitet sich sodann zunächst über die Schwierigkeiten, welche ein Handelsmonopol dem Reiche bereiten würde. Die Kosten hierfür würden nicht nur die Konsumenten tragen müssen, sondern auch die Produzenten. Auf jeden Fall ist aber ein größeres Widerstand nicht denkbar, als zwischen den Absichten des Antrages und den Verträgen, durch welche dem ausländischen Getreide die Gleichstellung mit dem inländischen gesichert wird. Daß die Vertragsstaaten zu Gunsten des Antrages Kanitz auf eine Abänderung der Verträge eingehen, daran ist nicht zu denken. Rußland zumal ist ja auf den Getreideexport nach Deutschland angewiesen. Genau so wie die Landwirtschaft hatte auch die Industrie Jahre des Niederganges aufzuweisen, aber solche Forderungen, wie sie hier die Landwirtschaft aufstellt, hat die Industrie nie erhoben. Zweifelslos sind auch die Arbeiter unserer Industrie gleichberechtigt mit der Landwirtschaft. Ebenso gut könnten auch die Industriearbeiter das Recht auf lohnende Arbeit verlangen, und dann wären wir mitten im sozialdemokratischen Fahrwasser. (Rufe: Sehr richtig!) Ich glaube ja auch, daß, wenn man unsere europäische Landwirtschaft nicht gegen fremde Konkurrenz schützt, sie in eine immer bedenklichere Lage kommen muß. In England sind ja deshalb auch schon die Arbeiter selber im Zweifel gerathen, ob ihnen wirklich auf die Dauer das Freisein von landwirtschaftlichen Böden nicht schade. Aber Zölle unterscheiden sich sehr wesentlich von dem, was dieser Antrag will. Die Agitation für den Antrag Kanitz hat in der That einen bedrohlichen Charakter, denn ebenso gut wie die Landwirthe können auch Andere kommen und die Erfüllung ihrer Sonderforderungen vom Staate verlangen. Dazu wären sie durchaus berechtigt. In dieser Weise die Sache weiter zu betreiben, das wäre unverantwortlich. Sehen Sie doch diese Herren (auf die Sozialdemokraten zeigend) an! (Heiterkeit.) Bei solcher Uneinigkeit unter den bürgerlichen Klassen sind diese Herren diejenigen, welche den Rußland haben. Wie sollen wir die Regierung zu einer Abwehr der sozialdemokratischen Bestrebungen auffordern können, wenn in solcher Weise, wie das hier bei dem Antrage Kanitz geschieht, Sonderinteressen geltend gemacht werden? In keinem Staate von ganz Europa hat man derartige Forderungen aufgestellt, obgleich doch auch anderswo die Landwirtschaft wahrlich nicht auf Kosten geübt ist. Nachgerade sollten die Antragsteller doch merken, daß dieser Antrag nicht durchzusetzen ist. Also hören sie doch endlich mit dem Agitieren auf. Die landwirtschaftliche Nothlage ist auch keine allgemeine, in Hannover wird sie von den Landwirthen selbst bestritten. Das Geschrei der Landwirthe gegen die anderen Stände ist nun gerade das Allerverbreitetste. Ebenso verbreitet ist das Gerücht von einem Niedergange des Wohlstandes in Deutschland. Ihnen wir uns zusammen, um nach und nach alle kleinen Mittel im Interesse der Landwirtschaft anzuwenden, lassen sie uns trotz aller politischen Gegnerschaft auf wirtschaftlichem Gebiete als treue Volksgenossen gemeinsam mit der Regierung die Wege zur Abhilfe suchen.

Präs. Frhr. von Bülow: M. H.! Mit ihrer Zustimmung ertheile ich das Wort zu einer geschäftlichen Mittheilung dem Herrn Reichskanzler.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Im Namen Seiner Majestät des Kaisers lege ich hiermit dem Reichstag den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor. (Beifälliger Beifall.) Dem Entwurf ist eine Denkschrift beigelegt, in welcher die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs unter gleichzeitiger Vergleichung mit dem bisherigen Rechtszustand in Deutschland begründet und erläutert werden. Nach dem Wunsche der verbündeten Regierungen soll das Bürgerliche Gesetzbuch gleichzeitig mit einem Einführungsgezet im Reichstag zur Verathung gelangen. Das Einführungsgezet wird eine Reihe allgemeiner Bestimmungen enthalten, die in dem Gesetzbuch selbst keinen geeigneten Platz finden. Es wird vor allem diejenigen Rechtsgebiete bezeichnen, auf denen der Landesgesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten trotz des gemeinsamen Reichsrechts freier Spielraum verbleiben soll. Dieses Einführungsgezet hat die Verathung im Bundesrath noch nicht durchlaufen; ich hoffe aber in der Lage zu sein, Ihnen den Entwurf in den nächsten Tagen zu legen zu lassen. Meine Herren, mit der Vorlegung des Bürgerlichen Gesetzbuchs erfüllen die verbündeten Regierungen eine Aufgabe, die ihnen durch gemeinsamen Beschluß des Bundesraths und des Reichstags bald nach Aufrihtung des Reichs gestellt worden war. Schwere, hingebungsvolle Arbeit, an der nicht nur zunächst berufenen Vertrauensmänner, sondern auch weite Kreise des ganzen Vaterlandes mitgewirkt haben, ist nöthig gewesen, um das Werk zu Stande zu bringen. Um so glücklicher bin ich, dieses der ersten Begreifung für das gemeinsame Vaterland entsprungene Werk grade jetzt an den Reichstag bringen zu können, in diesen Tagen, da wir die Erinnerungsfest an die große Zeit begehen, der wir das deutsche Reich verdanken. (Beifall.) Getragen von der

daß er mir nicht entwiße oder sich auf mich stürze — kurz, gerade recht! Erst als ich ihm ins Gesicht sah, erkannte ich George Ahlborn. Ich hatte übrigens beim ersten Gerücht des Diebstahls Verdacht auf ihn, und wenn die Gentlemen sich erinnern können an jene Nacht im „Salon“, wo wir das Comité bildeten, an die Verlegenheit, die ihn befiel, als ich ihn fragte, ob er von den Schleusen komme, dann wird alles klar sein, Ich wußte damals schon alles.“

Einzelne Ausrufe wurden laut, sonst war alles still, aller Augen ruhten auf Bill.

„Was habt Ihr zu Eurer Vertheidigung vorzubringen, George Ahlborn?“ fragte der Richter. Bills Blick bohrte sich in Jimmy's Antlitz, eine furchtbare Drohung lag darin. Jimmy zuckte zusammen, in diesem unerschütterlichen Blicke las er alles — Bill hatte ihn erkannt!

Um so mehr galt es seine Vernichtung; doch zu seinem Erstaunen löste sich dieser unheilvolle Ausdruck plötzlich und machte dem bitteren Schmerzes Platz.

„Ich habe,“ sprach Bill fest, „auf die Anklage nur zu sagen, daß alles Lüge, teuflische Lüge ist, was dieser Mensch spricht. Ich habe mich den Schleusen nicht auf hundert Schritte genähert, der Weg von Sacramento führt ja in der Nähe vorbei, da traf mich von rückwärts ein Schlag — ein Schlag, wie er mich schon einmal in meinem Leben getroffen; das Bewußtsein schwand mir. Jimmy führte den Schlag — aus Haß, aus —“ er stockte; „kurz, ich bin unschuldig, hütet Euch vor einem Mord, er bleibt nie ungerächt!“

Unzufriedenes Gemurmel ging durch die Versammlung, die offenbar nicht erwartete, daß der Mensch im Angesicht der Thatfachen noch leugnen wollte. Das Opfer versuchte zu entweichen, das Schauspiel sollte am Ende zu Wasser werden.

„Unsinn! — Das kann jeder sagen! — Nacht doch kein Federlesen mit dem Burschen!“ scholl es durcheinander.

nationalen Idee, die der Schaffung eines gemeinsamen bürgerlichen Rechts zu Grunde liegt, haben die verbündeten Regierungen das ige gethan, damit der Abschluß des umfassenden Gesetzgebungs-werkes nicht durch Bedenken und Sonderwünsche verzögert werde. Wenn nunmehr der Reichstag an die ihm zustehende verfassungsmäßige Prüfung der Vorlage herantritt, so wird er, wie ich zu hoffen wage, von dem gleichen Geiste sich leiten lassen. Geschichtliches, so kann diese Zeit der Erinnerung an die großen Tage, da das Reich entstand, die Geburtsstunde werden für das gemeinsame Recht, das das Reich noch weiter festigen soll. Indem ich die Gesetzesvorlage hiermit dem Herrn Präsidenten überreiche, ist es mein herzlichster Wunsch, daß die Beratung des Reichstags den Hoffnungen der verbündeten Regierungen entsprechen möge. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Frhr. v. Buol: M. H., gestatten Sie mir nach dem Gehörten ein kurzes Wort. Der Reichstag vertritt in seiner Weise weder die politische und soziale Bedeutung, noch die juristischen Schwierigkeiten der uns vorliegenden Vorlage, die ihrem Inhalte und Umfang nach von keiner der dem Reichstage in dem verflochtenen Viertelsjahrhundert gestellten Aufgaben übertroffen worden ist. Es bedarf wohl kaum der befondern, gegenwärtig unter uns ohnehin lebhaften Erinnerungen an die große Zeit, der auch dieses nationale Werk seinen Ursprung verdankt, um uns zu veranlassen, in der gleichen Weise, wie es seitens der verbündeten Regierungen geschehen ist, seiner Förderung unermüdet unsere ganze Kraft zu weihen. Der Reichstag wird, des bin ich gewiß, unablässig bemüht sein, Ueberbürdung wie Verzögerung vermeidend, die ihm anvertraute Aufgabe thätigst bald einer Lösung entgegenzuführen, die unsern Völkern und Vaterlande zum Heile gereichen wird. Das gebe Gott! (Lebhafter Beifall.)

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein: Der springende Punkt sei damit erledigt, daß man gewissermaßen durch eine Abänderung des Antrags anerkenne, daß der Antrag mit den Handelsverträgen unvereinbar sei. In Frankreich habe das Parlament mit 480 gegen 52 Stimmen die vorgeschlagenen Zoll-erhöhungen abgelehnt, nach dem von Say mit denselben Argumenten wie gestern Staatssekretär v. Marschall sie bekämpft hatte. Er hoffe, daß, wenn der Reichstag nach dreimaliger Beratung dem Antrag Ratsig ein Ende mache, die Herren Patrioten genug bewiesen werden, um die Lösung des Problems auf eine ruhige objektive Prüfung zurückzuführen. Das sei die Pflicht eines jeden guten Bürgers, namentlich zu einer Zeit, wo ohnehin Blüthenhoff genug im Lande längt vorhanden sei. Als preussischer Landwirtschaftsminister habe er sich für verpflichtet gehalten, unter so bedeutenden Verhältnissen hier Farbe zu bekennen. (Stürmischer Beifall links und im Centrum; wiederholtes Rufen rechts.)

Abg. Herbert (Soz.-dem.): Die Unausführbarkeit des Antrags sei vollkommen festgelegt. Die Agrarier wollten alles für sich haben, geben aber den Arbeitern ganz ungenügende Löhne.

Minister v. Hammerstein stellt fest, er habe nichts gegen die conservative Partei als solche, sondern gegen die Agitation der Partei gesprochen. Er habe die conservative preussische Partei und die conservative Partei des Reiches nicht treffen wollen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (Soz.): Der Minister habe den Antrag gemeingefährlich und die Unterzeichner als sogenannte Conservative bezeichnet. Fast die ganze conservative Partei habe den Antrag unterzeichnet. Welchen Eindruck werde es im Lande machen, wenn der Minister den Unterzeichnern conservative Gesinnung abspreche?

Minister v. Hammerstein bestreitet entschieden, gesagt zu haben, was Mantuffel ausführe; er habe nur die Agitation gemeint.

v. Kardorff (Reichsp.) bestreitet die Agitation.

Abg. Frhr. v. Mantuffel kann die Schwierigkeiten der Durchführbarkeit des Antrags nicht einsehen. Die Socialdemokraten seien gegen den Antrag nur deshalb, weil sie einen ruinösen Bauernstand gebrauchten. Die Regierung zeige Interesse für die Bauern in Transvaal; er hoffe, daß sie auch ein gleiches Interesse für die deutschen Bauern zeigen werde.

Abg. Richter (Soz.): Die Agrarier wollten den Antrag nur auf 6 Jahre einführen. Was würden sie sagen, wenn die Socialisten den socialdemokratischen Zukunftsstaat auf 6 Jahre einführen wollten. Mantuffel frage, welchen Eindruck die Rede des Ministers Hammerstein im Lande machen werde; er sage, einen ausgezeichneten.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.): Wenn der Antrag Wegner findet an Richter und Richter, Herbert und Marschall (große Heiterkeit), so können wir uns doch berufen auf den großen Einsiedler im Sachsenwald (lebhafter Beifall rechts, große Unruhe links), dem morgen das ganze deutsche Volk in begeisterter Dankbarkeit zuschaut. (Stürmischer Beifall rechts und auf den Tribünen, großer Rausch links.) Wenn auch einzelne Fregeführte das nicht begreifen, so sage ich demgegenüber: Es wird doch Licht, merkt auch die Blinden nicht. (Erneuter Beifall im Hause und auf den Tribünen, großer Rausch auf den Tribünen. Graf Bismarck tritt auf Liebermann zu und schüttelt ihm die Hand.)

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen erfolgt die Abstimmung. Von den Nationalliberalen stimmten dafür Frhr. v. Seyd, Osann, Oriola und der Hospitant Schwertfeger. Der Abstimmung enthielt sich Graf Schlieffen (Hospitant der Conservativen).

Der Antrag Ratsig wird mit 219 gegen 97 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Dagegen stimmen der größte Theil des Centrums, der Nationalliberalen, ferner die freisinnigen Parteien, Polen, Welfen und ein Theil der Reichspartei.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats.

Locales.

* Wiesbaden, 18. Januar.

= Anlässlich der Erinnerungsfeier des deutschen Reiches ist der vorliegende Ausgabe des Unterhaltungsblatts ein diesbezügliches Festblatt beigelegt.

= Im Flaggensturm prangen heute am Erinnerungstage der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches die staatlichen, militärischen, städtischen und kommunal-öffentlichen öffentlichen Gebäude. Auch zahlreiche Privat-häuser haben Flaggensturm angelegt.

* Für die kirchliche Feier des 18. Januar ist durch einen Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrathes ein besonderes Fest angeordnet worden, das am Sonntag den 19. Januar, nach dem ersten Abgange des allgemeinen Kirchengebetes eingefügt wird.

□ Schulfest. Anlässlich der 25jährigen Jubelfeier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches fanden in allen hiesigen Schulen Erinnerungsfeiern statt. An der städtischen Oberrealschule wurde heute Vormittag die Erinnerungsfeier des deutschen Reiches

in feierlicher Weise begangen. Nachdem die Schüler in ihren Klassen durch ihre Klassenlehrer auf die Bedeutung des Tages hingewiesen waren, versammelten sie sich in der Aula, um durch Gesänge und Deklamation von patriotischen Gedichten das neuerstandene deutsche Reich zu feiern. Zum Schluß überreichte Herr Direktor Kaiser zwei würdigen Schülern der Anstalt als Gabe Sr. Maj. des Kaisers und Königs und als Zeichen der Erinnerung an den bedeutungsvollen Tag Namens der Lehrer der Oberrealschule zwei Exemplare des Lindner'schen Werkes: „Der Krieg gegen Frankreich 1870/71 und die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches.“ — Auch im Kgl. humanistischen Gymnasium und Kgl. Realgymnasium und in den höheren Mädchenschulen fanden ähnliche Erinnerungsfeiern statt. Ueber die Feier in den Volksschulen wird uns folgendes berichtet: Die hiesigen Volksschulen hatten auf Anordnung des städtischen Herrn Schulinspektors Rinkel ihren heutigen Schulfestern die von Herrn Lehrer Rudolph Diehl in freiesingender verfasste Festchrift „Schulfest zum 18. Januar 1896“ zu Grunde gelegt. Der Inhalt derselben setzt sich zusammen aus einem Choral, aus verschiedenen recht entsprechenden Deklamationsstücken, welche von Schülern der 3 oberen Schulklassen vorgetragen wurden und aus mehreren nach bekannten Melodien zu singenden patriotischen Liedern. In der Lehrerschule hatte man noch einen prächtigen Reigen eingelegt, der von den Knaben der ersten Klasse unter dem Gesange des herrlichen: „Wie mir Deine Freunde winkten!“ sehr eifrig aufgeführt und mit der Bildung eines „W“ geschlossen wurde. Die gehaltenen Festreden legten in fasslicher Weise den Schülern die große Bedeutung jenes weltgeschichtlichen Aktes dar, dessen 25-jähriges Jubiläum jeder Deutsche heute mit freudigem, dankerfülltem Herzen begeht. Die unteren Jahrgänge hatten gemäß geförderter Anordnung bereits gestern Nachmittag des Jubeltages in entsprechender Weise gefeiert.

* Curhaus. Das achte Cyclus-Concert am nächsten Freitag, den 24. Januar, gibt Gelegenheit, die gefeierte Primadonna der Berliner Hofoper, Fräulein Ida Hiedler und den russischen Pianisten Herrn Wladimir von Pachmann, welcher bis dahin Deutschland fast nicht berührte, dafür aber in England, Oesterreich, England und Amerika einen berühmten Namen besitzt, zum erstenmale in unserer Stadt zu hören. — Mittwochs findet das zweite Carnevals-Concert statt. — Sonntag, den 26. Januar, am Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet Fest-Concert, Montag, den 27. Januar, Fest-Ball im Curfaal statt.

Der
**Wiesbadener
General-Anzeiger,**
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
mit
— drei Freibeilagen, —
erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
jede Nummer bis zu 44 Seiten stark.
Er bringt allein authentisch und zuerst von
allen hiesigen Blättern
die amtlichen Bekanntmachungen der Behörden,
die tägliche amtliche Fremdenliste,
die täglichen Curhaus-Programme,
die Personalien des königl. Standesamts
etc. etc.
Bezugspreis:
Täglich frei ins Haus gebracht
pro Monat nur 50 Pfg.
Neu hinzutretenden Abonnenten wird
das Blatt bis zum Schlusse des Monats
kostenfrei zugestellt.

= Für das Bismarck-Denkmal sind ferner bei Herrn Regierungsrath Kuntze eingegangen: von S. S. 100 Mark.

* Königliche Landesbibliothek. Der Verein der Künstler und Kunstfreunde hat in seiner letzten Generalversammlung einen bemerkenswerthen Beschluß gefaßt. Er hat nämlich seine ganze Bibliothek, die eine große Anzahl werthvoller Werke über Kunst und Kunstgeschichte, besonders auch über Musik und Verwandtes enthält unserer neu organisierten und frisch aufblühenden Landesbibliothek als Geschenk überlassen und sie so dem großen Publikum zugänglich gemacht. Es sollte uns nicht wundern und würde uns sehr freuen, wenn dieses Beispiel bei anderen Vereinen, die ebenfalls kleinere Bibliotheken besitzen, Nachahmung fände. Gewöhnlich verursachen diese Büchersammlungen — so lobenswerth das Streben ist, das sie herbeibringen — mehr Last und Mühe als sie Nutzen bringen. Die Art der Unterbringung und die Ermöglichung und Kontrolle der Benutzung ist nothwendig mangelhaft oder doch wenigstens nicht so zweckmäßig, wie die in großen Bibliotheken mit ihren geeigneten Bezugsräumen und ihrem geschulten Beamtenpersonal. Auch das Entleihen von Büchern ist in diesen letzteren mit weniger Umständen und Unbequemlichkeiten verknüpft, als in den Vereinsbibliotheken oder gar in den zur Verfügung stehenden Privaträumen, wo das Aufsichtspersonal im besten Fall nur an einzelnen Stunden der Woche anwesend sein kann, und wo die Ueberwachung, besonders des Zurückerfahrens, sehr zeitraubend und schwierig und daher auch lästig und unvollkommen sein muß. — In den Zugangsverzeichnissen der Landesbibliothek, die wir in unserem Blatte veröffentlichen, wird auch dieser neue und bedeutende Zuwachs nach und nach veröffentlicht werden.

* Lederpreise. Der Verband der deutschen Schuh- und Schäfte-Fabrikanten wendet sich in einem Rundschreiben gegen die, wie es heißt, durch eine leichtfertige Zeitungsmaße in weite Kreise des Publikums hineingetragene Meinung, als ob die Lederpreise wieder nahezu auf den alten Stand herabgegangen wären. Mit diesen falschen Nachrichten wurden insbesondere die Detailhändler und Schuhmacher schwer geschädigt. Zwar hat bereits im November v. J. das wilde Treiben auf dem Leder- und Rohwollmarkt einen Rückschlag erfahren, wie das auch gar nicht anders vorausgesehen war und die von da ab eingetretene Geschäftskille drückte auf die Preise einzelner Lederarten. Einige Artikel, insbesondere Rindsleder, sind jedoch im Preise fast gar nicht gesunken und haben sich im Januar wieder auf den Preisstand vom October empor gearbeitet, da von allen Seiten feste Tendenz des Marktes gemeldet wird. Nachdem wie alljährlich für das Frühjahr ein lebhafter Geschäftsgang zu erwarten steht, ist eher mit einem Höhergehen be-

zugsbederpreise, als mit einem Rückgang derselben zu rechnen. Ebenso haben die Unterleder-Preise wieder angezogen.

— Das Salzstreuen bei Schneefällen ist zwar ein praktisches Mittel, um ein schnelles Aufthauen und Beseitigen des Schnees zu bewirken, aber das Salz ist bekanntlich dem Boden an den Straßen sehr nachtheilig, eine Thatsache, die den Passanten solcher mit Salz bestreuten Stellen nicht angenehm sein wird. Der Polizeipräsident in Berlin hat deshalb eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher das Salzstreuen auf den Bürgersteigen verboten ist. Den Anlaß zu dieser Verordnung gab eine Versammlung, welche gegen das Salzstreuen demonstriert hatte.

* Sterbe-Versicherung. Die „Folal-Sterbe-Versicherungs-Kasse“, organisiert im Jahre 1884, blüht jetzt auf ihr 11. Verwaltungsjahr zurück. Ein beschriebenes Häuflein von Männern war es, welches sich damals die Aufgabe stellte: 400 Mark Sterberente an die Hinterbliebenen der Kassenglieder zu zahlen. Im Laufe der 11 Jahre ist nun aus dem beschriebenen Häuflein die stattliche Zahl von 2120 Mitgliedern geworden. Die Sterberente war... zweimal erhöht und zwar im Jahre 1890 auf 500, im Jahre 1895 auf 600 Mark. Während des verflochtenen Jahres wurden 38 Mitglieder aufgenommen, trotz der Erhöhung des Eintrittsgeldes. Einen nicht unerheblichen Antheil an dieser starken Zunahme der Mitgliedschaft hat wohl die Erhöhung der Sterberente auf 600 Mark, welche am 1. Juli vorigen Jahres eintrat. — Durch Tod verlor die Kasse 21 Mitglieder. Zur Deckung der hierfür nöthigen Renten wurden 15 Beiträge (= 7,50 Mark) von den Mitgliedern erhoben, 5 Beiträge sollen auf Vorschlag des Vorstandes niedergeschlagen resp. aus den angesammelten Ueberschüssen gedeckt werden und einer ist auf das Jahr 1896 übernommen worden. Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß die Kasse seit dem 3. December vorigen Jahres keinen Sterbefall hatte. Hiernach wäre der 4. Sterbefall aus Ueberschüssen gedeckt. Obige Kasse ladet nun ihre Mitglieder am Sonntag den 26. d. Mts. zur ersten ordentlichen Generalversammlung ein und wäre bei der Wichtigkeit der Tagesordnung eine recht rege und zahlreiche Theilnahme erwünscht.

= Der „Club Edelweiß“ veranstaltet am Sonntag den 19. Januar eine große carnevaleskische Damenführung in sämtlichen närrischen deforirten Costümen zur Bürger-Schützenhalle, Restaurateur Carl Ritter. Es werden nur die originellsten Couplets, humoristische Vorträge, Duette u. s. w. von den bekannten Humoristen des Clubs zur Aufführung gelangen, und stehen auch diesmal wieder den Besuchern einige recht vergnügliche Stunden bei dem Club in Aussicht. Einzug des närrischen Comité's präcis 4 Uhr 11 Min.

* Das „Rheinhotel“ ist von Herrn Poths-Wegener an die Herren Gebrüder Wäst, früher Pächter des Curhauses in Schwalbach, vom 1. April l. J. ab auf eine Reihe von Jahren verpachtet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

= Residenz-Theater. Im Hinblick auf den großen Andrang zu der Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr, stattfindenden Kinder-Vorstellung zum letzten Male: „Die sieben Weiden“ und „Der Rattenfänger von Hameln“, dürfte es sich empfehlen ein Billet zu sichern. — Sonntag Abend gelangt die Operette „Die Taubtaube“, deren Premiere mit den Damen Dalsdorf, Delmar, Carlson und den Herren Benoit, Roswig, Gilzinger Heiste etc., heute stattfindet, zur Wiederholung.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Proklamation Sr. Maj. des Kaisers.

* Berlin, 18. Januar, Nachm.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc., thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem fünfundzwanzig Jahre verflossen sind seit dem Tage, an welchem Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters Majestät der einmütigen Aufforderung der deutschen Fürsten und freien Städte und dem Wunsche der Nation entsprechend die deutsche Kaiserwürde angenommen hat, haben Wir beschlossen, das Gedächtniß dieses denkwürdigen Ereignisses feierlich zu begehen, welches dem langen Schönen des deutschen Volkes endliche und glänzende Erfüllung brachte und dem wieder errichteten Reiche die Stellung schuf, die ihm nach seiner Geschichte und kulturellen Entwicklung inmitten der Völker des Erdreiches gebührt. Wir haben dazu die Bevollmächtigten unserer hohen Verbündeten und die Vertreter des Volkes, sowie diejenigen Männer entboten, welche in jener großen Zeit an dem Werke der Einigung der deutschen Stämme hervorragend mitgewirkt haben.

Umgeben von den Fahnen und Standarten ruhmvoller Regimenter, den Zeugen des Todesmuthes unserer Heere, die an jenem Tage den ersten deutschen Kaiser grüßten, erinnern wir uns tief bewegten Herzens des erhebenden Bildes, welches das in seinen Fürsten und seinen Völkern geeinte Vaterland den Zeitgenossen bot.

Im Rückblick auf die verflochtenen fünfundzwanzig Jahre fühlen Wir uns zunächst gedrungen, Unserem demüthigen Danke gegenüber der göttlichen Vorsehung Ausdruck zu geben, deren Segen schützte auf dem Reiche und seinen Gliedern geruht hat.

Das bei der Annahme der Kaiserwürde von Unseres unvergesslichen Herrn Großvaters Majestät abgelegene und von seinen Nachfolgern an der Krone übernommene Gelübniß, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu wahren und die Kraft des Volkes zu stärken, ist mit Gottes Hilfe bis dahin erfüllt worden.

Von dem Bewußtsein getragen, daß es berufen sei, niemandem zu Liebe und niemandem zu Leide im Rathe der Völker seine Stimme zu gunsten des Friedens zu erheben, hat das junge Reich sich ungehört dem Ausbau seiner inneren Einrichtungen überlassen können.

In freudiger Begeisterung über die heiß ersehnte und schwer errungene Einheit und Nachbarn, in tiefem Vertrauen auf die Führung des großen Kaisers und auf den Rath bewährter Staatsmänner, insonderheit seines Königs, des Fürsten von Bismarck, stellten sich die werthvollen Kräfte der Nation rückhaltlos in den Dienst der gemeinsamen Arbeit. Verfaßbüchlein und opferbereit betheiligte das Reich seinen Willen, das Erworbenes festzuhalten und zu sichern, die Schäden des wirtschaftlichen Lebens zu heilen und haltbrechend den Weg zur Förderung der Zufriedenheit der verschiedenen Klassen der Bevölkerung vorzuzeichnen; was in dieser Beziehung geschehen und geschaffen ist, dessen wollen wir uns freuen.

Neben der Ausbildung unserer Wehrkraft, welche zum Schutze der Unabhängigkeit des Vaterlandes auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, unsere kaiserliche Pflicht ist, haben Gesetzgebung und Verwaltung in den deutschen Ländern die Wohlfahrt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Thätigkeit zu pflegen sich angelegt sein lassen. Freie Bahn für die Entfaltung der geistigen und materiellen Kräfte der Nation, Erhebung des durch diese Entfaltung bedingten Wohlstandes, Er-

Stellung einheitlichen Rechts, Sicherung unparteiischer, achtungsgeleiteter Rechtspflege und Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und Treue gegen das Vaterland, das sind die Ziele, welche das Reich unablässig erstrebt hat.

So wertvoll aber die bisher erreichten Erfolge auch sein mögen, nicht müde werden wollen wir bei der Fortsetzung des uns vorgezeichneten Weges. Der weitere Ausbau der Reichseinrichtungen, die Festigung des Bundes, welches die deutschen Stämme umschließt, die notwendige Abwehr der mancherlei Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, erfordert neben den Ansprüchen einer schnell voranschreitenden Entwicklung aller Zweige menschlicher Tätigkeit dauernd unsere rastlose und hingebende Arbeit.

Die Wir selbst von neuem geloben, dem Vorbilde Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters in treuer Pflichterfüllung nachzuwirken, so richten Wir an alle Glieder des Volkes Unsere kaiserliche Aufforderung, unter Hintansetzung trennender Parteinteressen mit uns und Unseren hohen Verbündeten die Wohlfahrt des Reiches im Auge zu behalten, mit deutscher Treue sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, um so in gemeinsamer Arbeit die Größe und das Glück des geliebten Vaterlandes zu fördern.

Geschieht dies, so wird, das hoffen Wir zuversichtlich, auch ferner der Segen des Himmels uns nicht fehlen, dann werden wir, wie in jener großen Zeit, geeint und fest allen Angriffen auf unsere Unabhängigkeit begegnen und ungehindert der Pflege unserer eigenen Interessen und hingeben können.

Das deutsche Reich aber wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, begleitet von der Achtung und dem Vertrauen der Völker, nach wie vor eine starke Stütze des Friedens bleiben. Das dem so sei, das wolle Gott!

Ergeben: Berlin im Schloß, den 18. Januar. (L. S.): Wilhelm. Fürst zu Hohenlohe.

⊙ **Berlin, 18. Januar.** Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute in einer Extra-Ausgabe neben dem mitgetheilten Gnaden-Erlaß des Kaisers an Militärpersonen auch eine lange Reihe von Beförderungen.

× **Berlin, 18. Januar.** Wegen in Umlauf-Setzens werthloser Coupons wurde gestern Vormittag die Bank für Hypotheken- und Grundstücksverkehr in der Schauffstraße Nr. 2 polizeilich geschlossen.

h **Berlin, 18. Jan.** Wie der „Vorwärts“ heute schreibt, wird auch für die Marine ein mit dem von ihm gestern veröffentlichten im wesentlichen gleichlautender Erlaß publicirt werden.

⊙ **Berlin, 18. Januar.** In der gestrigen Konferenz der Vertreter der an der Zuckersteuer interessierten Berufszweige aus allen Theilen des Reiches wurde die Zuckersteuer-Vorlage einer eingehenden Berathung unterzogen. Diese soll, wie die „Neuesten Nachr.“ schreiben, einen vollständigen Ausgleich der bisher bestandenen Interessen-Gegensätze zwischen dem Westen und dem Osten herbeigeführt und eine Verständigung aller Beteiligten über die an der Vorlage zu erstrebenden Abänderungen zur Folge gehabt haben.

⊙ **Berlin, 18. Januar.** Gestern Nachmittag verschied der 76jährige langjährige hanseatische Ministerresident Krüger.

⊙ **Hamburg, 18. Januar.** Die erste Aufführung des Sittenbildes „Der Fall Hammerstein“ im hiesigen Drucker-Theater wurde vom Publikum beifällig aufgenommen. Literarisch ist das Stück werthlos.

× **Kiel, 18. Jan.** Sämmtliche Arbeiter der kaiserlichen Werft erhielten den heutigen Nachmittag ohne Lohnabzug frei.

⊙ **Moskau, 18. Januar.** Das Jarenpaar wird verschiedenen Höfen 14 Tage nach der Krönung, die am 12. Mai erfolgt, einen längeren Besuch abstatten.

⊙ **Moskau, 18. Jan.** Während der Vorstellung im großen Theater stürzte ein Student aus dem dritten Rang ins Parquet, als er, um Beifall zu klatschen, auf die Brüstung gestiegen war. Er wurde schwer verletzt.

⊙ **London, 18. Jan.** Der König der Belgier hatte gestern eine lange Konferenz mit Salisbury. Heute trifft derselbe wieder in Brüssel ein.

⊙ **London, 18. Jan.** Gerüchweise verlautet, daß wichtige Abmachungen in Afrika bevorstehen und die Delagoa-Bucht durch ein englisches Consortium angekauft worden sei.

Man hüte sich

vor minderwerthigen Nachahmungen! Von wohlthuerndster Wirkung auf den Magen und bestem Erfolg bei allen Verdauungsstörungen und Magenbeschwerden ist einzig und allein der ächte „Marburg's Altar Schwede“. Nur ächt, wenn jede Flasche den Namen „Marburg“ trägt.

Friedrich Marburg, Wiesbaden.

Neben allem Sonstigen heile ich auch die

Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Ob neu, ob chronisch, ob angeboren — ich heile sie. Sprechstunde. Werktags: Vorm. 10–12, Nachm. 3–5 Uhr.

1418 **Woitke, Rheinstraße 81, eine Treppe.**

Heute Sonntag früh von 8 Uhr ab

wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch eines Schweines zu 40 Pfg. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

2112* **Städtische Schlachthaus-Verwaltung.**

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann!

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Leberzieher, Toppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Villards, Chaifens u. Livree-Tuchen u. s. c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare.

Für Mark 6.40

3,20 Mtr. Diagonal-Cheviot zum Herren-Anzug in blau, braun, olive u. s. c.

Für Mark 1.80

1,20 Mtr. Zwirnburkin zur Hose, dauerhafte Qualität.

Für Mark 11.20

3,20 Mtr. Salinisch zum schwarzen Tuch-Anzug, gute Qualität.

Für Mark 2.50

2 1/2 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.

Für Mark 5.70

3,00 Mtr. Buxtin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.

Für Mark 4.50

2 1/2 Mtr. Stoff zum Herren-Überzieher in blau, braun, olive u. s. c.

Für Mark 6.—

3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregentmantel in allen Farben.

Für Mark 16.50

3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntags-Anzug, blau, braun oder schwarz.

Für Mark 7.50

3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, gute Qualität, braun, blau, schwarz.

Für Mark 3.45

1,80 Mtr. Stoff zur Toppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in billigen Stoffen für Geschäfts- und Arbeits-Anzüge, in farbigen und schwarzen Tuchen, forstgrünen Tuchen, Jagdstoffen, Villard, Chaifens und Livreetuchen, Buxtins, Cheviots u. Kammgarnstoffen, Roden, Paletots- und Mantelstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg 88 b.

4806

150,000 Mark

werden auf 1a Objekt und zu erster Stelle aufzunehmen gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre S. 11 an die Expedition d. Bl. erbeten. 2015*



Loose a 3 Mark 30 Pfennig Geld-Lotterie
32 Loose f. 10 Mtr. Für Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Metzer Dombau 6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50000 Mark,

versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Wiesbaden zu haben bei:
F. de Fallois, Langgasse 10, L. A. Maschke,
Wilhelmstraße 30, Th. Wachter, Webergasse 36.
Zietzoldt, Nassauische Lotterie-Bank, Langgasse 51.

Alle Sorten Gypse,

Gyps-Bauplatten für Wände und Decken, sowie la Schleimkreide empfiehlt billigst 4045b

H. L. Kapferer,
Biebrich a. Rh., Gypse- und Bau-Artikel.
Aurfürstentum.

Fix-Feuer-Anzündler

Beste Feueranzünder der Gegenwart

Brennen mittelst Zündholz sofort mit lebhafter Flamme und bewirken ein schnelles und sicheres Entzünden von Holz, Torf, Kohlen, Kohlen, Briquettes u. Holzsparrn. Reine und bequeme Handhabung. Jede Feuer- und Lebensgefahr, wie bei Verwendung von Petroleum, ist ausgeschlossen. Mit einigen Zündern, die wenige Pfennige kosten, sind ohne Hilfe anderer Brennstoffe — kleinere Mengen Kaffee, Thee, Milch, Suppe, Eier, Beefsteaks u. schnellstens zu bereiten.

Preise der Pakete: 10theilige Tafeln 20theilige Tafeln
10, 18, 45 und 12, 22, 55 Pfg.

1907 **Franz Thormann, Fabrikant, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 34 u. 53, II Verkaufsstellen:**

Ph. Allos, Blücherstraße 4.
Ph. Bauer, Spengler, Michelsberg 26.
Fr. Bernstein, Drog., Wellrigstraße 25.
G. Burthardt, Sedanstraße 1.
E. Ebel, Adlerstraße 7.
Karl Erb, Nerostraße 12.
J. Frey, Schwalbacherstraße 1.
J. S. Gruel, Wellrigstraße 9.
Emil Hees jr., Kirchgasse 12.
Luise Heinz, Schwalbacherstr. 77.
Fr. Hellsberg, Spengler, Schwalbacherstraße 53.
Th. Hendrich, Dambachthal 1.
Peter Heß, Westendstraße 4.
A. Hoepfner, Bleichstraße 20.
Guß. Kallb., Blücherstraße 18.
Heinr. Karb., Moritzstraße 21.
P. Kilian, Blücherstraße 24.
Karl Kirchner, Wellrigstraße 27.
Ph. Klapper, Walramstraße 13.
B. Klingelhoefer, Dranienstr. 50.
Kohlen-Consumverein, Luisenstr.
Heinr. Krug, Römerberg 7.
Herm. Kälpp, Gustav-Adolfstr. 16.
V. Voewenstein, Marktstraße.
Karl Menzel, Bahnstraße 1a.
Phil. Michel, Al. Dogheimerstr. 4.
Bernh. Müller, Westendstraße 12.
J. A. Rauheim, Adlerstraße 51.
J. Dohs, Spengler, Grabenstr. 20.
Fr. Reupelmann Wwe., Schachtstraße 30.
Phil. Brinz, Vertramstraße 12.
Fr. Ramin, Nieblstraße 2.
Edwald Rau, Adlerstraße 21.
A. Reuter Wwe., Walramstr. 1.
F. R. Riehl, Röderstraße 11.
Heinr. Rohrbasser, Roonstr. 4.
R. Rofft, Meßgergasse 3.
B. Schlepper, Adlerstraße 32.
Fritz Schmidt, Borchstraße 16.
H. Schott, Adlerstraße.
Andr. Steimel, Karlstraße 39.
Wm. Theisen, Luisenstraße 36.
Fr. West, Frankenstraße 4.

In Biebrich:

Jos. Brüdner, Amöneburg.
Theod. Dörf Wwe., Friedr.-
straße 20.
Karl Engel, Armenrußstraße 24.
Adam Eschbacher, Adolfsstraße 10.
J. Kirchner, Rathhausstraße 24.
Wilh. Kremer, Rathhausstraße.
G. Neumann Wwe., Kirchgasse 15.
Georg Wehnert, Adolfsstraße 6.
Zinborf, Kirchgasse 18.

In Dohmsheim:

Fr. Silbereisen, am Bahnhof.
Wwe. Wintermeier, Kohlenhandlung.

Fr. Becht's Wagenfabrik, MAINZ, Carmelitenstraße 12,

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen jeder Art in solidester Ausführung.

„Neuheit!! Aecht amerikanische Wagen zum Unterlenken!“

Alte Wagen in Tausch.

Ich kaufe stets zu ausnahmsweis hohen Preisen:

Gebr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und Silbersachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen, Fahrräder, Waffen, Instrumente. 1601

Auf Bestellung komme ins Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

!Cassaschränke!

verschied. Größe mit Tresor; sowie ein nußb. und ein schwarzes Pianino, sehr gut, zu der Hälfte des Anschaffungspreises abzugeben Schützenhofstr. 3, I.

Eiserne Wendeltreppe,

massive große Erkerschränke, Ofen billig zu verkaufen. Näh. Langgasse 7. 255g

Hypotheken-Kapitalien und Restkaufschillinge

1311 vermitteln **W. u. G. Weyershäuser**

Rechtskonsulenten und Agenten, Heilmundstrasse 34.

Bügel-Cursus. Gründl. Erlern. der Stärke-Wäsche. Schwalbacherstr. 13 I. 2411

Masken-Garderobe.

Meine Masken-Garderobe-Berleih-Anstalt befindet sich dieses Jahr: **Goldgasse No. 9**

und empfehle dem geehrten Publikum mein großes Lager in Damen- u. Herren-Costümes, sowie Dominos in Atlas u. verschiedenen Stoffarten in allen modernen Farben. Hochachtungsvoll

Fran L. Gerhard, Goldgasse 9, vis-à-vis der Meßgergasse.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29. 4849

Fest-Ausgabe.

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf., frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., excl. Postgeb. u.
Zinsen. Post-Zerungsbillete Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Gieselerstr. 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die Spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf.,
für anderns 15 Pf. Bei weitem Aufnahme haben.
Kleinanzeigen: Zeitungs- 30 Pf., für anderns 50 Pf.
Spalten: 20 Pf., für anderns 30 Pf.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Beilagen: „Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Humorist.“ **Neueste Nachrichten.** nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 15.

Wiesbaden, den 18. Januar 1896.

XI. Jahrgang.



Die Reichsbegründung!

Zur Feier des fünfundzwanzigsten Gedenktages der Versailler Kaiserkrönung am 18. Januar 1871.



Froher Tag der Kaiserkrönung!
Tag des Heils und der Versöhnung,
Da das neue Reich erstand!
Da nach Kämpfen, heiß durchrungen,
Von der Liebe Band umschlungen,
Deutscher sich zu Deutschen fand!

Haßzerfressen, neidbeseffen,
Von der Zwietracht Zahn zerrissen,
Grollten Deutsche fern und nah;
Fremd auf ihrer deutschen Erde,
Fremd am eignen Heimathsherde
Trauerte Germania.

Gorch, da scholl zu Deutschlands Söhnen
Wilder Kriegsbrommete Tönen
Grell und prahlend über'n Rhein!
Bochend auf ihr finstres Schmolten,
Lub der Welsche, muthgeschwollen,
Reck zum Waffentanze ein.

Hei, da galt kein zages Feiern!
Preußen, Württemberger, Bayern
Ballten Fäuste, zornentbrannt.
Aller Haber war vergessen:
Sachsen, Mecklenburger, Hessen
Reichten sich die Bruderhand.

Westwärts strömten deutsche Brüder —
Weissenburg sank jäh darnieder,
Wörth und Spichern folgten nach.
Schlag auf Schlag, gleich Hagelschauern!
Bis vor Sedans Festungsmauern
Frankreichs Kaiserthron zerbrach.

Vorwärts, vorwärts, kühne Streiter!
Nicht gezaudert! Immer weiter!
Nach Paris im Siegeschor!
Auf, zu Fuß und hoch zu Roffe!
Herrlich im Versailler Schlosse
Blüht das neue Reich empor.

Freudenjauchzen, Hurrahklänge!
Trommelwirbel, Lobgesänge!
Und der Fürsten stolzer Zug
Rast dem Greis auf Preußens Throne,
Schmückt ihn mit der goldnen Krone,
Die einst Barbarossa trug.

Froher Tag der Kaiserkrönung!
Tag des Heils und der Versöhnung,
Da das neue Reich erstand!
Fürsten, Völkern, spende Segen,
Und erhalt' uns allerwegen
Ein geeintes Vaterland!



Sam 18. Januar 1896!

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit in der Spiegelgalerie des alten Königschlosses zu Versailles die Proklamirung Kaiser Wilhelm I zum deutschen Kaiser von den versammelten Bundesfürsten und dem Volke in Waffen mit einem Jubel begrüßt wurde, der durch die gesammten deutschen Lande seinen Wiederhall fand. Nach blutigen Kämpfen inmitten des besiegten feindlichen Landes geboren, war das neue deutsche Reich dennoch von Anfang an ein Reich des Friedens. Ein Vierteljahrhundert hat es, im Verein mit treuen Bundesgenossen, die mit schweren Opfern erkämpfte Machtstellung stets dazu benutzt, den schirmenden Schild über den Frieden Europas zu halten, und keinen schöneren Wunsch können wir ihm zu seinem Jubelfeste darbringen, als den, daß es ihm auch in Zukunft beschieden sei, diese seine Mission mit gleichem Erfolge zu erfüllen! Im Gefühl seiner Kraft, in dem Bewußtsein, daß seine Stimme im Rathe der Völker Gehör findet, kann Deutschland seines Amtes walten, und es kann erwarten, daß ihm volles Vertrauen entgegengebracht werde. Denn Jeder weiß oder könnte doch wissen, daß das deutsche Reich keinen Zuwachs an Macht und Gebiet begehrt, wie es andererseits entschlossen ist, was ihm gehört, gegen Jedermann zu verteidigen.

Fünfundzwanzig Jahre besteht das neue deutsche Kaiserthum. Arg hat der Tod die Reihen der Helden gelichtet, die es an jenem Januartage des Jahres 1871 im Versailler Schlosse aus der Feuerkammer hoben. Der erste Kaiser, der als Vierundfünfzigjähriger die neue Bürde auf sich nahm, ist dahin, tief betrauert von seinem Volke, geehrt und geachtet auch von den besiegten Feinden ob seiner großherzigen Gerechtigkeit. Auch seinen hehren Sohn hat das Schicksal rasch von uns gefordert und so die Hoffnungen bitter getäuscht, die sein Volk in ihn zu setzen volle Berechtigung hatte. Nach kurzer Frist mußte das trauernde Deutschland an der Bahre eines zweiten geliebten Herrschers stehen. Mit jugendlicher Kraft ergriff der Enkel des ersten deutschen Kaisers deutscher Nation die Zügel der Regierung, und die Liebe und Verehrung der Bürger lohnt ihn, was er für sein Land und für die Erhaltung des Friedens gethan hat.

Auch die Paladine des greisen Feldenkaisers sind ins Grab gesunken. Unter den wenigen Ueberlebenden ragt die Gestalt des eisernen Kanzlers hervor, in der sich für Deutschlands Jugend der Gedanke deutscher Macht und Einheit verkörpert. Aber auch er hat die Last seiner 81 Jahre zu tragen, und unter den Ehrengästen, die Kaiser Wilhelm zur Feier des 18. Januar um sich versammelt, wird man ihn leider nicht erblicken. Wenn aber der Festesjubel im Lande ertönt, dann geht wohl auch ein Hauch durch das Schloß im Sachsenwalde, und der Einsiedler von Friedrichsruh weiß, daß unter den Namen, die das Dankgebet des Volkes zum Himmel trägt, der seines Vismars mit obenan steht!

Was vor einem Menschenalter die Besten der Nation erstrebten und erträumten, es ist Wahrheit geworden. Anders vielleicht, als es Manche von ihnen gedacht und gewünscht hat. Aber wer wollte sich dadurch die Freude

vergällen lassen, daß es geworden ist! Die Jubelfeier gilt der Einigung der deutschen Stämme, dem Wiedererwachen des Reichsgedankens, der Erlösung des alten Kaisers Nothbart aus Jahrhunderte langem Schläfe. An solcher Feier sollten alle Deutschen ohne Unterschied der Parteistellung theilnehmen können, und es ist zu bedauern, wenn hier und da eine Gruppe bei Seite stehen will, weil nicht Alles so geworden ist, wie es nach ihrer Meinung hätte werden sollen. Gewiß giebt es noch Vieles zu bessern und zu ändern. Aber wer wollte so thöricht sein, darüber zu vergessen, um wieviel es besser geworden ist, als es vordem war! Heute haben wir dessen zu gedenken, was erreicht ist, und daraus die frohe Hoffnung zu schöpfen, daß auch das Erreichte werden wird, was noch zu Erreichen bleibt. Die Streitfragen, die die Parteien trennen, mögen für heute begraben sein. In der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande, in dem stolzen Bewußtsein, daß alle Deutschen wieder ein Vaterland haben, mögen die Parteien die Grundstimmung finden, die sie ein wirkliches Volksfest durch alle deutschen Gauen feiern läßt.

Groß und geachtet steht Deutschland unter den Mächten da, ohne Ueberhebung und fest entschlossen, von seinem Einfluß in friedlichem Sinne Gebrauch zu machen, so lange man ihm den Frieden gönnt. Des wöken wir uns freuen und zugleich geloben, daß es, was an uns ist, so bleibe für alle Zeit. In diesem Wunsche wissen wir uns eins mit unserem Kaiser und seinen Rathgebern und können wir uns zusammenfinden zu dem Rufe:

Heil Kaiser und Reich!

Sieg.

Von Karl Weibtreu.

Wir schlagen Feuer in deinen Helm,
Wir werfen dich nieder mit tausendem Speere.
Du höhrender Erbfeind, prahlender Schelm,
Zerbrochen liegt deine prunkende Wehre.

Die Scharten auf unserm alten Schild,
Wir wehen sie aus mit blutigen Klingen,
Und unsre Schlachtenadler wild
Den Fittich spreizen auf Sturmeschwüngen.

Run bringen wir dir, o Vaterland,
Gebunden den Adler der stolzen Feinde,
Und nehmen dann wieder den Pflug zur Hand,
Als Bürger wieder der Volksgemeinde.

So lange die Tuba in Noth und Gefahr
Aufbietet die Bürger zu Legionen,
So lange wird unseres Reiches Mar
Als Weltgebieter gewaltig thronen.

Als das neue Reich kam.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Das war schon im Herbst 1870 zwischen den einzelnen Schlachten und Gefechten und Belagerungen ein eifriges Gespräch gewesen: Als Preußen und Bayern und Sachsen und Württemberger, als Badenser und Hessen und Braunschweiger und Oldenburger und Thüringer u. s. w. waren unsere Soldaten hinausgezogen nach Frankreich; konnten sie nicht wiederkommen als Söhne des geeinten Vaterlandes, eines neuen deutschen Reiches?

Und zum deutschen Reiche gehörte dann wieder ein deutscher Kaiser! Zwar keiner, der im Spikentod mit Galanteriedegen und feingekrauselten Manschetten dahinschritt, wie es im kraftlos zusammengebrochenen alten deutschen Reiche zu des Jahrhundertbeginns der Fall gewesen war, sondern ein ganzer Mann, der mit den Soldaten vor dem Feind gestanden, der auch ein treues, väterliches Herz für das deutsche Volk hatte.

Und den Mann nannten schon Tausend und Aber-tausend. Der greise und doch noch so jugendfräftige König Wilhelm I. von Preußen sollte der Kaiser Weißbart werden, der seine Hand schirmend ausgedehnt hielt über das geeinte, deutsche Vaterland.

So sprachen die, welche daheim geblieben waren; beim Biertrug ging die Rede um und auch im Saale des Nord-deutschen Reichstages. Und die draußen vor dem Feinde standen, die dachten das erst recht, wenn sie auch nicht viel zum Reden kamen. Mußten sie doch wieder die Franzosen klopfen!

Aber während so die deutsche Volksseele kräftig sich ausdrückte, lief die böse Kunst der Intrigue, die den Reich zum Vater hat, geschäftig um. Deutschland, als eng geschlossener Staatenbund, mit einem Kaiser an der Spitze, das war riesenstark, unüberwindbar. Und die Stärke, welche es schon im Feldzuge gezeigt, die wollte es noch

wachsen und gedeihen lassen in den folgenden Jahren des Friedens. Und der alte deutsche Gott stand wider den Mannern bei, die da Führer gewesen waren im großen Streit, in der großen Zeit. Das deutsche Herz sprach urkräftig, und vor seinem Klang ward all' Bist und Heimtücke zu Schanden. Und als das liebe Weihnachtsfest herannahte, da wußte man, das deutsche Reich und der deutsche Kaiser würden kommen, ehe noch viele Wochen hineingezogen waren ins deutsche Land. Und wie nun gerade in diesen Tagen die Beschießung von Paris ihren Anfang nahm, da schien es eine Antwort auf des Volkes Wunsch: Nun wird bald Alles gut werden!

So ging's hinein in das neue Jahr 1871, mit frohen Hoffnungen, mit glücklichem Herzensstolz hoben die Alten den Kopf, und Freude leuchtete aus den dunklen Augen der deutschen Jungen. In der Schule hatten sie viel lernen müssen von den deutschen Kaisern, eine lange, lange Reihe war es gewesen und manche Viertelstunde war erforderlich gewesen, bis die Jahresziffern so recht fest saßen, welche die Regierungszeit der alten Herren darstellten.

Mancher gewaltige Herrscher war darunter gewesen, an dessen stolzer Gestalt sich das jugendliche Gemüth er-audigte, dessen Großthaten die Frage aufwerfen ließen: Warum haben wir keinen Kaiser, aber auch manche Schläf-müde? Und als dann der ganze Reichsbau in Glend und Jammer versunken war, da hatte auch ein Knabenmund schon gefragt: Mußte das Alles sein?

Es mußte nicht sein! An Uneinigkeit ging das alte Reich zu Grunde. Aus dem Schlachtengewühl, aus dem Losen des Kampfes aber holten Deutschlands streitbare Söhne in ungertrennbarer Einigkeit die neue goldglänzende Kaiserkrone hervor.

Alles war vorbereitet für die Kaiserproklamation; aber noch einmal gab es Tage der fieberhaftesten Bewegung, Tage der Sorgen und Unruhe. Zu Ende wußte man fast bei uns den Krieg, aber noch einmal sollte blutroth seine Fackel aufleuchten, und nahe, sehr nahe der deutschen Grenze.

Ein Hoch dem Kaiser und dem Reiche!

Von Dagobert von Gerhardt-Anhutor.

(Nachdruck auch im Einzelnen verboten.)

„Drum wirf hinweg den Wittwen-Schleier,
Drum schmücke dich zur Hochzeitsfeier,
O Deutschland, mit dem grünen Kranz!
Nicht Myrten in die Lorbeerreifer!
Dein Bräutigam naht, dein Held und Kaiser,
Und führt dich heim im Siegesglanz.“

So klingt der poetische Festgruß aus, den einst Emanuel Geibel zum 18. Januar des Jahres 1871 hinausjubilte.

Myrten und Lorbeerreifer! zum Kranze vereint für die Schläfen eines Helden und Schlachtenherzogs, der berufen war, die deutsche Kaiserkrone sich auf das edle greise Haupt zu setzen! Wo hat je eine Kaiserkrönung stattgefunden, so einfach und prunklos und dabei so herz-bewegend und gewaltig? Eine Kaiserkrönung ohne allen jenen Pomp, der sonst bei derartigen Ceremonien entfaltet wird und dennoch so unbeschreiblich würdevoll und so wunderbar, wie sie die blühendste Phantasie eines begeisterten Sängers und Propheten nicht hätte erfinden können? Statt des Blumenregens, der sonst auf die Sammetteppiche eines Krönungspfadcs niederrieselt, der Eishauch eines winterlichen Januar-Himmels über schmudlos winterlichen Straßen; statt des feierlichen Geläutes von allen Domen und Kapellen der erwartungsvoll harrenden Krönungsstadt nur ab und zu ein dröhnender Schuß von den Forts, mit denen das belagerte Paris umgürtet ist und die donnernde Antwort aus unseren Batterien; statt des Aufgebotes einer zahlreichen Geistlichkeit und mit goldenen Kreuzen und Ketten geschmückter Bischöfe und Kirchenfürsten ein kleines Häuflein schlichter Feldgeistlichen, statt der Schaaren goldstrophender Kammerherren und Pagen und Ceremonienmeister eine Corona von härtigen Heldegestalten, die eben erst aus den Stellungen vor dem Feinde zu dem festlichen Akte eingetroffen sind und unmittelbar nach dem Akte wieder auf ihren Posten zurückkehren werden, wo täglich und stündlich mit Granaten und Flintenkugeln um Leben und Tod gewürfelt wird; statt des Krönungs-Saales in alter deutscher Kaiserpfalz der prunkende Spiegelsaal im prunkendsten Schlosse des Feindes, jenes Schlosses, das einst siegberauschte fränkische Könige à toutes les gloires de la France errichtet haben!

Wahrlich! das sind so wunderbare Gegensätze, daß die Hand des Geschichtsschreibers, die diesen Akt in die ehernen Tafeln zu buchen hat, wohl ein wenig stutzen und zögern darf, ob denn dies alles wirklich so stattgefunden hat, oder nicht etwa eine Legende sei, die das schwertgewaltigste und dabei friedliebendste Volk der Erde um die Gestalt seines so bald sagenhaft gewordenen Kaisers Weißbart gewunden hat.

Fünfundzwanzig Jahre sind seit jenem Tage verflossen. Es ist lange her! sagt wohl das jüngere Geschlecht, uns Alten aber, die wir berufen waren, in jenen unvergeßlichen Tagen an hoher oder niederer Stelle mitzuwirken, erscheint es, als ob es erst gestern gewesen wäre.

Das war um das erste Drittel des Januar 1871, als der französische General Bourbaki mit 100,000 Mann gegen Belfort und die deutsche Grenze vorbrach, wo ihm nur ein einziges deutsches Armeekorps unter General von Werder gegenüberstand, der noch die außerordentlich tapfer verteidigte Festung Belfort im Rücken hatte.

Brachen die Franzosen hier durch, dann lag Süddeutschland offen vor ihnen. Und wenn sie auch nicht allzuweit gekommen wären, ein Erfolg an dieser Stelle hätte den französischen Fanatismus dermaßen belebt, daß an einen schnellen Kriegsschluß gar nicht zu denken gewesen wäre.

Die Unseren hielten Stand, unter Schnee und Eis, gegen die vierfache Uebermacht, drei Tage lang. Es waren Tage, die zu den allerschwersten des ganzen Krieges gehörten, die aber auch zeigten, wie Aüdeutschland sich auf seine Tapferen verlassen konnte.

Zurück mußten die Franzosen, weiter und immer weiter, da nun Verstärkungen eintrafen für die Unseren, bis die schwere Katastrophe folgte. Das war ein Jubel bei uns; hieß es doch nun: Ende gut, Alles gut!

So konnte denn am 18. Januar im alten französischen Königschlosse zu Versailles das neue Deutsche Reich proklamiert werden in der festen Zubersticht auf einen nunmehr nahen und glücklichen Abschluß des gewaltigen Krieges.

Ohne kaiserlichen Pomp wurde der weisevolle Akt vollzogen, aber Kaiser Wilhelm I. stand da im Glanz voller kaiserlicher Majestät, um ihn seine Paladine, die Vertreter des siegreichen Heeres.

Tiefe Bewegung füllte Alle, als der eiserne Kanzler die Kaiserproklamation verlas, sie zitterte merkbar nach, bis der Großherzog Friedrich von Baden auf den Kaiser Wilhelm I. das erste, mit donnerndem Jubel aufgenommene Hoch ausbrachte, und tausendstimmig pflanzte sich der Jubel fort durch alle deutschen Gauen.

Deutschland war einig, es war unüberwindbar! So aber lautete die Kaiser-Proklamation im Wortlaut:

Fünfundzwanzig Jahre! sie versinken wie ein Spulgebilde, das uns die Fata-Morgana der Zeit vorgegaukelt hat, und der Krönungstag, der Sonntag der Kaiserproclamation, erhebt mit allen seinen Einzelheiten wieder vor unserm geistigen Auge.

Der Kronprinz, jener so unlöslich an's deutsche Herz gewachsene Held und Diebling, sollte, gefolgt von den Offizieren seines Stabes, nach der Versailler Präfectur reiten und dort den königlichen Vater abholen, um ihn, die Avenue de Paris entlang, nach dem Schlosse zu geleiten. So war es programmäßig vorgesehen. Aber das unfreundliche Wetter ließ es selbst zu diesem bescheidenen Brunt-Aufzuge nicht kommen und so war der Sieger von Wörth in Begleitung seines Stabschefs Blumenthal, begleitet von der Feldgendarmarie und einem Zuge schlesischer Dragoner, direct nach dem Schlosse gefahren, um hier an der „Treppe der Prinzen“ (nomen et omen!) auf das Eintreffen der Majestät zu warten.

Die Thurmuhren des ahnungslosen Städtchens Versailles verkündeten die Mittagsstunde, als König Wilhelm der Siegreiche sein Hauptquartier verließ und nach dem Orte der Proclamation fuhr.

„Achtung — präsentiert das Gewehr!“ tönte es auf dem Schloßhofe. Die Spielleute bläsen den Präsentirmarsch, die Fahne der Ehrenwache vom Königs-Grenadier-Regiment senkt sich salutierend vor dem ehrwürdigen obersten Kriegsherrn und dieser, der auch heute nicht die kleinste Pflicht vernachlässigt, schreitet die Front seiner schlesischen Grenadiere ab, die tapfer den Kriegseigenen eröffnen halfen und schon bei Weißenburg für ihren durchlauchtigsten Chef gebietet und gesiegt haben. Das Auge der Majestät hat die Braven gemustert, die sich so sauber wie möglich gemacht haben, deren durch Marsche, Wivats und Gefechte mitgenommene Waffentrübe aber kaum als Paradeuniform in einer Friedensgarnison gegolten hätten. Die Grenadiere haben ihrerseits ebenfalls in das blaue Auge der Majestät geblüht und das Herz hat ihnen in der Brust gezittert vor Stolz und freudiger, hoffnungsvoller Bewegung, denn sie wissen, was heute vorgeht und welche Ehre ihnen widerfahren ist, daß sie hier und an solchem Tage die Wache stellen dürfen für Ihn, den ersten deutschen Kaiser.

„Guten Morgen, Grenadiere!“

„Guten Morgen, Eure Majestät!“

Wie eine Gewehrhalve rollt die Antwort aus 200 Kehlen, ein ganzes politisches Glaubensbekenntnis, das Gelöbniß der Treue bis zum Tode, klingt aus diesem Grusse.

Die Majestät hebt die Hand an die Helmschiene und schreitet weiter ins Schloß. Hier schließt sich ihr der harrende Kronprinz mit seinem Stabe an. Nur kurze Zeit verweilt man in den „Chambres de la Reine“, welche die Vorzimmer zum großen Spiegelsaal bilden, dann fliegen die Flügelthüren auf und der deutsche Kaiser tritt ein in den Krönungsraum, während ein aus Mannschaften dreier Feldregimenter gebildeter Sängerkorps das „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ kräftig und schwungvoll aufstimmt. Es ist genau 20 Minuten nach 12 Uhr.

An das deutsche Volk!

Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen, nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmütigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgesehen sind, bekunden hiermit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten, und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und Unsere Nachfolger an der Krone Preußen fortan den kaiserlichen Titel in allen Unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen, und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, geführt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten ererbte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Gegeben Hauptquartier Versailles, 17. Januar 1871.

Wilhelm.

So die Volkshat der Kaiserproclamation, die heute noch ein deutsches Volks-Meinod ist, die es für alle Zeiten bleiben wird.

Am Tage nach der Kaiser-Proclamation, am 19. Januar, machten die Franzosen einen letzten verzweifelten Versuch, aus Paris, nach Norden hin, auszubrechen, und es kam zur Schlacht am Mont Valerien.

Kraftvoll wiesen die Unserigen den Ansturm ab, und damit war, während zugleich ein Sieg über die französische Nordarmee bei St. Quentin erschollen wurde, die Kraft an Paris gebrochen.

Bald folgte der Waffenstillstand, und dann der Friede, der uns bis heute blieb!

Hurrah, Deutschland!

Wer kennt nicht Anton von Berner's Gemälde der Kaiserproclamation? Aber nur ein Theil jenes Saales, in dem die denkwürdigste Handlung dieses Jahrhunderts vor sich ging, ist dort zu erschauen. Man stelle sich eine hohe, gewölbte, farbig gemalte Decke vor, deren Bilder die Siege französischer Waffen über Deutschland und seine Verbündeten prahlerisch verkünden, und lese an der Mitte dieser Decke das selbstbewußte Wort des absolutesten und verstiegensten aller Herrscher: „Le Roy gouverne par lui-meme!“ das ein schlichter Zeuge der Kaiserproclamation sinnend also verdeutlichte: „Hochmuth kommt vor dem Falle“, — und man wird die seine, aber vernichtende Ironie der Weltgeschichte erkennen, daß gerade unter diesen Bildnissen, die einst auf den Thron des Sonnengottes, Ludwig des Vierzehnten, hinablickten, ein Akt vor sich gehen mußte, bei dem sich der siegreichste, aber anspruchloseste und bescheidenste Herrscher aller Zeiten in Demuth vor Gottes Altar beugte, ehe er die Kaiserkrone annahm, die ihm von den verbündeten Fürsten und geeinten Stämmen des deutschen Reiches gewissermaßen aufgenöthigt worden war und deren Erwerb er viel lieber seinem Sohne, dem Kronprinzen, später überlassen hätte.

Vor dem mit rothseidener Decke und dem eisernen Kreuze geschmückten Feldaltar an einem Mittelfenster der Südseite des Saales stehen die Feldgeistlichen, zu den Seiten des Altars stramm und unbeweglich die von den nachfolgenden Truppen entsandten Deputationen; sie sind theilweise eben erst aus den Stellungen vor dem Feinde abkommandiert worden und schauen einem Vorgange zu, der ihnen mächtiger die Brust weitet, als irgend ein im Laufe des Feldzuges von ihnen erkämpfter Sieg. Ihre 56 Fahnen und Standarten prangen auf einem Hochtritt an der schmalen Ostseite, auf dem später die eigentliche Ausrufung des Kaisers stattfinden soll. Auf der nördlichen Langseite sind ungefähr 600 Offiziere der verschiedenen Truppenteile, bataillonsweise in sich vereinigt, aufgestellt; der Raum unmittelbar vor dem Altare ist aber frei geblieben.

Nach diesem freien Raume begiebt sich der eingetretene König, um den sich nun die Prinzen und Fürsten im Halbkreise gruppieren. Fast alle regierenden deutschen Häuser sind vertreten. Hinter den Fürsten und ihnen zur Seite stehen die Generale und Minister, von denen uns auch heute noch viele Namen geläufig sind: Bismarck, Delbrück, Reubell, Moltke, Molesleben, (4 Korps), Kirchbach, Blumenthal, Stosch, Bobbielski, Rameke, Schmidt, Voigts-Rhege, Hartmann, Voßmer, Baumbach und wie sie alle heißen — eine Versammlung von Helden des Geistes und des Schwertes, wie sie in gleicher Zahl und Bedeutung kein andres Volk der Erde hätte aufbringen können.

„Sei Lob und Ehre“ braust jetzt der Chorgesang der Gemeinde durch den Raum, dessen Wölbungen heut zum ersten Mal von den Klängen eines deutschen Kirchenliedes widerhallen.

Dann die gewöhnliche Sonntags-Liturgie und darauf die kurze Weisrede des Pfarrers Rogge von der ersten Garde-Infanterie-Division über den Text aus Psalm 21 („Herr, der König freut sich in Deiner Kraft und wie sehr fröhlich ist er über Deine Hülfe!“ u. f. w.)

Nun tönt das feierliche „Nun danket alle Gott“ aus rauhen Kriegerkehlen und König Wilhelm besteigt den Hochtritt, wo ihn die zerstückelten Feldzeichen seines Heeres überragen und den stolzen Thronhimmel bilden, unter dem je ein deutscher Kaiser gestanden hat — dort verliest er, umgeben von den deutschen Fürsten, die Urkunde der Verfindigung des Kaiserreiches und giebt dann dem Bundeskanzler den Befehl zur Verlesung der „Proclamation an das deutsche Volk.“

Der eiserne Kanzler, in seiner weißen Kürassier-Uniform und den hohen Reiterstiefeln, den Stahlhelm in der Linken und in der Rechten die betreffende Urkunde, steht, wie aus Erz gegossen, an den Stufen des Hochtrittes und erhebt seine Stimme:

„An das deutsche Volk! Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verkünden hiermit“ Und nun folgt die herrliche Proclamationstexte, die ewig denkwürdig in der Geschichte Deutschlands bleiben wird.

Eine feierliche, athemverhaltende Stille herrschte während dieser Lesung; wie nun aber der Großherzog von Baden mit lauter Stimme ruft: „Seine Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ Da bricht ein Sturm der Begeisterung los, wie ihn die Versailler Spiegellgalerie wohl noch nie erlebt hat. Die Klänge der Volkshymne vermögen kaum die hallenden Hurrahs der Offiziere und Mannschaften zu übertönen; der Fahnenwald auf dem Hochtritt neigt sich rauschend über dem ehrwürdigen Kaiserhaupte; Helme und Rappis werden geschwungen, siebende Arme reißten die Schwerter aus der Scheide und lassen den funkelnden Stahl hoch in die Luft züngeln. Für solch einen Kaiser kämpfen; für ihn siegen oder sterben — welch köstliches, beneidenswerthes Soldatenloos! so denken sie alle, denen in diesem ergreifenden Augenblicke das Herz in der Brust bis zum

Halbe schwillt. Es ist ein Jubel ohne Gleichen. Ueber weitergehärtete bärtige Wangen rieseln die Thränen; junge Officiere umarmen und küssen einander. Selbst in dem schmalen, unbeweglichen Denkerantlitze des alten, kahl wägenden Moltke zucken die Muskeln und leicht vornüber gebeugt steht er und schaut tief bewegt und erschüttert in das ehrwürdig-menschenfreundliche Antlitze seines hohen und gnädigen Kriegsherrn.

Der Kronprinz will als erster Unterthan vor der kaiserlichen Majestät das Knie beugen, aber der erlauchte Vater hebt ihn auf, zieht ihn an die Brust und läßt ihn auf beide Wangen.

Ja, donnert nur draußen, ihr fränkischen Artilleristen und schmettert eure Zuderhüte vom Valerien hernieder! ihr ahnt nicht, was hier vorgeht, sonst würdet ihr euer nutzloses Geschiesse entmuthigt einstellen, denn nun, da Germania endlich ihren lorbeergetrönten und kaiserlichen Helden und Bräutigam gefunden hat, nun erst ist sie wahrhaft unüberwindlich geworden und bald wird die prahlerische, großmäulige Lutetia vor den riesigen Scharen, die heut diesem hehren Brautpaare als Trauzeugen dienen, kapitulieren müssen!

Jetzt nimmt der neue Kaiser die Glückwünsche der Fürsten entgegen und läßt die anderen Festtheilnehmer bei sich vorüber defilieren; dann verläßt er unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches die Spiegellgalerie und gewinnt durch den benachbarten „Friedenssaal“ den Ausgang aus dem Schlosse; die grüne Hochzeit, die Verbindung des kaiserlichen Hohenzollern mit der stolzen Braut Germania, ist vollzogen. — — —

Fünfundzwanzig Jahre sind vorübergegangen wie im Fluge! Kheu fugaces! leuzen wir Alten, denn wie lang auch ein solcher Zeitraum der jüngeren Generation erscheinen mag, uns ist er wie ein Traum gewesen, wie ein einziger Flügel Schlag der schnell vorüber-schwebenden Horen. Heute aber schmücken wir das Bild unsres Kaisers mit einem silbernen Zweiglein, wie es sich am Tage der silbernen Hochzeit gebührt, denn der Kaiser stirbt nicht: Wilhelm der Erste ist zwar entschlafen, dafür haben wir aber Wilhelm den Zweiten, der der Erbe aller Rechte und Pflichten seines großen Ahnen ist. Möge der Allmächtige unserm Kaiser und Silberbräutigam auch ferner Kraft verleihen zu einem weisen und segensreichen Regimente und der Silberbraut auch für die nächsten fünfundzwanzig Jahre äußeren Frieden und stetiges inneres Wachsthum und Gedeihen schenken! Dann werden im Jahre 1921, wenn wir Alten vielleicht längst zum großen Apell abmarschirt sein werden, die heutigen Jungen, denen dann auch das Haupthaar silbern schimmern wird, die goldne Hochzeit feiern, die goldne Hochzeit des kaiserlichen Hohenzollernhauses mit der ewig jugendlichen Germania, die, wie eine Göttin, mit der steigenden Zahl der Lebensjahre nur immer schöner und herrlicher wird.

Ein dreifach donnerndes Hoch, so überzeugungstren und voll so jubelnder Begeisterung, wie einst am Tage von Versailles, dem Kaiser und dem Reiche! Gott schütze und erhalte sie beide in Segen und Ehren!

Die Hohenzollern-Kaiser.

Vor fünf und zwanzig Jahren ward auf Frankreichs Boden das lang ersehnte große Werk vollbracht, Da wird aus allen deutschen Völkern ein deutsches Volk im deutschen Reich gemacht. Ein deutsches Volk vereint gekrönt, Die sie in heiligem Kampf vereint gekrönt, Die Bayern, Preußen, Schwaben, Sachsen all, Die Schulter sie an Schulter alle standen, Dem Feinde als ein undurchdringlicher Wall, So standen Sie vor fünf und zwanzig Jahren Um Kaiser Wilhelm all die sieggetrönten Scharen.

Und im Versailler alten Königsschlosse, Wo stamm die Königs-Bilder niederstamm, Vereinten sich die deutschen Bundesfürsten, Ein starkes ein'ges Deutschland aufzubauen. An eines kreuzgeschmückten Altars Stufen Stand Kaiser Wilhelm, Preußens großer Held, Von hier erklang aus seinem Herrschermunde Die frohe Volkshat in die weite Welt. Mit Andacht lauscht die Schaar der tapfern Helden, Was ihres neuen Kaisers Worte melden:

„Des deutschen Volkes Sehnen zu erfüllen, Erklären Wir uns tiefbewegt bereit, Die deutsche Kaiserkrone anzunehmen, Daß neu erstete Deutschlands Herrschaft. Ich und mein Haus, wir wollen treu beschützen Des Reiches Grenzen gegen jeden Feind, Im Innern frei sei jedes seiner Glieder, Dem Ganzen treu und liebevoll geeint. Wir wollen sein durch edle Friedenswerke Mehrer des Reichs an Freiheit, Wohlfahrt, Stärke.“

Was hier des Greises Heldenmund gelobte, Er hat es treu erfüllt bis in den Tod, Verkündet lebt er in seines Volkes Herzen Und leuchtend wie das helle Morgenroth. Mit Schmerz sahn wir den edlen Dulder Friedrich Dem großen Vater folgen in das Grab; Nun schaun wir stolz auf unsern jungen Kaiser, Dem Gott der Ältern edle Denkart gab, Und seines starken Szepters hohes Walten Mehrte Deutschlands Ruhm, fügt neuen zu dem alten. W.

Die Grundlage der Verfassung des Deutschen Reichs.

Dargelegt von Dr. Otto Schmelzer.

(Nachdruck verboten).

Entstehung der Verfassung.

Als nach dem deutsch-österreichischen Kriege im Jahre 1866 der Norddeutsche Bund ins Leben trat, baute schon der Artikel 79 der Verfassung dieses Bundes eine Brücke über den Main zu den noch getrennten Südstaaten. Er bestimmte, daß der Eintritt der süddeutschen Staaten oder eines derselben in den Bund auf Vorschlag des Bundespräsidiums im Wege der Gesetzgebung erfolgen könne. Ob und wann dies bei friedlicher Entwicklung der Dinge geschehen wäre, entzieht sich der Beurtheilung. Der Ausbruch des Krieges von 1870 fand Nord und Süd geeint. Die Heldenthaten der Söhne von Nord und Süd drängten zur Herstellung eines einheitlichen, starken Reiches. Auf Anregung des Königs von Bayern erging von den deutschen Fürsten und freien Städten an den König von Preußen der Ruf, mit der Herstellung dieses Reiches die deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen. Dies geschah feierlich am 18. Januar 1871 im Schlosse zu Versailles. Das nunmehr begründete Reich bedurfte einer Verfassung. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes war von vornherein hierfür die natürlichste Grundlage. So ist denn auch die Verfassung des deutschen Reiches keine Neuschöpfung, sie stimmt beinahe im Wortlaut mit derjenigen des Norddeutschen Bundes überein. Sie wurde dem ersten deutschen Reichstag, der am 17. März 1871 in Berlin zusammentrat, zur Genehmigung vorgelegt und durch Gesetz vom 16. April 1871 eingeführt.

Die Verfassung ist die Grundbeste unseres geeinigten Vaterlandes. Ihr oberster Schirmherr ist vor Gott und dem Volke der Kaiser; aber jeder Deutsche soll für sie einstehen und in ihr sein heiliges politisches Rechtswort wahren. Und dazu muß er sie vor allen Dingen kennen.

Grundzüge der Verfassung.

Der staatsrechtliche Charakter der Verfassung. Die deutschen Staaten haben nach den Eingangsworten einen ewigen Bund geschlossen zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechts, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Das deutsche Reich ist gegenüber dem früheren deutschen Bunde, der nichts als ein loserer Staatenbund war, ein in sich geschlossener Bundesstaat mit selbstständiger Staatsgewalt. Kein Staat kann aus diesem Bunde beliebig austreten.

Die Reichsgesetzgebung. Die Staatsgewalt des Reiches äußert sich am deutlichsten in seiner Gesetzgebung. Nach dem Wesen des Bundesstaates im Gegensatz zu dem Staatenbund giebt es in jenem nicht nur Einzelstaaten, die für sich ihre Geschicke besorgen, sondern über diesen steht der Gesamtstaat, das Reich, das den Einzelstaaten gleichsam politisches und rechtliches Leben einhaucht. Demnach gehen die Reichsgesetze den Staatsgesetzen vor. Während des fünfundsingzigjährigen Bestehens des Reiches ist die Reichsgesetzgebung überaus fruchtbar gewesen, namentlich unter der Regierung des ersten Kaisers. Die Landtage der einzelnen Staaten verlieren immer mehr an Bedeutung; das Reich nimmt die Gesetzgebung immer mehr in die Hand. Darin beruht seine Hauptstärke nach innen und seine Haupteinigungskraft.

Die Gesetzgebung des Reichs. Der Gesetzgebung des Reichs bzw. der Beaufsichtigung desselben unterliegen folgende Angelegenheiten:

1. Die Bestimmungen über Freizügigkeit und die damit verbundenen Angelegenheiten einschließlich des Gewerbebetriebes und Versicherungswesens.
2. Die Zoll- und Handelsgesetzgebung, selbstverständlich mit den darauf bezüglichen Steuern.
3. Die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtssystems.
4. Die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen.
5. Das Patentrecht (D. R. P. = Deutsches Reichspatent) und Markenrechtsgesetz.
6. Der Schutz des geistigen Eigentums.
7. Der Schutz des deutschen Handels im Auslande und des gesamten Consulatwesens im Auslande.
8. Die Herstellung von Land- und Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs.
9. Der Flößerei- und Schiffsfahrtsbetrieb auf gemeinsamen Wasserstraßen.
10. Das Post- und Telegraphenwesen.
11. Bestimmungen über wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Civilsachen.
12. Die Beglaubigung von öffentlichen Urkunden.
13. Die gemeinsame Gesetzgebung über das gesamte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren.
14. Das Militärwesen und die Kriegsmarine.
15. Maßregeln der Medicinal- und Veterinärpolizei.
16. Die Bestimmungen über Presse und Vereinswesen.

Für einzelne der hier genannten Angelegenheiten sind mehreren Bundesstaaten Sonder- (Reservat-) Rechte belassen worden, z. B. Bayern und Württemberg im Post- und Telegraphenwesen.

Die Verkündung (Publikation) der Reichsgesetze erfolgt durch das Reichsgesetzblatt. Ist kein besonderer Termin bestimmt, so treten sie vierzehn Tage nach dieser Veröffentlichung in Kraft.

Die Reichsgesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrath und den Reichstag.

Vom Bundesrath. Im Bundesrath ist jeder deutsche Staat mit mindestens einer Stimme vertreten; so viele Stimmen er hat, so viele Bevollmächtigte kann er zum Bundesrath ernennen. Die Stimmenzahl der einzelnen Staaten richtet sich naturgemäß nach der Größe. Preußen ist mit 17 Stimmen der führende Staat, Bayern hat 6, Sachsen und Württemberg je 4, Baden und Hessen je 3, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig je 2, die übrigen Staaten haben je eine Stimme. Das Reichsland Elsaß-Lothringen hat Sitz im Bundesrath und beratende, nicht beschließende Stimme.

Die Befugnisse des Bundesraths sind die Theilnahme an der Gesetzgebung und die Theilnahme an der Verwaltung.

In Bezug auf die Gesetzgebung hat der Bundesrath alle vom Reichstag beschlossenen Gesetze zu genehmigen. Gesetzentwürfe können selbstverständlich aus seiner Mitte hervorgehen.

In Bezug auf die Verwaltung hat er die bezüglichen Maßregeln zur Ausführung der Reichsgesetze zu treffen.

Vom Reichstag. Das deutsche Reich besitzt nur eine Gesamtvertretung des deutschen Volkes (nicht zwei Kammern). Sie besteht aus 397 Abgeordneten, sodaß durchschnittlich 100,000 Seelen ein Mitglied des Reichstags stellen. Die Verhandlungen des Reichstags sind öffentlich; wahrheitsgetreue Berichte darüber von jeder Verantwortlichkeit frei. Die Wahlen zum Reichstag sind direkte und geheime. Die Berechtigung zum Wählen heißt das aktive, diejenige, gewählt zu werden, das passive Wahlrecht. Nach dem Wahlgesetz ist zur aktiven Wahl berechtigt jeder Deutsche über 25 Jahre in dem Bundesstaat, in dem er seinen Wohnsitz hat.

Das passive Wahlrecht besitzt ebenfalls jeder Deutsche über 25 Jahre, der einem Bundesstaat mindestens ein Jahr angehört hat.

Bei der Wahl entscheidet absolute Stimmenmehrheit, d. h. der Kandidat muß mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Andernfalls tritt Stichwahl ein, d. h. Wahl zwischen den beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

Die Einberufung des Reichstags findet alljährlich durch den Kaiser statt; aus eigener Initiative kann der Reichstag nicht zusammentreten. Die Legislaturperiode dauert fünf Jahre.

Zur Auflösung des Reichstages während der Legislaturperiode ist ein Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers erforderlich.

Die Neuwahlen nach der Auflösung müssen innerhalb 60, der Zusammentritt des Reichstags muß innerhalb 90 Tagen erfolgen.

Die Rechte des Reichstags bestehen in der Mitwirkung bei der Gesetzgebung. Ohne Uebereinstimmung des Reichstags und des Bundesraths gelangt kein Gesetz zur Annahme. Der Reichstag kann selbständig Gesetze einbringen; der Mitwirkung bei der Finanzverwaltung des Reichs, der Billigung des vom Bundesrath vorgelegenden Reichshaushalts, der Annahme von Reichsanleihen u. s. w.; der Genehmigung der Verträge mit fremden Staaten, soweit sie sich auf Angelegenheiten beziehen, die der Reichsgesetzgebung unterliegen; der Annahme und Berathung von Petitionen und Interpellationen.

Die Mitglieder des Reichstags beziehen keine Besoldung oder Entschädigung; können nicht wegen ihrer Abstammung oder wegen in Ausübung ihres Berufs gethaner Äußerungen gerichtlich oder disciplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden; können nicht ohne Genehmigung des Reichstags während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn sie bei Ausübung der That oder am nächstfolgenden Tage ergriffen werden; können nicht ohne Genehmigung des Reichstags wegen Schulden verhaftet werden; können auf Verlangen des Reichstags von jedem Strafverfahren, jeder Untersuchungs- oder Civilsache befreit werden.

Vom Kaiser. Das Präsidium des Bundes steht dem König von Preußen zu, der den Namen Deutscher Kaiser (nicht „Kaiser von Deutschland“) führt.

Die Rechte des Kaisers. Der Kaiser hat das Recht, das Reich völkerrechtlich zu vertreten; im Namen des Reichs Krieg zu erklären und Frieden zu schließen (zur Kriegserklärung ist die Zustimmung des Bundesraths erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt); Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen; Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen; Bundesrath und Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen; die Reichsgesetze auszufertigen und zu verkündigen und ihre Ausführung zu überwachen; die Reichsbeamten zu ernennen und erforderlichen Falles zu entlassen; Bundesglieder, die ihre verfassungsmäßigen Bundespflichten nicht erfüllen, im Wege der Execution dazu anzuhalten.

Der Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine ist der Kaiser.

Das Reich hat die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen; die Besteuerung des im Bundesgebiet gewonnenen Salzes und Tabaks, des Branntweins und Biers, des aus inländischen Erzeugnissen hergestellten Juckers und Syrups;

den gegenseitigen Schutz der in den einzelnen Bundesstaaten erhobenen Verbrauchsabgaben gegen Hinterziehungen; die Maßnahmen, welche in den Zollausschüssen zur Sicherung der gemeinsamen Zollgrenze erforderlich sind.

Das Eisenbahnwesen des Reichs. Die Aufsicht und Gesetzgebung für das gesamte Eisenbahnwesen ist in die Hände des Reichs gelegt. In Eigenthum und Verwaltung stehen die Eisenbahnen bei den einzelnen deutschen Staaten. Das Reich kann im Interesse der Landesverteidigung demnach Bahnen durch das Gebiet der einzelnen Bundesstaaten auf seine (des Reichs) Kosten anlegen, gegebenen Falls auch gegen ihren Widerspruch. Die Bundesregierungen sind verpflichtet, die deutschen Eisenbahnen wie ein allgemeines Netz zu verwalten. Bei eintretenden Nothständen oder bei ungewöhnlicher Theuerung der Lebensmittel tritt ein dem Bedürfnis entsprechender niedriger Tarif in der Beförderung der wesentlichsten Lebensmittel ein. Zum Zwecke der Landesverteidigung müssen auch Militär und sämtliches Kriegsmaterial zu ermäßigtem Preise befördert werden.

Post- und Telegraphenwesen des Reichs. Post- und Telegraphenwesen werden für das gesamte Gebiet des deutschen Reichs (siehe Reservatrechte der Einzelstaaten) als einheitliche Staatsverkehrsanstalten eingerichtet und verwaltet. Die Einnahmen sind für das ganze Reich gemeinschaftlich.

Die Anstellung der bei den Verwaltungsbehörden der Post und Telegraphie erforderlichen oberen Beamten geht für das ganze Reich vom Kaiser aus.

Die Regelung des Post- und Telegraphenverkehrs mit dem Ausland steht ebenfalls dem Reiche zu.

Marine und Schifffahrt des Reichs. Das Recht des Reichs über die Marine geht noch über sein Recht über das Landheer hinaus.

Die Kriegsmarine ist eine einheitliche unter dem Oberbefehl des Kaisers, dem ihre Organisation und Zusammensetzung obliegt und der — uneingeschränkt — die Offiziere und Beamten der Marine ernannt.

Die Rauffahrtsschiffe aller Bundesstaaten bilden eine einheitliche Handelsmarine und werden selbstverständlich auf allen Wasserstraßen der Bundesstaaten gleichmäßig zugelassen und behandelt.

Reichskriegswesen. Jeder Deutsche ist wehrpflichtig und dabei unverletzbar. Das Heer ist im Krieg und Frieden ein einheitliches; oberster Kriegsherr ist der Kaiser. Er ernannt die Hochkommandirenden eines jeden Contingents und alle Offiziere, die Truppentheilen mehr als eines Contingents vorstehen, und alle Festungskommandanten (siehe Reservatrechte). Die Ernennung der Generale und ihrer zeitweiligen Vertreter ist von seiner Zustimmung abhängig. Der Kaiser hat das Recht, Festungen anzulegen und die Präsenzstärke des Heeres (d. h. die Stärke in Friedenszeiten) zu bestimmen, das Recht über die Organisation der Landwehr, die Verlegung der Garnisonen und die kriegsbereite Aufstellung eines jeden Theiles des Heeres.

Die Verwaltung für das gesamte Reichsheer ist noch getheilt; die Kriegsministerien der größeren Staaten besorgen sie selbstständig, die kleineren Staaten haben Militärkonventionen mit Preußen abgeschlossen und ihre Militärverwaltung dem preussischen Kriegsministerium übertragen.

Reichsfinanzen. Alle Einnahmen und Ausgaben für das Reich müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetats gesetzt werden, der im Reichstage gründlich durchberathen und vor Beginn des Etatsjahres durch Gesetz festgestellt wird.

Die gemeinschaftlichen Ausgaben werden bestritten aus den etwaigen Ueberschüssen der Vorjahre und den schon erwähnten gemeinschaftlichen Einnahmen z. B. aus der Post und Telegraphie. Unter gegebenen Umständen müssen Reichssteuern oder Abgaben der einzelnen Bundesstaaten ausfallen.

Der Reichskanzler hat über alle Einnahmen und ihre Verwendung dem Bundesrath und dem Reichstag jährlich Rechnung zu legen.

Bei außerordentlichen Fällen kann im Wege der Reichsgesetzgebung die Aufnahme einer Anleihe, sowie die Uebernahme einer Garantie zu Lasten des Reichs erfolgen.

Streitigkeiten und Strafbestimmungen. Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten werden auf Antrag des einen Theils vom Bundesrath erledigt.

Ungeheuerliche Unternehmungen gegen das Reich und seine Behörden (Bundesrath, Reichstag, Reichsbeamte usw.) werden in den einzelnen Bundesstaaten nach den dort bestehenden Gesetzen abgeurtheilt.

Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung. Sie gelten als abgelehnt, wenn sie im Bundesrath 17 Stimmen gegen sich haben. Demnach ist Preußen allein im Stande, gegen jede Verfassungsänderung sein Veto einzulegen.

Die Reservatrechte süddeutscher Staaten. Bayern, Württemberg und Baden besteuern selbstständig Branntwein und Bier.

Bayern und Württemberg sind von der ausschließlichen Gesetzgebung des Reichs bzw. des Post- und Telegraphenwesens ausgenommen. Bayern regelt seine Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse selbst.

Allgemeiner Krankenverein
(G. S.)
Donnerstag, den 23. Januar d. J., Abds. 8 Uhr, im oberen Locale des „Deutschen Hofes“, Goldgasse 2a:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Directors.
2. Rechenschaftsbericht des Kassiers.
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Festsetzung des Budgets.
5. Ersatzwahl des Vorstandes.
6. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
7. Wahl der Kassenrevisoren.
8. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
2565 Der Vorstand.

Local-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
Sonntag, den 26. Januar d. J., Nachmittags 1/2 3 Uhr, im Kathol. Vereinshaus, Dohheimerstr. 24;
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1895.
2. Entlastung der Rechnung pro 1894.
3. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
4. Wahl des Schiedsgerichts und der ständigen Kassenrevisoren.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes.
6. Anträge, Revision des Statuts betr.
7. Festsetzung des Budgets pro 1896.
8. Sonstiges.
Hierzu ladet ein Der Vorstand.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
Mitgliederstand: 2100. Sterbebeitrag: 50 Pfg.
Sterberente (nach 1-jähriger Mitgliedschaft) 600 Mk.
Aufnahme gesunder Personen bis zum 40. Lebensjahre unentgeltlich, vom 40. bis 45. J. 5, vom 45. bis 50. J. 10—Anmeldungen bei den Herren Heil, Hellmuthstr. 45, Maurer, Rathhaus Zimmer No. 17, Lenz, Karlstr. 16, Kassenrevisor Noll-Hussong, Oranienstr. 25.
2302

Wiesbadener Kranken- und Sterbe-Verein.
Mittwoch, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:
ordentliche General-Versammlung
im Locale des Herrn Alexi, Nerostr. 24.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl des Vorstandes:
a) des Directors,
b) von 6 Beisitzern.
3. Wahl von 2 Kassenrevisoren.
4. Abänderung der §§ 4 und 36 des Statuts.
5. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
2583 Der Vorstand.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden
Die erste ordentliche
General-Versammlung
findet
Montag, den 20. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale „Zum Gutenberg“, Nerostr. 24, statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission der Bücher 1894.
3. Kassenbericht und Berichterstattung des Kassenrevisors.
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
5. Feststellung des Budgets.
6. Wahl eines Kassenrevisors in Gemäßheit des § 29 des Statuts.
7. Ergänzungswahl des Vorstandes.
8. Allgemeines.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Der Vorstand.

Kriegerverein Germania-Allemania
Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr:
Haupt-General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht des Präsidenten.
2. Kassenbericht des Kassiers.
3. Wahl der Rechnungs-Prüfer.
4. Neuwahl des Vorstandes, des Ehrenrichters, der Vertrauensmänner und der Fahnenträger.
5. Wahl der Delegirten zu den Abgeordnetentagen des Nassauischen Kriegerverbandes.
6. Sonstiges.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Club Edelweiss
Heute Sonntag, den 19. Januar:
Carnevalistische Damensitzung
in sämtlichen närrisch decorirten Lokalitäten
„Zur Bürger-Schützenhalle“.
Freunde und Gönner des Clubs sind freundlichst eingeladen.
2582 Das Comité.
Einzug des närrischen Comitées präcis 4 Uhr 11 Minuten.

Lohengrin.
Sonntag, den 19. Januar, Abends präcis 6 Uhr 71 Minuten:
I. grosse carnevalistische Sitzung mit Damen
in den festlich geschmückten u. elektrisch beleuchteten Sälen der Restauration
Rheinlust, Albrechtstr.
Hierzu ladet alle Narren und Nörren freundlichst ein Der Vorstand.

Turn-Verein Wiesbaden.
Sonntag, den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal, Hellmuthstr. 33:
Jahres-Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts pro 1895.
2. Desgl. des Kassenberichts pro 1895.
3. Wahl der Rechnungsführer.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Wirtschafts- und Vergnügungs-Commissionen.
6. Festsetzung des Rechnungs-Berichtes pro 1896.
7. Verschiedenes.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein. Der Vorstand.

Männergesang-Verein Union.
Heute Sonntag, den 19. d. Mts. (2 Uhr 37 Straßenbahn):
Familien-Ausflug nach Mosbach
in den neu renovirten Saal „Zur Insel“ (Mitglied Nieß).
Wir laden hiermit unsere verehrte Gesamtmitgliedschaft, mit deren Familien, sowie Freunde und Anhänger des Vereins zum Besuche höflichst ein.
2589 Der Vorstand.

Carneval-Gesellschaft Grüne Käwer.
Sonntag, den 19. Januar 1896, findet in dem festlich decorirten Lokale „Gasthaus zum Saserfaßten“, Faulbrunnenstr. 5, unsere
II. pudelnärrische
Käwersitzung
statt. Einzug der summennden Käwer 6,71 Minuten. Eintritt für Herren 30 Pf., für Damen und Kinder 20 Pf. Zum Besuch ladet ein p. Comité: Der Oberkäwer. Nachm. von 4 Uhr ab: **Frei-Concert.**

Täglich Waldhänschen. Täglich geöffnet!
Der Restaurationsbetrieb erleidet durch den Neubau keine Störung
Café & Conditorei Aug. Saher Nachf.,
3 Museumstrasse 3.
Feinstes Familien-Café.
English spoken. 2246

Gambrinus.
Heute Sonntag, den 19. Januar:
Grosses Concert
des I. ungarischen National-Künstler-Terzett mit dem 16 jährigen Cimbaltvirtuosen **Balogh Joszi.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. 2586

Walther's Hof.
Heute: **Großes Frei-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des 80er Infanterie-Regts. 2115*
Fr. Bourguignon.

„Zur Waldlust.“
Ich bringe hiermit den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften, sowie dem verehrlichen Publikum meine neu renovirten und bedeutend vergrößerten
Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung.
Ich bin jetzt in der Lage, auch den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden.
Der Weg zu meinem Anwesen ist auch bei dem schlechtesten Wetter leicht und bequem passierbar und die ganze Nacht beleuchtet.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet mit aller Hochachtung
Franz Daniel.
2484

Restauration „Königshalle“
zur
Faulbrunnenstr. 8.
Vorzügl. Mittagstisch von 12—2 Uhr zu 50 Pfg. und höher.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Prima Lagerbier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden direct vom Faß.
Prima Weine, Kesselwein und Liqueure.
Möblirte Zimmer mit und ohne Pension.
Billard.
Achtungsvoll
A. Jeuck, Restaurateur.
P. S. Dasselbst sind noch 2 Vereinslokale zu vergeben. 1087

Thüringer Hof,
Ecke Dohheimer- u. Schwalbacherstr. 14.
Grosse
Restaurations-Lokalitäten,
schöner Vereinsaal mit Piano.
Prima Bier aus der neuen Brauerei. Reine Weine, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Es empfiehlt sich bestens der Besitzer:
1799 **Joseph Keutmann.**

Gambrinus.
Marktstr. 20, am Rathhaus.
Treffpunkt der Fremden.
Große Lokalitäten, separater Saal, reichhaltige Frühstück- und Tageskarte, vorzüglicher Mittagstisch, Auschank des beliebten Lager-Bieres der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden direct vom Faß.
Reine Weine von Matth. Müller, empfiehlt zu zahlreichem Besuch
3991 **B. Müller**
Telephon Nr. 171.

Restauration Rothbrunnen
zum
Saalgasse 32 (nahe dem Rothbrunnen).
Neu hergerichtete Lokalitäten.
Vorzüglicher Mittagstisch zu 50 und 80 Pfg.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Pa. Lagerbier der Mainzer Aktien-Brauerei
Reine Weine, diverse Liqueure u. s. w.
Neues Dorfelder Billard.
1592 **Aloys Ulzheimer.**

Restaurant Kühner,
13 Hartingstr. 13.
Heute Samstag Abend:
Mekelsuppe,
wozu freundlichst einladet **Wilh. Kühner.**

Klostermühle.
Heute:
Mekelsuppe.

„In den drei Königen“

26 Marktstraße 26.

Sonntag: **Großes Frei-Concert.**
(Capelle Hoffmann), wozu freundlichst einladet
H. Kaiser.

Saalbau „3 Kaiser“, Stiftstr. 1
Sontag und jeden Sonntag: 2303

große Tanzmusik.

Es ladet höflichst ein

J. Fachinger.

„Friedrichs-Halle“, Mainzer Landstr. 2.
Sontag und jeden Sonntag: 2300

Grosse Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

X. Wimmer.

„Schwalbacher Hof.“ Sontag und jeden
Sonntag: 2300

Grosse Tanzmusik.

Chemische Waschanstalt von Adolf Thöle,
Webergasse 45.

Neueste maschinelle Einrichtung. — Lieferzeit binnen 24 Stunden.
Annahmestellen befinden sich in Wiesbaden bei: Hrn. Struch,
Webergasse 40, Geschw. Kili, Nerostraße 8/10, Hrn. Winter,
Schwalbacherstraße, vis-à-vis der Inf.-Kaserne, Geschw. Stöppler,
Oranienstraße 29; in Schlangenbad bei Herrn Rothschild; in
Schwalbach bei Frau Müller, vis-à-vis der Apotheke.
Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. 124

Josefine Fiedler-Hilz
Stickerel-Geschäft
Wiesbaden
2 Steingasse 2, 3 Stiegen

Fähnenschleifen, Bänder,
Cravatten, Diplome,
Monogramme in Seide,
Gold und Silber.
Stickereien jeden Genres.
Billige Preise. Elegante
Ausführung.

Bienen-Honig

(garantirt rein) 2311
des „Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend“.
Jedes Glas ist mit der „Vereins-Plombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstelle bei
Peter Quint, Ecke der Marktstraße und
Ellenbogengasse.

Feinste
Süßrahm-Butter
per Pfund 1 Mk. 10 Pfg.,
empfiehlt
Molkerei Gg. Fischer
Walramstraße 31.
Telephon 323. 2588

Geschäfts-Verlegung.
Ich verlege mein Korbwarengeschäft von Ellenbogen-
gasse 9 nach
Ellenbogengasse 16
nahe der Neugasse gegenüber dem Herrn Linnankohl.
Hochachtungsvoll

L. Korn Wwe.,
Korbmacherei u. Korbwarengeschäft.

P. Bensberg,
6 Michelsberg 6.
M. 1,20 M.
Feder in eine Taschenuhr.
Alle sonstigen Reparaturen
zuverlässig und billig.

Brennholz.
Abfallholz per Str. M. 1,20,
Anzündholz „ „ 2,20.
frei ins Haus liefert
W. Gail Ww.
Telephon Nr. 84.

WILH. GAIL Wwe. DIEBERICH & RHEIN
UND WIESBADEN
Zimmer- und
Sangeschäft.
PARKETTBODENFABRIK.
TREPPENBAU & SPALIERLAUBEN
DAMPFSAEGE UND HOBEL-
WERK etc.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Hautpflege.
Nur
echt mit
Marke Pfeilring.
In den Apotheken
und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Holländ. Vollhäringe per Stück 5, 8 und 10 Pfg.
im Duzend billiger,
beste thüring. Hülsefrüchte, Linsen per Pfund
von 12 Pfg. an.
la Rübol (Vorlauf) p. 1/2 Str. 28 Pfg., Salatöl p. 1/2 Str. v.
garant. reines Schmalz per Pfund 50 Pfg.
empfiehlt
J. Haub, Mühlgasse 13.
869

Sieben erscheint:
100 000 Artikel.
16 Bände geb. à 10 M.
Unentbehrlich für Jedermann.
16 500 Seiten Text
Brockhaus
Konversations-Lexikon.
14. Auflage.
9 500 Abbildungen.
300 Karten, 130 Chromos.
980 Tafeln.
Jubiläums-Ausgabe.

**Internationales Stellenvermittlungs-
Bureau L. Ranges,**
Frankfurt a. M. Wiesbaden, Saalgasse 16, I.
empfiehlt
Kaufmännisches Personal sowie sämt-
liche Dienerschaften unter Zusicherung
prompter und gewissenhafter Erledigung.
Hochachtungsvoll
P. Pfadler & Co., Saalgasse 16, I.

Ein trautes Heim
u. eine prächtige — vornehme Fierde bilden uns, allseitigst beliebten
„Diana“-Fenstervorhängebilder,
das Paar nur Mk. 1,50.
Dieselben sind 35x42 cm groß, mit Metallleisten und Seiden-
schnur versehen, in geschmackvoll und kunstgerecht ge-
stalteten Blumen, Landschaften, Figuren dargestellt, ent-
spricht. Andere „Diana“-Fenstervorhängebilder erfreuen das
Auge, regen den Schönheitssinn an, und lassen die Trübsal
des „eigenen Heims“ in erhöhter, wohlthuender Weise auf uns
wirken. Versand gegen Nachnahme oder Barzahlung des Betrags.
Versandb. „Merkur“-Kommandit-Gesellschaft,
Berlin W., Leipzigerstr. 113-116.

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle
mein permanent grosses Lager in
Särge u. Ausstattungen.
Wegen Ersparnis von hoher Miete eines
offenen Ladengeschäfts zu nie gekannten
billigen Preisen.
W. Knoop, Schreiner,
Saalgasse 16.
2104

Franz Gerlach, Optiker,
Schwalbacherstraße 19,
empfiehlt ein feinreich constructed
Pincenez, welches vollständig ist.

Alteren sowie
jüngeren
Männern
wird die in 7. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven und
Sexual-System

zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Convert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wer hustet nehme die rühmlichst
bewährte u. stets zu-
verlässigen **Kaiser's Brust-
Saramellen** (wohlgeschmeckende
Bonbons). Helfen sicher bei Husten,
Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Ver-
schleimung. Durch zahlreiche Kisten
als einzig bestes u. bill. anerkannt.
In Pat. à 25 Pfg. erhältlich bei
Otto Siebert, Apotheker, Wiesb.
Louis Schild. 3640

Reiche Damen, 200
Heirath. Partien sende zur Aus-
wahl. Offerten Journal Char-
lottenburg 2. 418b

SUPPEN
MAGGI
WURZE

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Meier Dombau-Geld-
Lotterie** mit **6261** Geldgewinnen, darunter
Hauptgewinne von **50,000** Mark, **20,000** Mark,
10,000 Mark u. s. w. findet vom **7. bis
10. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und
Zeugen zu Metz statt. **Loose à 3,30** Mark
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra.) versendet noch
Die Verwaltung der Metzger Dombau-Geld-Lotterie
in Metz.

In Wiesbaden zu haben bei:
F. de Fallois, Langgasse 10,
L. A. Maske, Wilhelmstraße 30,
Therese Wachter, Webergasse 36,
Zietzoldt, Nassauische Lotteriebant, Langgasse 51.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 19. Januar 1896.
Sonntag nach Erscheinung des Herrn.
(Zeit des hl. Namens Jesus.)
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Erste hl. Messe 6 Uhr, zweite 7, Militärgottesdienst 8, Rindergottes-
dienst 9, Hochamt 10 Uhr, letzte hl. Messe 11.30.
Nachm. 2.30 Uhr: Christenlehre, danach Citanei vom süßen
Namen Jesus und Segen.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45, 9.30.
7.45 ist Schulumesse und zwar Montag für die Schulen in der
Reichstraße und auf dem Berg, Dienstag für die Marktschule,
Mittwoch und Samstag für die Rheinstraßschule, Mädchenschule
und Institute (6.45).
Samstag 4 Uhr Salve; von 4—7 und nach 8 Uhr ist Gelegenheit
zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.
Frühmesse 6 1/2 Uhr, Rindergottesdienst (Amt) 9 Uhr, Hochamt
mit Predigt 10 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr sakramentalische Andacht und Umgang mit
dem Allerheiligsten.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7 und 7.45 Uhr;
letzte als Schulumesse.
Samstag 4 Uhr Salve, 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.
Anmeldungen zum Eintritt in den Verein der hl. Familie werden
im Pfarrhause, Platterstraße 46, entgegengenommen.
Kapelle der barmherzigen Brüder (Schulberg 7).
Sonntag, Morgens 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr Andacht mit
Segen.
An den Wochentagen ist Morgens 7.45 Schulumesse.
Kapelle im St. Josepshospital Langenbeckstraße.
Sonntag, Morgens 8 Uhr hl. Messe. Nachm. 3.30 Andacht mit
Segen.
An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Evangelischer Gottesdienst.
Kirche: Friedrichstraße 28.
Sonntag, den 19. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr: Hochamt
mit Predigt. Am Schluß des Gottesdienstes wird das Te Deum
gesungen aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Errichtung
des Deutschen Reiches.
Lieder Nr. 36, 39, 168, 3.

Russischer Gottesdienst.
B. Krimmel, Pfarrer, Wörthstraße 19.
Samstag (heil. 3 Könige), Vormittags um 11 Uhr: hl. Messe.
Sonntag, Abends um 5 Uhr: Abendgottesdienst.
Sonntag, Vormittags um 11 Uhr: hl. Messe. Kl. Kapelle.
English Church Services.
Jan. 19., 2. Sunday after Epiphany. 10 Litany. 11 Morning
Prayer and Holy Communion. 3.30 Evening Prayer.
Bible Study for Boys.
Jan. 22., Wednesday. 11 Morning Prayer and Litany.
Jan. 25., Friday. 4 Evening Prayer.
Jan. 25., Saturday. Conversion of St. Paul. 10 Holy
Communion. 4 Evening Prayer.
J. C. Hanbury, Chaplain.

Jacob Huber, Bleichstraße 12
Auf Wunsch lässe täglich anfragen und werden die Waaren
frei in's Haus geliefert.

Geschäfts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie einer sehr geehrten Einwohnerschaft Wiesbadens und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem Heutigen am hiesigen Platze

9 Marktstrasse 9

am Königlichen Schlosse,

ein

Special-Magazin

für

elegante Herren- u. Knaben-Garderoben

Fertig und nach Maass

eröffnet habe. Durch direkte Bezüge der Stoffe und Zuthaten von nur ersten Fabriken des In- und Auslandes bin ich nicht nur in der Lage stets das Neueste und Eleganteste zu liefern, sondern auch die denkbar billigsten streng festen Preise einzuräumen.

Complettes Lager in deutschen, englischen u. französischen Stoffen

Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen und bei vorkommenden Bedarf mich mit Ihrem werthen Besuche zu beehren, empfehle mich

mit Hochachtung

Bruno Wandt.

Niederlage der leistungsfähigsten
Münchener Joppen-Havelock-Fabrik.

Neuheiten in Herren-Mode-Artikeln.

Princip: Reell.

Streng feste Preise.

In unserem **Inventur-Ausverkauf** haben wir wieder größere Waarenposten dem Verkaufe ausgesetzt, welche sich ihrer ganz besonderen Billigkeit wegen auszeichnen. Wir machen besonders auf einen Posten guter Kleiderstoffe à 30 Pf. per Meter, und auf eine Parthie schwarzer rein-wollener Kleiderstoffe zu 80 Pf. per Meter aufmerksam. Ferner empfehlen wir: weiße Cretonne zu 24 Pf. per Meter, gute Dowlas zu 31 Pf., Handtücher, Meter 10 u. 12 Pf., Vieber, Meter 20 Pf., Bettuchleinen ohne Naht, Meter 65 Pf., 120 cm Schürzenzeug, Meter 62 Pf., waschichte Bettzeuge, Meter 35 Pf., rothe Damaste, Meter 42 Pf., Bettcattune, Meter 36 Pf., Semdenbieber, Meter 32 Pf., waschichte Jaden- und Kleiderbieber, Meter 38 Pf., Matrahendrell, Meter 85 Pf., Blau Leinen- und Baumwolltücher, Meter 42 Pf., Tischtücher, Stück 95 Pf., Servietten, Stück 25 Pf., Budstin zu Knabenanzügen, Meter Mk. 1.20, Cheviots zu Herrenanzügen, prima Qualitäten, zu Mk. 4.10, Vieberbetttücher in weiß zu Mk. 1.—, in farbig, vollständig groß, zu Mk. 1.40, Calmuc-Coltern zu Mk. 2.10, Gardinen schon zu 3 Pf. per Meter, Futterstoffe zu 17 Pf., Unterjaden zu 50 Pf., Normalhemden zu 80 Pf. per Stück und noch sämtliche hier nicht aufgeführte Artikel sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Unser Inventur-Ausverkauf hat am 6. d. Mts. begonnen und endet Freitag, 24. Januar, Abends. — Am 25. d. M. treten die früheren Preise wieder ein. — Wir bemerken ausdrücklich, daß die so bedeutend reduzierten Preise nur während der Dauer des Ausverkaufs Gültigkeit haben.

Mainzer Waarenhaus Guggenheim & Marx,

Wiesbaden, Marktstr. 14, direct am Marktplatz.

Geschäfts- Aufgabe.

Gänzlicher Ausverkauf meines
Kurz-, Mode-, Woll-, Weisswaaren- und Corsetten-Lagers
zu jedem annehmbaren Preise.

Nerostraße
20.

Franz Schade, Nerostraße
20.

Neugeborne und kleine Kinder
gedeihen am besten mit
Hohenlohe'schem Hafermehl
empfohlen durch
Tausende Herren Aerzte
als einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Zuschneide-Unterricht für Damen- u. Kinderbekleidung.

Unterricht im Entwerfen und Zeichnen von Schnittmustern jeder Art nach Maß in vier verschiedenen neuen Schnittarten. Vollständige theoretische u. praktische Ausbildung. Anmeldungen werden täglich entgegen genommen. Honorar mäßig. Einzelne Schnittmuster nach Maß werden schnell und billig angefertigt.
Frau Franz, akademisch geprüfte Zuschneiderin,
Dohmeierstraße 42, 5th. Part.

Wiesbadener Inhalatorium,

Wiesbaden, Frankfurterstr. 16.

Specielles Inhalationsverfahren

zur Heilung von
chronischen Erkrankungen der oberen
Athmungswege und der Lunge.

Prospecte und nähere Auskunft durch Die Direction.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. d. Mts., Vormittags, werden in den städtischen Walddistricten „Seisberg“, „Bahnhof“, „Grub“, „Neroberg“ und „Hellsund“ nachstehende Holzsorten, als:

4 Rmtr. eich. Scheit,
8 „ „ Knüppel,
1725 eich. Wellen,
115 Rmtr. buch. Scheit,
85 „ „ Knüppel,
1460 buch. Wellen

an Ort und Stelle (mit Creditbewilligung bis 1. September cr.) versteigert.
Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9 1/2 Uhr, an der Trauereiche.

Wiesbaden, den 17. Januar 1896.

Der Magistrat.

307

In Vertretung: Körner.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 28. d. Mts., Vormittags werden im Stadtwalde „Würzburg“

222 Rmtr. buch. Scheitholz,
51 „ „ Brühlholz und
2190 buchene Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird zur Zahlung des Steigergeldes Credit bis 1. September cr. bewilligt.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 10 Uhr bei der „Trauereiche“.

Wiesbaden, den 17. Januar 1896.

Der Magistrat.

308

In Vertretung: Körner.

18. Januar.

„In Anbetracht des heutigen Tages“ sind den armen Kindern in der Schule an der Casselstraße von einem Vorkünder 300 Stück Bröden verabreicht worden. Besten Dank. T. d. d.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden Neugasse 6 eine Anzahl Mobilien öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 18. Januar 1896.

Die Vollziehungsbeamten:

2122* Seil und Steigerwald.

Bekanntmachung.

In der nächsten Woche, anfangend Montag, den 20. Januar, bleibt der Kochbrunnen für die Trinkur täglich von Mittags 12 Uhr ab, nötiger Reparaturarbeiten halber, geschlossen.

Der Wilhelmbrunnen in der neuen Colonnade ist geöffnet.

Wiesbaden, den 17. Januar 1896.

Der Curdirector: F. Heyl.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von Wurstbrühe an Arme findet vom Montag, den 2. December cr., ab bis auf Weiteres an Wochentagen jeden Abend von 7 1/2—8 1/2 Uhr in dem Kuchenhofe in der Neugasse statt und werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 28. November 1895.

965 Die Ausgabestelle.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. Januar 1896, und die folgenden Tage, Vorm. 9 Uhr anfangend, werden im Rathhaus-Wahlsaal, Marktstraße 7 dahier, die dem städtischen Leihhause bis zum 15. December 1895 einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten etc. versteigert.

Wiesbaden, den 4. Januar 1896.

301 Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan für die Schöne Aussicht F 2 F 1 H 2 H 1 und die Seitenstraße F 1 B hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Neuen Rathhaus 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 41 innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 7. Januar 1896 beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 30. December 1895.

Der Magistrat.

An unsere Leser

richten wir die ebenso höfliche als dringende Bitte, uns von jeder Unregelmäßigkeit in der Zustellung des Blattes sofort unterrichten zu wollen, da wir nur dann im Stande sind, Abhilfe zu schaffen.



Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

1. Toccata in F-dur für Orchester bearbeitet von Esser. J. S. Bach.

2. Symphonie eroica I. Allegro con brio, II. Marcia funebre, III. Scherzo: Allegro vivace, IV. Finale: Allegro molto — Poco Andante — Presto. Beethoven.

3. Akademische Fest-Ouverture Brahms.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Concertmeister Hermann Irmer.

1. Deutscher Kaiser-Marsch Kéler-Béla.

2. Fest-Ouverture Gony.

3. a) Serenata Moszkowski.

b) Frühlingslied Gounod.

4. Balletmusik aus „Die Camisarden“ Langert.

5. Patronessen, Walzer Joh. Strauss.

6. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.

7. Menuett in A-dur für Streichorchester Bocherini.

8. Potpourri aus „Indigo“ Joh. Strauss.

Montag, den 20. Januar 1896.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

1. Klänge aus Osten, Ouverture Marschner.

2. Fernando, Romanze Silas.

3. Tambourin-Polka Waldteufel.

4. Grosses Duett aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer.

5. Vorspiel zu „Lohengrin“ Wagner.

6. Aufforderung zum Tanz, Rondo Weber-Berlioz.

7. II. ungarische Rhapsodie Liszt.

8. Vom Würther See, Marsch Schild.

Cyclus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr:

Achte öffentliche Vorlesung.

Herr Dr. E. Th. Walter,

Universitätslektor aus Lund in Schweden.

Thema: „Quer durch Lappland“,

erläutert durch ca. 100 grosse Lichtbilder.

Eintrittspreise: Nummerirter Platz 2 Mk., nicht nummerirter Platz 1 Mk. 50 Pf.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen

hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Der Curdirector: F. Heyl.

Cyclus

von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag den 24. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:

VIII. Concert.

Mitwirkende:

Fräulein Jda Hiedler, Hofopernsängerin aus Berlin

Herr Wladimir von Pachmann aus Moskau

(Piano)

und das verstärkte städtische Cur-Orchester unter Leitung

des Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Pianoforte-Begleitung: Herr H. Spangenberg, Director des

Spangenberg'schen Conservatoriums für Musik in Wiesbaden.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 4 M.; II. nummerirter

Platz: 3 M.; Gallerie vom Portal rechts 2 M. 50 Pf.;

Gallerie links 2 M.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab

Mittwoch den 22. Januar, Vormittags 10 Uhr.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Zweiter**Grosser Maskenball**

in den Sälen des Curhauses

am Samstag, den 25. Jan. 1896.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.



Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportal bis Samstag Nachmittags 5 Uhr gegen Abstempelung derselben besondere Ballkarten zum ermässigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostume oder Ballanzuge (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Karten

werden schnell, elegant und zu mässigen Preisen angefertigt

in der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schneggenberger & Hannemann,

26 Marktstrasse 26.

Vermählungs-Anzeigen

Trauer-Nachrichten

werden schnell, elegant und zu mässigen Preisen angefertigt

in der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schneggenberger & Hannemann,

26 Marktstrasse 26.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden

Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 3 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10% Zinsen (von Mk. 3 monatlich 2 1/2 Pfg.) gibt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.

243

Die Leihhaus-Deputation.

Feuermeldung.

Zur schleunigsten Feuermeldung nach der Feuerwache dienen die in den Straßen angebrachten Feuermelder, deren Lage durch Placate in jedem Haus angezeigt ist. Schlüssel zu diesen Meldern sind an nachverzeichnete Personen vertheilt:

1. an die Besitzer der Häuser, an welchen ein Feuermelder angebracht ist.
2. an sämtliche Führer der Feuerwehr.
3. an alle Schugleute.

Außerdem kann jeder Einwohner zu dem Preise von einer Mark einen solchen Schlüssel auf dem Feuerwehrobureau, Zimmer Nr. 18 im Erdgeschoß rechts im Rathhause, erhalten.

Die Feuermelder befinden sich

Nichelsberg 11. Emserstraße 21. Walramstraße 19. Ecke Emser- und Walramstraße. Ecke Bachmayer- und Walramstraße. Westendstraße 1. Bleichstraße 39. Schwalbacherstraße 18. Ecke Karl- und Rheinstraße. Rheinstraße 86. Cranienstraße 9. Moritzstraße an der Gefängnismauer. Viebrückerstraße am Rondell.

Friedrichstr. 32. Rheinstraße 30. Goethestr. 1. Albrechtstraße 1. Rheinstraße 19. Rheinstraße 27. Bahnhofstraße 15. Friedrichstraße, Museum. Ecke Frankfurter- und Martinstraße. Ecke Frankfurter- und Rheinstraße. Ecke der Mainzerstraße und Neumühlweg.

Theaterplatz 4. Sonnenbergerstraße gegenüber Leberberg. Sonnenbergerstraße 50. Parkstraße 11. Ecke Vierstädter- und Alwinenstraße. Vierstädterstraße 12. Gartenstraße 14. Langgasse 34. Schulberg 12. Schwalbacherstraße 38. Blatterstraße 62. Ecke Gustav-Adolf- und Hartingstraße. Schachtstraße 19. Kochbrunnenplatz, Hotel Rose. Obere Seisbergstraße 36. Ecke Seisberg- und Taunusstr. Nerostraße 25. Taunusstraße 57. Kapellenstr. 30. Stiftstraße 30. Nerothal 19. Ecke der Emilien- und Kapellenstraße.

Die Polizei-Verordnung vom 10. September 1893 schreibt in § 21 vor: „Jeder Eigenthümer oder Inhaber eines Raumes, in welchem Feuer ausbricht, sowie diejenigen, welche dies zuerst bemerken, sind verpflichtet, hiervon ohne jeden Verzug, durch Vermittelung der nächstgelegenen Feuermeldestelle der Feuerwache Kenntniss zu geben.“

Wiesbaden im August 1894.

Der Branddirector: Scheurer.

Auszug aus den**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 18. Januar 1896.**

Geboren: Am 12. Jan. dem Gymnasiallehrer Dr. phil. Johann Nerbach e. S., N. Wolfgang Bolker. — Am 13. Jan. dem Flaschenhändler Martin Meurer e. S., N. Joseph Wilhelm. — Am 13. Jan. dem Schriftföhrer Karl Kray e. S., N. Paul Karl Philipp. — Am 14. Jan. dem Schuhmacher Wilhelm Pütz e. S., N. Peter. — Am 14. Jan. dem Uhrmacher Franz Kämpfe e. S., N. Marie Auguste. — Am 12. Jan. dem Zimmermann Adam Krebs e. S., N. Maria Johanna. — Am 17. Jan. dem Bäcker Wilhelm Stiefvater e. S., N. Wilhelm. — Am 14. Jan. dem Schuhmacher Theodor Schmitt e. S., N. Rosa. — Am 15. Jan. dem Fabrikanten Wilhelm Maxaner e. S., N. Karl Martin Adolf. — Am 15. Jan. dem Tagelöhner Wilhelm Helwig e. S., N. Josephine.

Aufgehoben: Der Schreiner Karl Joseph Schuhmacher zu Viebrich, vorher zu Mainz, mit Jakobine Marie Katharine Schulteis zu Viebrich, vorher hier. — Der Zimmermann Philipp Karl Schneider hier, vorher zu Berlin, mit Philippine Friedrich zu Wildbatschen. — Der Zahnarzt Franz Eduard Hierler zu Würzburg, mit Ida Gemünd hier. — Der verwitwete Maurer Ludwig Döppner zu Düsseldorf, mit der Wittwe des Zimmermanns Hermann Müller, geb. Rentert hier. — Der verwitwete Tapezierer Johann Eduard Moriz Brumhardt hier, mit Luise Karoline Marie Schäfer hier. — Der Steinbruder Wilhelm Adolf Schubert zu Dresden, mit Barbara Ott daselbst.

Verheiratet: Am 18. Jan. der Schriftföhrer Arnold Charles Carlon Azemar hier, mit Linda Maria Pruffing hier. — Der Buchbindergehilfe Wilhelm Christian Karl Nidel hier, mit Wilhelmine Margarethe Friedert hier. — Der Tagelöhner Augustus Johannes Abel hier, mit Johanne Schöfer hier. — Der Schreinergehilfe Joseph Karl Weichhor Feinger hier, mit Barbara Ruppert hier.

Gestorben: Am 16. Jan. Anna Martha, Z. des Schreinergehilfen Karl Wümel, alt 3 J. 10 M. — Am 15. Jan. der Rentner Maximilian Ritter von Gerson, alt 73 J. 5 M. 5 T. — Am 16. Jan. der Rentner Johann Heinrich Freudenhammer, alt 84 J. 1 M. 6 T. — Am 17. Jan. der Rentner Karl Friedrich Duderstadt, alt 69 J. 5 M. 12 T. — Am 18. Jan. Catharine Caroline, geb. Haas, Wittve des Privaters Heinrich Josef Derrbach, alt 68 J. 1 M. 16 T. — Am 18. Jan. die unverehelichte Näherin Elisabeth Verch, alt 23 J. 10 M. 6 T. — Am 18. Jan. Johanna Philippine, Tochter des Drofthenbesizers Heinrich Groß, alt 6 M. 27 T. — Am 16. Jan. die unverehelichte Dienstmagd Margarethe Ott, alt 22 J.

Königliches Standesamt.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz 1870/71.

Aus einem Telegramm Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Ihre Majestät die Kaiserin-Königin entnommen:

Versailles, 19. Januar.

Ich kehre soeben von einem Ausfall-Gefechte zurück, das heftig an Kanonade war, aber ohne allen Erfolg.

Wilhelm.

Koupy, 19. Januar.

Nord-Armee von St. Quentin in 7-stündigem Kampfe geschlagen. Bis jetzt über 4000 unversehrte Gefangene und 2 Geschütze.

v. Goben.

Versailles, 20. Januar.

Der Kaiserin Königin in Berlin.

General v. Goben hat gestern vor St. Quentin den Feind abermals geschlagen, in die Stadt hineingeworfen und will ihn heute verfolgen. So sind also alle drei Armeen zur Entsiegung von Paris geschlagen.

Der gestrige Ausfall war stark an Truppen, ohne Erfolg, doch steht der Feind noch außerhalb Paris in der Ebene vom Mont Valerien und greift gewiß heute wieder an.

Wilhelm.

Versailles, 20. Januar.

Der Kaiserin Königin in Berlin.

General v. Goben hat noch gestern Abend, nach dem Sturm des Eisenbahnhofs durch das 19. Regiment, St. Quentin durch die Division Prinz Albrecht Sohn und eine Brigade des 8. Corps besetzt und den nach Norden und Osten zerstreuten Feind heute verfolgt.

Hier ist bis jetzt, 2 Uhr, Alles still; die Truppen stehen aber gegenseitig in Position.

Wilhelm.

Versailles, 20. Januar.

General v. Goben meldet: Noch am Abend des 19. wurde der Bahnhof von St. Quentin von den diesseitigen Truppen erobert und demnach die Stadt selbst besetzt. In derselben wurden 2000 Verwundete des Feindes vorgefunden, außerdem hatte sich bis zum Morgen des 20. die Zahl der in unsere Hände gefallenen unversehrten Gefangenen auf 7000 vermehrt. 6 Geschütze waren gewonnen worden.

Diesseitiger Verlust vor Paris am 19. wird auf etwa 400 Mann geschätzt. Der Verlust des Feindes war so bedeutend, daß derselbe um einen 48-stündigen Waffenstillstand nachsuchte.

500 Mann des Gegners wurden gefangen.

v. Pobjielski.

Die Schlacht am Mont Valerien.

Wiesbaden, 19. Januar.

Mit dem Tage der Kaiserkrönung vom 18. Januar neigen sich die Gedenktage vom Jahre einundsiebzig ihrem Ende zu. Nur einer, der folgende neunzehnte, ist noch als ein kriegerisch rauher zu buchen. Er brachte die blutige Schlacht am Mont Valerien, die den letzten großen Ausfall der Franzosen aus Paris, das letzte wilde Auflobern der Kriegsfackel bedeutete. Wir haben natürlich nicht die Absicht, unseren Lesern hier einen getreuen Schlachtbericht zu geben. Nur einige Worte über die moralische Lehre dieses Tages. Er zeigt uns, wie Recht der alte Kaiser in seinem Armeebefehl vom achtzehnten hatte. Der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam offenbarte sich auch gar herrlich bei Mont Valerien und machte die Truppen groß und siegreich.

Mühsam war, trotz aller Strapazen, trotz stundenlangen Ausharrens in Regen und Schnee, ihre Haltung und Spannkraft. Der dicke Nebel, mit dem die Feinde hauptsächlich gerechnet hatten, verdoppelte nur die zähe Wachsamkeit der Deutschen, so daß die geplante Ueberumpelung kläglich mißlang. Hierzu kam, daß die Pariser Besatzung völlig planlos vorging. Nichts war präzise und richtig vorausbestimmt; Führer, wie General Trochu und andre erschienen zu spät auf dem Kampfsplatz, und die Trägheit der Linienregimenter, die Ungeklärtheit der Mobilgarden, vermehrten noch die Verwirrung. Die Mannschaften waren tapfer, aber gänzlich verwirrt; und Tapferkeit ohne Disziplin, ohne Sinn für Ehre und treue Kameradschaft, ist im Kriege keinen Pfifferling werth.

So war es natürlich, daß Preußen und Niederriesler einen bedeutenden Sieg erfochten, der dem Feinde gegen viertausend Mann kostete, während der deutsche Verlust nur sechshundert betrug. Solche Zahlen beweisen schlagender als Worte, wie unverständlich die Schlacht von französischer Seite geführt wurde. Das deutsche Kaiserthum aber hatte die Feuerkraft glänzend bestanden; Geschützfeuer war ihm vorausgegangen, der Donner der Geschütze klang in sein frommes Glockengeläut hinein, und Kanonengebrüll folgte ihm auf dem Fuße — aber die Kriegsfurie zeigte sich endlich müde; kein neuer Schatten mehr, kein Blutvergießen sollte den Glanz, den es ausstrahlte, trüben. Friede! hieß die hoffnungsvolle Lösung im deutschen Lager. Für das arme ausgehungerte Paris bereitete sich indessen die Schreckenszeit der Kommune vor. Wir wollen die schauerlichen Bilder, die sie im Gegensatz zu deutscher Zucht und Sitte entrollte, mit dem Mantel christlicher Liebe bedecken, denn an vaterländischen Festtagen, im Hochgefühl des Errungenen, soll man selbst dem Feinde nichts Uebles nachreden!

Deutschland.

* Berlin, 18. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer soeben erschienen Sonderausgabe einen Amnestieerlaß für Civil- und Militärpersonen; auch eine Reihe anderer, wegen Majestätsbeleidigung oder Verleumdung eines Mitgliedes des königlichen Hauses rechtskräftig verurtheilter Personen sind begnadigt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner die Urkunde, betreffend die Stiftung des preussischen Wilhelms-Ordens für Männer, Frauen und Jungfrauen, welche sich hervorragend um die Wohlfahrt und Bercdelung des Volkes, insbesondere auf sozialpolitischem Gebiete im Sinne der Botschaft Wilhelm des Ersten verdient gemacht. Der Orden wird verliehen an die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden, die Großherzogin von Sachsen; von anderen Personen dem Fürsten Bismarck, Miquel, Werleppsch u. Der Kaiser sprach dem Fürsten Bismarck in einem sehr gnädigen Handschreiben seinen Dank für dessen unvergeßliches Wirken für Kaiser und Reich aus.

— Eine Erinnerungsfeier anlässlich der 25jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Schlachttag an der Aisne und der Belagerung von Belfort 1870/71 wurde gestern Abend im Kaiserhof von Offizieren der Truppentheile, welche in jenen großen Tagen im Feuer gekämpft hatten, begangen. Im Ganzen waren 130 Officiere erschienen. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General der Cavallerie von Hohenlohe-Langenbourg, der an den ruhmvollen Kämpfen theilgenommen hatte, war aus Straßburg zu den Erinnerungstagen gekommen. Den Vorsitz bei dem Festmahl führte General der Infanterie von Beszcyanski; an der Ehrenstafel saßen ferner die Generale v. Grolman, v. Sasse, Schulz, der bairische Gesandte Freiherr von Jagemann, Graf von Schlieffen, Regierungspräsident Freiherr von Puttkamer. Landesgerichts-Präsident Angern war in der Uniform eines Majors erschienen. Das Menu wies Solung und Feldgeschrei während der Schlachttag an der Aisne vom 15. bis 21. Januar auf:

15./16. Januar:	Erst — Gelächter . . . Alfred,
16./17. „	Zieh — und Stich . . . August,
17./18. „	Feld — Post . . . Max,
18./19. „	Dorf — Wache . . . Adolf,
19./20. „	Pand — Wehr . . . Joachim,
20./21. „	Ruhe — Tag . . . Ludwig.

Der Kaiser sandte der Festversammlung folgendes Telegramm: „Den Theilnehmern an der heutigen 25. Gedenkfeier der ruhmvollen Vaineschlacht entbiete Ich Meinen königlichen Gruß.“

Wilhelm R.

— Das Schicksal des verurtheilten Amerikaners Mr. Kneeb sowie seines beschlagnahmten Rennpferdes ist noch nicht endgültig besiegelt. Die Verteidiger des Verurtheilten, Rechtsanwält Dr. Sello und Dr. Schneider, besuchten Kneeb gestern im Untersuchungs-Gefängniß. Kneeb wiederholte seine Unschuldsbethenerungen und erklärte, daß der Gerichtshof sich doch geirrt habe. Bethel sei in Amerika und das beschlagnahmte Pferd sei die Reklä Kneeb. Auf Anrathen seiner Verteidiger willigte Kneeb ein, die Bethel nunmehr auf seine Kosten herüberschaffen zu lassen. Die erforderlichen Schritte sind bereits eingeleitet.

* München, 17. Jan. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer hielt Präsident v. Walter folgende Ansprache:

Am 18. Januar vor 25 Jahren hat König Wilhelm I. vom Schlosse zu Versailles aus auf dem blutgetränkten Boden der französischen Schlachtfelder jene Proclamation erlassen, in welcher er dem deutschen Volke verkündete, daß er die seit 60 Jahren verwaiste deutsche Kaiserkrone annehmen und an die Spitze des deutschen Reiches treten werde. Die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Tages hat in demselben Jahre einer meiner Vorgänger, Dr. von Weiß als Präsident der Abgeordneten-Kammer am Schlusse der Sitzung vom 21. Januar dargelegt, in welcher die Versailles-Verträge angenommen wurden. W. G. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche der morgige Tag für ganz Deutschland hat, möchte ich mir trotz der ungünstigen Geschäftsstunde den Vorschlag gehalten, morgen eine öffentliche Sitzung nicht abzuhalten. Indem ich Ihrer Zustimmung gewiß bin, lade ich Sie ein, schon heute dem deutschen Reiche unserem weiteren Vaterlande unsere Glückwünsche darzubringen.

Unser weiteres Vaterland möge wachsen, blühen und gedeihen. Wachsen an Macht und Ansehen nach außen, um stets in der Lage zu sein, in Erfüllung seiner Mission den Frieden zu sichern und von den deutschen Grenzen den Feind abzuhalten (Beifall.) Es möge blühen, indem es an seiner Verfassung und seinen förderativen Grundlagen jeder Zeit fest hält, blühen und gedeihen, indem es ihm gelingt, durch weise gesetzgeberische Maßnahmen die bestehende Gegensätze zu versöhnen, die Lasten des Volkes zu erleichtern, den religiösen und bürgerlichen Frieden zu fördern und Wohlstand, Glück und Zufriedenheit aller seiner Angehörigen fest zu begründen. Es möge blühen und gedeihen, indem es die Grundlagen sichert für seine Existenz und sein Gedeihen in der Treue seiner souveränen Bundesglieder und in der begeisterten Anhänglichkeit des ganzen deutschen Volkes. Das wolle Gott. (Beifall.)

Bei Beginn der Schlußrede des Präsidenten hatten die Sozialdemokraten den Saal verlassen.

Locales.

Wiesbaden, den 18. Januar.

* Curhaus. Die übermorgen Montag Abend 8 Uhr im großen Saale stattfindende achte öffentliche Vortragsung wird sich voraussichtlich zu einem ungemein interessanten Abende gestalten. Lappland, diese ausgedehnte Landschaft im äußersten Norden Europas, dieses reiche, waldige Land, durch welches sich die Kette der nordischen Alpen zieht, mit seinen Sturzbächen und Seen, in welchem das Korn Ende Mai gesät, Mitte August geerntet wird, der Sommer heiß wie in Italien, der Winter lang und streng ist — wird Herr Dr. E. Th. Walter von der schwedischen Universität Lund in anregendem Vortrag an der Hand von ca. 100 großen Lichtbildern erläutern. Herr Dr. Walter, dem der Ruf eines trefflichen Redners vorausgeht, hat Lappland mehrfach eingehend bereist, seine eigenartigen Bewohner mit ihren Renthiervierden und seine reiche Thier- und Pflanzenwelt aus eigener Anschauung kennen gelernt. Die Photographien zu allen Lichtbildern welche der Redner bringen wird, hat er an Ort und Stelle selbst aufgenommen. Das interessante Land dürfte an Hand des photographischen Apparats bis jetzt noch nicht so eingehend ergründet worden sein. Bei dem mäßigen Satze des Entrees zu den Curhaus-Vorlesungen wird ein reger Besuch der bevorstehenden jedenfalls nicht ausbleiben.

(—) Gesellschaftsregister. Am 10. Januar ist in das hiesige Gesellschafts-Register unter Nr. 470 die von den Kaufleuten Nathan Marx und Germain Dreyfuß von Wiesbaden unter der Firma: „N. Marx u. Co.“ zu Wiesbaden am 17. December 1895 errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

* Die Gesamt-Einnahmen der Hess. Ludwigsbahn betrugen im Monat December 1895 Mark 1956,686 gegen Mark 1588,718 1894. Von Januar bis December wurden vereinnahmt Mark 21,800,791 gegen Mark 20,383,331 1894.

* Wiederabend. Herr Königl. Kammerfänger Duff. Gießen veranstaltet am 30. Januar cr. im Saale des „Hotel Victoria“ einen Wiederabend. Die Begleitung hat Herr Director A. Fuhs freundlichst übernommen. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

R. Frankfurter Silberlotterie. Von Seiten des Frankfurter Kriegerverbandes ist eine große Silber-Lotterie geplant, bei der der 25jährige Wiederkehr der Kriegstage 1870/71 um einige Tausend Mark erhöht wurde, auf ca. 100,000 Mark zu erhöhen, um damit das geplante Kriegerheim für unbemittelte Invaliden zur Ausführung bringen zu können. Die Genehmigung höherer Orts dürfte zweifellos erfolgen.

* Der Befähigungsnachweis lautet das Thema der socialen Diskussion im Christl. Arbeiterverein heute Sonntag, Nachm. 4 Uhr, im Hofpiz, Blatterstraße 2. Herr Kaiser Ohlenmacher wird die Besprechung einleiten. Gäste haben Zutritt.

* Der Männer-Gesangverein Union unternimmt heute Sonntag Nachmittag einen Familienausflug nach Mosbach in den Saal zur Insel. Dieser ist in letzter Zeit entsprechend größer gebaut, neu renovirt, eine prachtvolle Bühne für Theaterspiel, Vorträge u. s. w. eingerichtet, und dürfte nun der schönste und größte Saal am Plaze sein. Für ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm, (abwechslend mit dem üblichen Tänzchen) bürgt wie bekanntlich der Verein, und dürfte sich ein Besuch lohnen. Die Veranstaltung wird bei jeder Witterung stattfinden, indem in jeder halben Stunde der Ort mit der Straßenbahn zu erreichen ist.

* Katholischer Gesellen-Verein. Für den heutigen Sonntag Nachmittag 3½ Uhr ist eine dritte Aufführung des preisgekrönten Dramas „Africa“ anberaumt. Es werden dazu auch Kinderkarten zu ermäßigtem Preise abgegeben.

— Der Sachsen- und Thüringer-Verein hält heute Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab sein 5. Stiftungsfest in der Turnhalle Hellmündstraße 33 ab. Die Festlichkeit findet bei Bier statt und ist für Unterhaltung bestens geforgt.

* Je zwei Sonnen- und Mondfinsternisse stehen im Jahre 1896 bevor. Am 13. Februar ist eine ringförmige Sonnenfinsternis in den Südpolarländern sichtbar. Am Morgen des 9. August tritt das Phänomen einer totalen Sonnenfinsternis ein. Das interessante Naturspiel ist jedoch nur im nördlichen Norwegen zu beobachten. Auch die beiden partiellen Mondverfinsternungen, am Abend des 28. Februar und am Morgen des 23. August, sind bei uns nicht in ihrem ganzen Verlauf wahrzunehmen, da der Mond das erste Mal zu spät auf- und das andere Mal zu früh untergeht.

(—) Ein Frühlingsbote des Gelbbachthals wurde uns heute von Herrn Adam Herz in Gladernheim in Gestalt eines lebenden Schmetterlings übersandt, ein Zeichen, daß der Frühlings bald wieder seinen Einzug halten wird.

— Verkauf. Herr Fritz Rückert in Erbenheim hat 6 Morgen Acker zur Anlage einer Ringofenziegelei an der Frankfurterstraße für 24,000 Mark verkauft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

— Wiesbaden, 18. Januar. Zum ersten Mal: „Der Dornenweg“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philipp. Mutterliebe und Ehre, resp. Pflicht, diese alten, vielgewählten und gequälten Gegensätze hat der Verfasser der geistvollen „Wohltäter der Menschheit“ in seinem neuen Opus zu einem Schauspiel verarbeitet, das sich eigentlich wie eine trübselige Criminalgeschichte ausnimmt. Frau Johanna Weckend, eine reiche Kaufmannswitwe, steht im Mittelpunkt des Dramas. Der Geschäftskasse ihres Mannes ist vor Jahren ein Betrag von 20000 Mk. gestohlen worden, und da alle Umstände dafür sprachen, wurde der seit 20 Jahren im Hause angehaltene Kassirer Wälsch des Diebstahls beschuldigt und verurteilt. Er hat drei Jahre unschuldig im Gefängnis gesessen und lebt nur noch dem Wunsch, den wirklichen Täter zu ermitteln und zu vernichten. Kaum aber war der unglückliche Kassirer Wälsch festgesetzt, da gestand der jüngste Sprößling der Familie, ein misrathener und durchtriebener Bursche, seiner inzwischen zur Witwe gewordenen Mutter seine Schuld ein. Anstatt nun alle Schritte zur Befreiung des Unschuldigen zu unternehmen, verschweigt sie aus Liebe zu ihrem Sohn dies furchtbare Geheimnis und macht sich somit zum Mitschuldigen, schafft auch den sauberen Sohn in's Ausland. Von dieser Zeit an datiert für sie der „Dornenweg“. Sie, die sonst so lebenslustige, weillustige Frau erleidet furchtbare Seelenqualen in der Angst, daß das Geheimnis doch an's Tageslicht kommen und ihren geliebten Sohn die verdiente Strafe treffen könne — an den unschuldig im Gefängnis schmachtenden denkt sie nicht. Sie lebt beständig unter dem aus Mutterliebe begangenen Verbrechen und sucht es zu sühnen durch Wohlthätigkeit und liebevolle Aufnahme der Tochter des Verurteilten. In diese verliebt sich der älteste Sohn der Frau Weckend, ein Rechtsanwalt und er verspricht dem alten Wälsch, Alles zu thun, um die Wahrheit zu Tage zu fördern und den wirklich Schuldigen der Berechtigung zu überweisen, der aber, wie man schon in dem sehr durchsichtigen ersten Akt erräth, sein eigener Bruder Egon ist. Die Mutter giebt auch zu dem Herzensbunde des Sohnes ihre Zustimmung, aber sie verräth sich selber bei ihrem Verlangen, den „Fall Wälsch“ auf sich beruhen zu lassen, und der Advokat entricht mit Hilfe seines Onkels, des alten derben Consuls und Schiffshebers Prätorius, der gequälten Mutter das Eingeständnis der Schuld ihres jüngsten Sohnes. Die Mutter muß nun dem Kassirer, der inzwischen seine Strafe verbüßt hat, Alles selber eingestehen. Er rast in höchster Wuth bei diesem Geständnis, zerrißt das Band der Liebenden, und ist auch nicht zu besänftigen, als der ungerathene Sohn selber erscheint und trübselig um Vergebung bittet. Erst im letzten Moment, als der Vater in das Auge seiner unglücklichen Tochter blickt, übermannt auch ihn die Kindesliebe, er verzichtet auf öffentliche Rehabilitation und Mutter, Sohn und Kassirer begeben sich gemeinschaftlich zum Gericht, um die Unschuld des letzteren zu bezeugen. Das Drama ist, wie anerkannt werden muß, im zweiten und dritten Akt technisch sehr geschickt aufgebaut. Die einzelnen Personen besonders die Mutter, der Rechtsanwalt und der Consul, sind lebenswarme, von echter Empfindung besetzte Typen, und die Tochter des Verurteilten ist eine höchst charakteristisch gezeichnete Bühnenfigur. Felix Philipp gab die Reptere in der denkbar sympathischsten Weise, ihr Spiel war innig belebt und mit echt weiblicher Anmuth ausgestattet. Den Charakter der Frau Weckend brachte Frä. Wolff in vollendeter, edler Haltung zur Erscheinung und Herr Faber fand für den strengen pflichterfüllten Rechtsanwalt in jeder Lage den richtigen Ton. Etwas zu grob erschien uns im ersten Akt der Consul des Herrn Schreiner, doch trägt hier vornehmlich der Autor die Schuld, der den alten Herrn von „Drei Jöhren“, seiner „Bande“ statt Familie u. sprechen läßt; später gelangte der biedere Charakter viel glücklicher zum Ausdruck. Herrn Köch's Wälsch war ein kleines Kabinetsstückchen, und auch das abelscholle Ehepaar, das Herr Grube und Frä. Lindner gaben, kam sehr gut zur Darstellung. Die Aufnahme des Stückes war im ersten Akt referiert, im zweiten sympathisch und am Schluß wurden die Darsteller mehrmals vor die Lampen gerufen.

— **Wochenplan des Königl. Theaters.** Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Festspiel von Lauff. „Minna von Barnhelm“. Erste Volks- u. Schülerdarstellung. — Abon. C., 25. Vorst.: „Die Puppenfee“. Cavalleria rusticana. Anf. 7 1/2 Uhr. — Montag, 20., Abon. D., 25. Vorst.: „Der Dornenweg“. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 21., Abon. A., 26. Vorst.: „Der stiegende Holländer“. Senta. Frä. Kathilde Pfälinger vom Stadttheater in Straßburg i. E., a. G. Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, 22., Ab. B., 26. Vorst.: „Die Stimme von Portici“. Anf. 6 1/2 Uhr. — Donnerstag, 23., Ab. C., 26. Vorst.: „Das Räthchen von Heilbrunn“. Anf. 6 1/2 Uhr. — Freitag, 24., Abon. D., 26. Vorst.: „Belmonte und Constanze“. Anf. 7 Uhr. — Samstag, 25., Ab. A., 27. Vorst.: „Kabale und Liebe“. Anf. 7 Uhr. — Sonntag, 26., Ab. B., 27. Vorst.: „Der verwundene Prinz“. „Die Puppenfee“. Anf. 7 Uhr. — Montag, 27., zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Ab. C., 27. Vorst.: Neu einstudirt: „Große Oper“. Anf. 6 1/2 Uhr. — Dienstag, 28., Ab. D., 27. Vorst.: „Doktor Klaus“. Anf. 7 Uhr.

Telegramme und letzte Nachrichten.

○ **Berlin, 18. Januar, Nachm.** Von 10 1/2 Uhr an versammelten sich im weißen Saale und den daneben gelegenen offenen Galerien die jetzigen und früheren Mitglieder des Reichstags aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Die alten Mitglieder waren zahlreich erschienen, man sah den 87jährigen A. H. Meyer-Bremen, Bunsen, Georgi u. A. Am wenigsten waren alte Mitglieder vom Centrum da, deren Senioren meist noch im Reichstag saßen. Außer den Parlamentariern waren auch noch Männer wie Professor Rengel u. A. geladen. Auf der Galerie waren 3 Russkorps aufgestellt. Im weißen Saale parodirte von Anfang an die Schloßwache. Nach 11 Uhr erschien unter großem Vorantritt und unter den Klängen einer Russkapelle der Kaiser mit dem gesamten Hofe. Er führte seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, die Kaiserin wurde vom Prinzen Friedrich Leopold geführt. Der Kaiser trug Garde du Corps-Uniform mit rothem Sammetmantel, den auch alle Ritter des Schwarzen Adlerordens angelegt hatten. Auch die vier ältesten kaiserlichen Prinzen erschienen im Zuge, ehrfurchtsvoll begrüßt. Gegen 11 1/4 Uhr erschienen in den Logen die Kaiserin, umgeben von ihren

Kindern, die Kaiserin Friedrich und fürstliche Damen. Unter den Klängen der Fanfaren nahte sich unter großem Vorantritt, dem festgesetzten Programm gemäß, umgeben von den Reichsinsignien der kaiserliche Zug und grupperte sich in der festgestellten Ordnung um den Thron, auf dessen Stufen der Kaiser stand, begrüßt von dem Fürsten Hohenlohe. Fast alle inaktiven Minister darunter Delbrück umgaben den Thron. Der Kaiser verlas mit lauter Stimme die ihm vom Fürsten Hohenlohe überreichte Rede, die an den Stellen, wo von der Unabhängigkeit des Reiches und den Verdiensten Bismarcks die Rede war, von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde. Er steigerte sich zum Schluß, als der Kaiser der Rede das persönliche Gelübde anfügte. Unter neuen Hochrufen verließ der Kaiser in geordnetem Zuge den Saal. Die Versammlung zerstreute sich.

○ **Berlin, 18. Jan.** Anlässlich der Jubiläumsfeier ist die Stadt festlich geschmückt. Fast jedes Haus ist besetzt und bekränzt; besonders großartige Dekorationen sind an den Geschäftshäusern angebracht. Unter den Linden und dem Schloße wartet eine dichtgedrängte Menschenmasse auf die Ansahrt der Fürstlichkeiten und den Aufmarsch der Truppen. Das Kaiserpaar wurde bei seinem Erscheinen jubelnd begrüßt. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Leider beeinträchtigt das Regenwetter die Feierlichkeit. Abends findet großartige Illumination statt.

○ **Berlin, 18. Jan., Nachm.** Nach Schluß der Thronrede (die wir schon in unserer ersten Ausgabe mitgeteilt haben. D. R.) erneuerte der Kaiser auf das 200jährige Banner das Gelübde, für des Reiches Sicherheit und Ansehen nach Innen und Außen Sorge tragen zu wollen, sodas immer der Grundsatz bestehen bleibe: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott.“

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

empfehlte sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der Umgegend angelegentlich zum Abonnement. Jedermann kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner wichtigen amtlichen Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein

Probe-Abonnement 50 Pf. für einen jeden Monat frei in's Haus.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter, er ist daher ein vorzügliches Insertionsorgan, das von fast sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden in Nassau zu ihren Publicationen benutzt wird und bei seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich ist. Probe-Nummern und Insertions-Anschläge werden jederzeit gern kostenfrei übersandt.

○ **München, 18. Jan.** Anlässlich der Gedenkfeier der neuen Gründung des deutschen Reiches fand heute Morgen um 7 1/2 Uhr eine Serenade auf dem Rathhausbalkon statt. Mittags 12 Uhr versammelten sich im großen, festlich decorirten Saale des Rathhauses sämtliche anwesende Prinzen des Kgl. Hauses, Vertreter der Kgl. u. städtischen Behörden, Diplomaten und zahlreiche Offiziere. Der erste Bürgermeister hielt eine in patriotischem Geiste getragene Rede, welche mit Segenswünschen für Kaiser und Reich und das Bayerische Herrscherhaus schloß. Heute Abend findet ein Festkommers sämtlicher Corpsstudenten im Münchener Kind-Keller statt.

○ **München, 18. Jan.** Im Finanz-Ausschuß theilte gestern Abend der Justizminister mit, daß der Prinz-Regent anlässlich der Begründungsfeier des deutschen Reiches eine Amnestie erlassen habe, worin sämtlichen vom Civilgericht im ordentlichen oder Forststrafverfahren bis zu sechs Wochen Gefängnis oder nicht über 150 Mk. Strafe, Verurtheilten Strafe und Kosten im Gnadenwege erlassen werden. Desgleichen hat der Prinzregent den im Fuchsmühler Prozeß Verurtheilten Strafe und Kosten im Gnadenwege erlassen. Ausgenommen von der Begnadigung bleiben nur zwei junge Leute, die auch wegen Aufruhrs verurtheilt sind.

○ **Paris, 18. Januar.** Floquet liegt seit gestern Abend im Todeskampfe.

○ **Paris, 18. Januar.** Das Gelbbuch über den englisch-französischen Vertrag wird nächste Woche zugleich in Paris und London veröffentlicht werden. Es gilt als sicher, daß der Minister Barthelot über diesen Vortrag in der Kammer interpellirt werden wird.

○ **Paris, 18. Jan.** Das Bureau der Colonialgruppe der Kammer wird heute eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Barthelot, über das englisch-französische Abkommen, betreffend Siam haben.

○ **Paris, 18. Jan.** Der „Figaro“ berichtet, Risard sei zum Nachfolger des Herrn. Lesobre de Bedaine auf den Votischer Posten beim Vatikan auserschen. Man glaubt, daß durch diesen Personen-Wechsel der Bruch mit dem Vatikan vorbereitet werden soll.

○ **Brüssel, 18. Januar.** Die deutschen Kolonien in Brüssel und Antwerpen veranstalten heute einen Fest-Commerz zur Erinnerung an die Neubegründung des deutschen Reiches.

○ **Madrid, 18. Jan.** Marschall Martinez Campos wird in seiner Stellung als Oberbefehlshaber der spanischen Truppen auf Cuba durch den General Marin ersetzt werden.

Neues aus aller Welt.

— **Köln, 17. Jan.** Der wegen Verdachts der vorfälligen Brandstiftung auf dem Sportplatz seit längerer Zeit in Untersuchung befindliche Fahrradhändler Otto Stein aus Frankfurt a. M. ist nunmehr aus der Haft entlassen, weil die Untersuchung nichts Belastendes für den Angeklagten ergab.

— **Paris, 16. Januar.** In Bordeaux fand heute Mittag ein aufregendes Attentat an der Börse statt. Auf eine Gruppe von Wechselagenten stürzte sich plötzlich ein Individuum mit einem Todtschläger bewaffnet, der noch besonders mit spitzen Nägeln besetzt war. Wild dreinschlagend verwundete der Eindringling den Agenten Chedor schwer am Kopfe; die Herren Theßandier und Bontemps trugen leichtere Contusionen davon. Quissiers nahmen den Angreifer, welcher Italiener sein soll, mit Mühe fest. Man vermuthet in ihm einen Anarchisten oder Wahnsinnigen.

Tages-Anzeiger für Sonntag.

Kgl. Schauspiele: Nachm. 3 Uhr: „Festspiel“ und „Minna von Barnhelm“. (Außer Ab.) Abends 7 1/2 Uhr: „Die Puppenfee“ und „Cavalleria rusticana“. (Ab. C.)

Curhaus: Nachm. 4 Uhr (Symphonie-Concert), Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Residenz-Theater: Nachm. 3 1/2 Uhr: „Der Rattenfänger von Hameln“. Vorher: „Die sieben Geiseln“. Abds. 7 Uhr: „Die Nachttaube“.

Reichshallen-Theater. Nachm. 4 und Abds. 8 Uhr: Große Spec.-Vorstellung.

Volkslesehalle (Frankenstr. 7, I.), Nachmittags von 3 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.

Ritterverein: Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Gesellschaft Lohengrin: Carneval. Sitzung mit Damen.

Carneval-Ges. Grüne Räder: 6.71 Uhr: carneval. Sitzung.

Club Edelweiß: Carneval. Damenversammlung.

Männergesangsverein „Union“: Fam.-Ausflug nach Mosbach.

Verkaufsstellen für Postwerthzeichen.

Im Bereich des Postamts Wiesbaden befinden folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen (Freimarken, Postkarten, Postanweisungen, Formulare zu Post-Paket-Adressen, Postaufträgen u. s. w.) bei:

J. Merz, Michelberg 9;	D. Böcker, Oranienstr. 50;
Fritz Bernheim, Weststr. 25;	A. Vogt, Karlstr. 33;
J. Bird, Roosenstr. 1;	G. Rabes, Rorichstr. 1a;
E. Engel, Wilhelmstr. 42b;	C. Rengel, Bahnstr. 1a;
J. Hartmann, Hellmündstr. 25;	A. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14;
Th. Hendrich, Dambachthal 1;	F. A. Müller, Adelsheidstr. 28;
R. Henk, Große Burgstr. 17;	Aug. Müller, Girschgraben 29;
C. Hofeinz, Platterstr. 102;	Ph. Nagel, Reugasse 2;
B. Jumeau, Kirchgasse 7;	Karl Schmid, Jahnstr. 28;
Ph. Kiffel, Röderstr. 27;	Wörthstr. 79;
F. Kitz, Rheinstr. 79;	S. Schindling, Reugasse 18/20;
A. K. Knefel, Langgasse 45;	D. Unkelbach, Schwabacherstr. 71;
C. Koller Wwe., Bismardring 1;	Chr. Meyershäuser, Kassirer-Schlachthaus.
Ph. Krauß, Albrechtstr. 36;	
C. Pödig, Bleichstr. 9;	

Drucksachen aller Art

liefern elegant, schnell und zu mäßigen Preisen die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt,

Schnogelberger & Hannemann,

26 Marktstr. 26.

Familien-Nachrichten

jeder Art, insbesondere sämtliche Geburten, Todesfälle, Aufgebote etc. in Wiesbaden und Umgegend

werden zuerst publiziert

und finden zweckmäßigste Verbreitung durch den

Wiesbadener

General-Anzeiger,

da derselbe als amtliches Organ der Stadt Wiesbaden allein die amtlichen Mittheilungen des hiesigen königlichen Landesamts und vieler Gemeinden der Umgegend erhält, und sie noch am selben Tag zum Abdruck bringt.

Sämmtliche übrigen Blätter drucken diese Mittheilungen des General-Anzeigers erst später nach. Die Bezeichnungen eines hiesigen Blattes als „Organ für amtliche u. Bekanntmachungen“, oder „billigster Anzeiger Wiesbadens“, „Alleiniger Wohnungsanzeiger“, „Alleiniges Insertions-Organ“ gehören zu den Reklamemitteln, die sich als

unlauterer Wettbewerb

kennzeichnen und lediglich eine

Täuschung des Publikums

beywecken.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Zweites Blatt.

Aus der Umgegend.

× **Auringen**, 18. Januar. Den 7. Juni l. J. wird der hiesige Turnverein, als den Tag seines zehnjährigen Bestehens, feierlich begehen, und damit das Fest seiner Fahnenweihe verbinden. Nach acht eingegangenen Offerten, bezüglich der Fahnenlieferung wurden die Zeichnungen der Bonner Fahnenfabrik zu Bonn a. Rh. (Hoflieferanten S. M. des Kaisers) gewählt und genannter Firma die Lieferung übertragen.

× **Aus dem Rheingau**, 17. Januar. In einigen Gemeinden ist es etwas lebhafter im Weingeschäft geworden. Der 1895er Wein, wie wir an dieser Stelle immer berichtet haben, seinen hohen Preis behalten. In Hallgarten wurde eine Reihe Verkäufe abgeschlossen und zwar zu 1350, 1700 und 1950 M. per 1200 Liter. Für 1894er wurden in Eltville 900 M. per 1200 Liter bewilligt.

× **Hüdesheim**, 17. Jan. Die Volkszählung am 2. Dec. 1895 ergab nach der nun erfolgten genauen Zusammenstellung die Einwohnerzahl der Stadt Hüdesheim von 4638, und zwar 2256 männlichen, 2377 weiblichen Personen. Davon sind der Confession nach 3709 katholisch, 849 evangelisch, 48 Israeliten und 32 Deutschkatholiken. In 1890 zählte die Stadt nur 4231 Einwohner.

× **Wiesbaden**, 17. Januar. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde Herr Schmiedemeister Georg Grasse zum Bürgermeister der Gemeinde Wiesbaden gewählt.

× **Frankfurt**, 18. Januar. Zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Opernplatz wird im Mai außer dem Kaiserpaar vermutlich auch der Kronprinz und noch ein Mitglied der kaiserlichen Familie herbeikommen.

× **Rassau**, 17. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist die an der hiesigen Realschule erledigte Lehrerstelle durch Herrn Lehrer H. Schilgen, seither in Niederad bei Frankfurt, wiederbesetzt worden. Herr Sch. hat die Mittelschul- und Rektoratsprüfung abgelegt.

× **Wiesbaden**, 17. Jan. Dem Militär-Verein dahier wurde heute die Genehmigung zur Führung einer Fahne erteilt.

× **Montabaur**, 17. Januar. Am hiesigen königlichen Lehrerseminar findet in diesem Jahre die Aufnahmeprüfung (schriftliche und mündliche) am 3. März und an den folgenden Tagen statt, die Entlassungsprüfung (1. Lehrprüfung) am 26., 27. und 28. März; doch wird mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten für die letztere Prüfung schon am 17. März begonnen. Meldungen zu diesen Prüfungen sind spätestens 3 Wochen vor den Terminen einzureichen, und zwar zu der Aufnahmeprüfung an den Seminardirektor Dr. Schaefer hiesig, zu der Entlassungsprüfung an das Königl. Provinzial-Schulcollegium zu Cassel. — Am 10. und 11. März d. J. wird die Aufnahmeprüfung an der mit dem hiesigen Seminar verbundenen Präparanden-Anstalt abgehalten. Meldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 1. März dieses Jahres an den Leiter der Anstalt, Seminardirektor Dr. Schaefer, zu richten. Der Besuch der Präparanden-Anstalt hat sich im letzten Jahre in recht erfreulicher Weise gehoben; dieselbe zählt jetzt in zwei aufsteigenden Klassen 48 Schüler, von denen 38 in dem mit der Anstalt verbundenen, vom Seminarlehrer Bollmar geleiteten Privat-Internat untergebracht sind. — Das Kuratorium des hiesigen Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums wählte heute an Stelle des mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Direktors Dr. Werneke den Professor Dr. W. A. H. von der Hagen zum Direktor.

× **Kaiserlautern**, 17. Januar. Am humanistischen Gymnasium wurden mehrere Schüler dimittiert, weil sie zu Neujahr an Schülerinnen der hiesigen Mädchenschule beleidigende und lässliche Urkunden sandten. Die Väter dieser Schülerinnen übersandten nach den „M. N.“ die Karten dem Rektorat. Durch Vergleichung der Schriften mit den Arbeitsheften wurden die Täter erkappt. Die eigentlichen Bestrafen sind in solchen Fällen natürlich immer die Eltern.

Handel und Verkehr.

× **Mainz**, 17. Januar. Der Markt beharrte für Brotfrüchte an der seitherigen festen Haltung, jedoch war das Geschäft sehr ruhig bei behaupteten Preisen. Zu notieren ist: 100 Kilogramm Weizen nassauischer und pfälzer, 15.75 bis 16.— M., 100 Kilogr. Korn, nassauisches und pfälzer, 12.75 M. bis 13.— M., 100 Kilogr. Gerste, nass. und pfälzer 16.— bis 17.— M., Prima amerikanischer Redwinter-Weizen 16.60 M. bis 16.75 M., La Plata-Weizen 15.75 M. bis 16.25 M., Russischer Weizen 16.— M. bis 17.— M., Russischer Roggen 13.— M. bis 13.25 M., Hafer, inländischer, 13.— M. bis 13.75 M., Hafer, russischer — M. bis — M.

× **Wiesbaden**, 17. Jan. Roher Weizen der Festholter M. 13.51, weißer Weizen M. —, Korn M. 9.40, Gerste M. 9.11, Hafer M. 6.23, Erbsen M. —, Kartoffeln M. —, Butter (per Kilo) M. 1.60, bis M. 0.00, Eier Stück 7 Pfg.

× **Sadamar**, 16. Januar. Weizen 13.20 M. Korn 9.33 M. Gerste 9.— M. Hafer 6.— M. Butter per Pfd. 0.85 M. 2 Eier 14 Pfg.

Neues aus aller Welt.

— Ein Spielkamerad Kaiser Wilhelm's I., Namens Ademann ist in Mitau, 96 Jahre alt, gestorben. Er war ein geborener Tischler und verlebte in Tisch mit den Söhnen der Königin Duse manche Stunde. Als Ademann später in Mitau von Noth bedrängt wurde, setzte ihm Kaiser Wilhelm ein Ruhegehalt aus, das bis jetzt gezahlt worden ist.

Alle

unsere Leser und Leserinnen haben Gelegenheit, ihre in Geschäfts- und Familienleben vorkommenden

Kleinen Anzeigen

wie Wohnungsgelege und Vermietungen, Stellenausschreibungen und Angebote, An- und Verkäufe aller Art, Capitalgelege, Ausleihofferten etc.

Billigst und wirksamst

zur allgemeinen Kenntniss der interessierten Kreise zu bringen durch Benutzung der Rubrik „Kleine Anzeigen“

im „Wiesbadener Generalanzeiger“,

die nur mit 5 Pfennig pro Zeile berechnet werden Jeder Abonnent hat durch Benutzung des allwöchentlich beigesetzten Inseratenbogens

fünf Zeilen vollständig umsonst.

— Der Hofsport der Königin Victoria hat bekanntlich den Ränberzug Jameson's gegen Transvaal verherlicht. Hier die beiden ersten Verse: „Jameson's Ritt. Unrecht! Unrecht! Unrecht! — Woher, es sei! — Ich komme doch, ihr Freunde, — mir ist's gleich — — glaubt man, ich sei wie eines Bürgers Kind, — Vor eines Schmähworts Klänge mich zu fürchten? — Sie mögen lästern, schwächen und befehlen. — Weht, sagt, sie mögen ihre schon — Hin geht es durch den Rand, hin nach Transvaal, — Hin im Galopp, auf Leben und auf Tod. — — — Juristen mögen wohl und Diplomaten — Ihr Hirn zermartern über Paragraphen, — Mein Schwert ist scharf, fest sitzt der Sattelsattel, — Die Flinten schußbereit und Androschier mich nicht. — Denn Männer unsres Blutes rufen: Hilfe! — Und Rahnverwandte gilt's zu unterstützen: Da soll auch Gott im Himmel mich nicht hemmen, — beim Wert der Rettung, das sie Einbruch nennen.“

— **Vertrauter Geburtstagsbesuch**. In einem großen Berliner Kaffeehaus, in welchem dem Billardspiel mit Eifer gehuldet wird, spielten dieser Tage zwei Herren eine Karambolage, während eine große Korona mit gespanntester Aufmerksamkeit das Spiel verfolgte und mehr oder weniger laut die einzelnen Bälle kritisierte. Diese Geflogenheit gefiel jedoch dem Einen der beiden Spieler nicht, und als einer der Zuschauer, wie Jener einen Ball „ausließ“, halblaut sagte: „Das war schlecht gespielt“, trat er in straffer Haltung an den Sprecher heran und sagte mit erhobener Stimme die fürchterlichen Worte: „Wie können Sie sich mir gegenüber eine solche Bemerkung erlauben, ich bin der Baron von B.... wig!“ Der also Angeredete — ein Amerikaner — verbogte sich artig und entgegnete ebenso laut: „Freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, ich bin der Kronprinz von Amerika!“ — Nun hatte er die Bacher auf seiner Seite, und die Stimmung, welche ungemächlich zu werden drohte, war wieder hergestellt.

— **Er läßt sich nicht ansprechen**. In Nr. 3 des „Saalfelder Anz.“ findet sich das folgende Inserat: „Meine Verlobung mit Fräulein V. W. erkläre ich hiermit für aufgehoben. So ansprechen lasse ich mich absolut unter keinen Umständen durchaus nicht.“ M. S. hat durchaus Recht. Wenn Fräulein V. W. sogar in der Brautzeit ihren Erkorenen so anspricht, würde es ihm vollends in der Ehe absolut unter keinen Umständen durchaus nicht gut gegangen sein.

— **Einem lustigen Scherz** zum kürzlich stattgehabten 50. Geburtstag von Georg Engel haben, wie ein Berliner Blatt auszulassen weiß, die „Sammlerbrüder“ in Szene gesetzt. Der Künstler hatte es so eingerichtet, daß er an jenem Tage nicht in Berlin weilte; er gestirnte gerade in Köln. Sein Name stand im Generalanzeiger in der Fremdenliste des Domhotels mit einem Stern versehen. Unten aber las man in der Anmerkung: „Der berühmte Künstler, der heute den 50. Geburtstag feiert, hat sich allen Kundgebungen seiner Berliner Freunde entzogen.“ Morgens um 7 Uhr, als Engels sich noch in Morpheus Armen wiegte, klopfte es kräftig an sein Zimmer. Er räsonnierte eine Weile, öffnete aber. Es waren die ersten Gratulanten, Künstler, welche dem beliebten Mimen feierlich den Ehrenbürgerbrief der Stadt Köln überreichten. Natürlich nur ein Kölner Karnevalscherz! Das kommt aber davon, wenn man sich „drücken“ will.

— **Die wech ja noch nicht!** Ein niedliches Geschichtchen erzählt man der „Fr. Ztg.“ aus Thüringen. Im Orte Treben ging im letzten Herbst eine Frau auf das Feld, um Rüben auszuheben. Auf einem Theile des Weges begleitete sie ihr sechs Jahre alter Sohn, der sich in die Schule begab. Während die Frau auf dem Felde thätig war, fühlte sie, daß ihre schwere Stunde herannahe und begab sich schleunigst nach Hause, wo sie einem Mädchen das Leben gab. Als der Sohn Mittags aus der Schule heimkehrte, wurde er im Hausflur vom Vater empfangen, der ihm eine große Butterstulle reichte und ihm mittheilte, daß er ein Schwesterchen bekommen habe. Freudestrahlend lief der Knabe zu seiner in dem Orte wohnenden Tante und berichtete ihr das frohe Ereignis. „Da hat sich die Mutter wohl sehr gefreut“, meinte die Tante. „Ach“, antwortete der Knabe, „die wech ja noch nicht, die is ja auf dem Feld und macht Rüben aus.“

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei unserem schweren Verluste unseren innigsten Dank.

Familie Schöller.

2592



Die seit 19 Jahren bestehende
Rath'sche Milchkuranstalt,
15. Moritzstraße 15,

liefert nach wie vor eine für Kinder und Kranke geeignete Milch. 20 junge Kühe der Gebirgsrasse werden in einem hohen, besten ventilirten Stalle sorgfältig gepflegt und ausschließlich mit Trockenfutter gefüttert. Die Milch wird Morgens und Abends in geschlossenen Flaschen zum Preise von 40 Pfg. pro Liter ins Haus geliefert und kann auch in der Anstalt getrunken werden. Bestellungen werden per Postkarte oder durch den Kutscher erbeten. 2298

Weiner's Haus-macher Eier-Nudeln

(nur Eier und bestes Mehl).

Feinste ital. Maccaroni keine Fabrikwaare, sehr ausgiebig, jeden Tag frisch fabrizirt.

12. Marktstraße 12, Laden im Hinterhaus.

Zur Warnung des Publikums.

Von anderer Seite werden in letzter Zeit vielfach sog. Hausmacher Eiernudeln zu billigeren oder auch theueren Preisen angeboten. Dieses sind jedoch entweder von auswärts bezogene Fabrik-Nudeln, oder sie haben den Nachtheil, ausgetrocknet zu sein und nicht so aufzugehen, wie meine täglich frisch, nur aus frischen Eiern und bestem Mehl selbst hergestellten Nudeln, die ich schon seit 10 Jahren am hiesigen Platze ohne Konkurrenz fabrizire. 2458

Holz u. Kohlen,

nur gute Qualitäten liefert zu den billigsten Preisen frei ins Haus

Capito, Adlerstr. 56.

2155

Brillen und Klemmer

dem Auge genau angepaßt, mit nur hochf. Gläs., nach ärztl. Vorschr. empfiehlt

Franz Gerlach, Optiker, Schwalbacherstr. 19.

Nur 5 Pf.

køstet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Reparaturen

Schmuckfachen

errätigt billiger wie jed. Badengefäß
F. Lehmann,
Goldarbeiter, Laugasse 3,
1054
Nahe dem Michaelsberg.

Reparaturen

Uhren und Schmuckfachen

zu billigsten Preisen.
Heinrich Schütz,
gr. Burgstraße 10, I.

Reparaturen

an Uhren, eichen und un-
echten Schmuckfachen werden
billig unter Garantie ausgeführt.
H. Stahl, Schulgasse 1.

Sprachleiden,

Stottern etc.
heilt sicher und schnell
(auch brieflich) die Anstalt
von **Fried. Carl Güller,**
Elberfeld. 3845
Prospecte gratis. Prim. Refr.
Erfolge werden nachgewiesen.

Bedarfs- Artikel

für Herren u. Damen
versendet Bernh. Taubert,
3126 Leipzig VI
Illustr. Preisliste gratis
und franco. 3136

Gekittet

wird Glas,
Marmor, Al-
baster, Meerschmalz sowie alle
Kunstgegenstände. Porzellan
feuertest, sobald es zu Altan wie-
der brauchbar ist. **D. Uhlman,**
Rote Nachf., Marktstr. 19a, 3. l.
Gde Grabenstraße. 810

Perf. Kleidermacherin

empf. sich in all. vorf. Näharbeiten,
Costüme v. 5 M., Hauskl. v. 2.50,
Kinderkl. v. 1 M. an. Für alle bei
mir gefertig. Arb. übern. f. g. Sitz
u. Haltbarkeit Garantie. Postkarte
a. Hausbesetzung genügt. **Elise**
Pütz, früher Platterstraße 9, jetzt
Römerberg 7, III. 2382

Trauringe

kauft man am besten beim
Goldschmied
F. Lehmann,
Laugasse 3, 1. Etage.

Inseraten-Bon.

Dieser Bon wird bei Aufgabe eines unter die Rubrik
„Kleine Anzeigen“ fallenden Inserates, als: Wohnungs-
Gefuche und Vermietungen, Capitalien, Verloren und
Gefunden, Stellen-Gefuche und Angebotefür 5 Zeilen einmal für den ganzen
Betrag in Zahlung genommen.Dieser Bon ist nur gültig in der Zeit vom
19. Januar bis 26. Januar 1896. Bei Aufgabe
eines Inserates für die „Kleine Anzeigen“ ist dieser Bon
abzuschneiden und in der Haupt-Expedition (Markt-
straße 26) abzugeben.

Reparaturen

Uhren und Schmuckfachen

werden gewissenhaft und zu an-
erkannt allerbilligsten Preisen unter
Garantie ausgeführt bei
Max Döring,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
20 Michaelsberg 20.

Ein Milch-Geschäft

(mit 80-100 Liter Umsatz) zu
kaufen gesucht. **Franz Schmidt,**
Kleine Schwalbacherstr. 9. 2474

Wegen billiger Ladenmiete!

Neue Feder in eine Cylinder- oder
Ankeruhr 1 M., Reinigen der-
selben 1.40, neuen Cylinder 2.80.
Unter Garantie Steingasse 28,
Chr. Lang, Uhrmacher und
2047* Goldarbeiter.

Verkäufe

Federabfälle von Treib-
riemen, für
Fuhrwerksbesitzer, Sattler- und
Schuhmacherzwecke passend, sowie
Vorrath, stets abzugeben à Kilo
M. 1.60 bei
Hch. Schenkelberg, Sattlerei
u. Treibriemenfabrik, Neugasse 12.

1 leicht. Hintergeschirr

mit gelben Schnallen, 2 halbleichte
Kopfgestelle, 3 schwere Unter-
kumme, alles neu, abzugeben für
26 Mark.
Hch. Schenkelberg, Sattlerei
u. Treibriemenfabrik, Neugasse 12.

Billig zu verkaufen:

Eine Spiegelscheibe 237x150
mit Rollladen, Badentüre und
Eckereinrichtung, sowie Fenster,
Thüren, 100 Stück eich. Treppen-
treitte, Sandsteingestelle, Sand-
steinplatten, Dachlände, Treppen,
Bau- und Brennholz.
Ed. Färber, Feldstraße 26.

Eine Strickmaschine

zu verk., auf Wunsch Teilzahlung
Helmundstr. 45, 2. St. 2. St. I.

Zu verkaufen

eine Bodenjoppe für einen gr.
dicken Mann passend und einen
Pelerinamantel für mittlere Statur
bei
Surig,
Friedrichstraße 21.

Ein Conditor-Backofen

mit Backeisen, sowie eine Uhr
10 Tage gehend
billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.Ein 1 1/2 Jahre alter, dienst-
tauglicher, sowie ein 7 Mon.
alter, diensttauglicher Ober zu
verkaufen. Näh. zu erfragen in
Dohheim bei Philipp Böpfel,
Neugasse 4.

Ein Mastenanzug

(spanische Zigeunerin) billig zu
verkaufen auch zu verkaufen
a. H. Dohheimerstr. 5, 1. Stod.

Bratgänse,

a. Gans M. 4 frco.
10 Pf. - Colli franco
M. 8.—
J. Becker, Breslau-Wöpelwitz.

Zu verkaufen

ein Bett, ein Spiegelschrank, ein
Secretär, 1 zweith. Kleiderschr.,
1 Kommode, 1 Waschkommode,
Nachttisch, 1 Bücherregal, Küchen-
schrank, Ablaufbrett, Küchen-
bretter, Küchentisch
1991*
Werkstr. 10,
Seitenb. Part.

Harz. Canariensänger

werden zu 10 Mark das Stück
abgegeben.
Rheinstraße 94, Part.

Junge Canarienvögelchen

sowie Stockfinken billig zu
verkaufen
Gerickestraße 1, Part.

Capitalien.

Gesucht 6000 Mark
auf II. Hypothek. — Weinberge
und Haus. — Off. sub W. F.
durch die Exped. ds. Bl. 4636

Läden.

Tannstraße 55
ist d. gr. Laden mit gr. an-
hängender Werkstatt, (mit
Kamin und 4 Meter hoch), sowie
eine Frontpinnwohnung von
2 Zimmer, Küche u. billig zu
verm. Näh. in Nr. 57 I. 2545

Wiegergasse 12

ein kl. Laden per 1. April zu verm.
Näh. bei **H. Grelach,** Wieg-
ergasse 16. 2050*

Zu vermieten

Schöne Frontpinn-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche im Glasab-
schnitt auf 1. April zu verm. Näh.
Röderstr. 3 im Laden. 2437

Adlerstr. 53

ist eine Woh-
nung von 2
Zimmer u. Küche u. Keller, sowie
1 eing. B. a. 1. April zu verm. 2098*

Dohheimerstr. 9

2 Manfard-
wohnungen je 2 Zimmer
u. Küche zu vermieten. 2054*

Drudenstraße 3

sind 2 schöne Zimmer mit oder
Manfard zu vermieten. 1738

Drudenstraße 3

ist eine Wohnung von 3 Zimmer,
Küche und Zubehör auf 1. April
zu verm. Näh. Part. 2514

Ellenbogengasse 5

Wohnung 3 Zimmer und Küche
2 St. zu verm. 2433

Frankenstraße 10

ist eine Dachwohnung auf sofort
zu vermieten. 2296

Frankenstraße 14

Dachl., auf gleich oder 1. April
zu vermieten. 2447

Frankenstraße 14

Stb., Wohnung von 2 Zimmer
und Zubeh., passend f. Wäscherei,
zum 1. April zu verm. 2448

Frankenstr. 18, Manfard-

hube, Küche, Keller per 1. März
zu verm. p. M. 12 M. 2582

Frankenstr. 19

n. Wohnung
v. 2 Zim.,
Küche u. Zubeh. auf 1. April zu
verm. Näh. Part. 2542

Hartingstr. 8,

Part. schöne Wohnung 3 Zimmer
und Zubeh. für 300 M., mit
Manfard 340 M., auf 1. April
zu verm. Näheres 1. Stod. 2344

Hellmundstraße 49

2 Stg., erh. 2 anst. Herren gute
Kost u. Logis auf gl., wöchent-
lich 9 M. 2278

Karlstraße 10

Manfard-
wohnung
1 Zimmer und Küche an ruhige
reint. Leute oh. Kinder a. 1. Apr.
zu verm. Näh. 1. Stod. 2508

Marktstr. 12,

schönes billiges Logis von 1-4
Zimmer im Vorder- und Hinter-
haus zu vermieten. 2090*

Wiegergasse 26

Eingang Laugasse fndl. kleine
Wohnung per M. 11 M. per 1.
zu verm., daselbst eine kleine
Manfard mit Bett. 2453

Neurostraße 35/37

ist eine Wohnung von 2 Zimmer
und Küche nebst Zubehör auf
1. April zu vermieten. Näheres
bei **Friedrich Eschbacher,**
Röderstraße („Poppen-
schenkelehen“). 2454

Oranienstraße 38,

Vorderhaus, 2. Wohnung von
5 Zimmern, Küche, 2 Manfard,
2 Keller per 1. April 1896 zu
vermieten. Näh. das. Stb. P.

Platterstraße 28

zwei Zimmer und Küche, Abfchl.
u. billig, folglich oder 1. April,
zu vermieten. 2434

Platterstraße 88b

zwei
Zimmer und Küche auf 1. April zu verm.
evt. mit ca. 50 Ruthen Garten.

Platterstraße 88b

ein
Zimmer und Küche sofort zu verm. 2390

Römerberg 7,

Vorderb. 3 St. hoch 2 Zimmer,
1 Küche und 1 Keller zum ersten
April zu verm. Auch kann die-
selbe getheilt vermietet werden.
Näh. Partee daselbst. 2495

Römerberg 10

eine kleine Wohnung mit allem
Zubehör auf 1. April zu verm.
Näh. 1. Etage hoch. 2081*

Römerberg 17

Zwei
Zimmer
Küche
(Abfchl.)
auf 1. April zu verm. 2388
Photograph **Jean Roth.**

Römerberg 37,

Dachl. 1 Zim., Küche u. Kell. p. sof.
z. verm. Näh. Part. od. Weberg. 18, I.

Steingasse 13

eine Wohnung zu verm. 2042

Steingasse 29

Hinterhaus, Dachl., zwei
Zimmer, Küche und Keller per
1. April zu verm. 1997*

Steingasse 30,

eine kl. Dach-
wohnung zu verm. 2325

Steingasse 31

eine Wohnung 2 Zimmer und
Küche auf ersten April und eine
auf sofort zu verm. 2889

Steingasse 31

Hinterb., eine abgefchl. Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubeh. auf
1. April zu verm. 2390

Steingasse 32

ist eine schöne Wohnung im Stb.
2 auch 3 Zimmer u. Küche, passend
für Wäscherei, auf 1. April zu
vermieten. 2092*

Steingasse 34

eine Wohnung
zu vermieten. 2557

Schachtstraße 3

1 Zimmer u. Küche zu verm. 1984*

Sedanplatz 4

eine schöne d. Neuzeit entsprechende
Wohnung v. 5 Zimm. u. Zubeh.
a. 1. April zu verm. Näh. das.
Hinterhaus. 2287

Sedanstraße 5

kleine Dachwohnung mit Keller
auf gleich zu vermieten. Näh.
Borbergh. Part. 2462

Schulberg 15

2 Zimmer, Küche und Manfard
zu verm. Näh. Bdh. 1. St. 2631

Schulberg 15,

Frontpinn, 3 Zimmer, Küche u.
Cabinet per sofort oder später zu
verm. Näh. Bdh. 1. St. 2359

Schulberg 15

3 Zimmer, Küche und Zubeh.
auf 1. April zu vermieten. Näh.
Borberghaus 1. St. 2358

Zwei kleine Zimmer zu

vermieten. Näh. Schul-
gasse 3/5 im Schulboden. 2597*

Walramstraße 22

kl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche
und Keller an ruhige Leute zum
1. April zu vermieten. 2436

Walramstr. 35

2 Zimmer, Küche und Keller
mit Glasabfchl., sowie 2 Zimmer
mit Transporttisch und Keller
zum 1. April zu verm. 2362

Walramstraße 37

eine Wohnung 1 St. h. mit zwei
Zimmer, 1 Küche und eine Man-
fardwohn. a. 1. Apr. zu verm. 2387

Webergasse 43

eine Wohnung im Hinterhaus,
2 Zimmer, Küche mit Glasab-
fchl. u. Zubeh. zu vermieten.
Näh. Borberghaus Part. 484

Weßendstraße 8,

Vorder- und Hinterhaus, Woh-
nung von 3 Zimmer und reichl.
Zubeh. auf April zu verm. 2394

Mö. Zimmer.

hellmundstraße 24,
Part. 2 anst. jge. Leute erhalten
Kost und Logis. 2081*

Hirschgraben 14

zweiter Stod links, ein
möbl. Zimmer zu verm. a

Hirschgraben 22

Part. er-
hält ein
anst. Mann gute Schlafst. 2561

Schachtstr. 30,

2. Stod I.
schönes
einfach möbl. Zimmer für 9 M.
zu vermieten. a

Walramstr. 32,

Werkstatt
seit 11 Jahren Schlosserei be-
trieben wurde, auf 1. April zu
vermieten. Näh. 2 St. r. 2406

Stellengefuche

Suche

für zwei Frauen
denen für längere Zeit der Er-
nähre steht, Arbeit, gleichviel welche
P. Geisler, Diakon.

Offene Stellen:

Stellung erh. Jed. schnell überall
hin. Fordere p. Post. Stellen,
ausw. Courier, Berlin, Westend. 3.

Tüchtiger Gelbgießer

sucht
Heinr. Krause,
Michelsberg 16.

Ein Gärtnergehilfe

gesucht bei
Gärtner Dienst,
Dohheimer Chaussee.

Suche

tüchtige Haus-
u. Küchenmädchen. Fr. Beuer-
bach, Metzger 21. 1979*

Schneiderlehrling ges.

Helmundstr. 37, Bdh. 2 St. 2111*

Schneiderlehrling

gesucht Werkstr. 3, a

Holzbildhauerlehrling

gesucht Roßstraße 7. 2609

Schrift- färberinnen

und
jugendliche
Arbeiterinnen
gesucht. 2078*

Wiesbadener Staniol- u. Metallkapsel-Fabrik

A. Hach, Marktstraße 3.

Ein braves junges Mädchen

vom Lande gesucht 4122

Schwalbacherstraße 13, I.

braves Lehrling im
Wollwaren-Geschäft gesucht
Ellenbogengasse 11. Dauernode
Stellung. 2068

Verein

für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathhaus.

Arbeit finden:

- 2 Barbier
- 2 Buchbinder
- 1 Dreher (Holzbreher)
- 1 Gärtner
- 1 Gelbgießer
- 1 Hornmacher
- 1 Küfer
- 2 Sattler
- 3 Schreiner
- 1 Wagner
- 1 Schlosser-Beihling
- 1 Schuhmacher-Beihling
- 1 Schmiede-Beihling
- 1 Glaser-Beihling
- 1 Buchbinder-Beihling g. Berg.
- 2 Dienstmädchen
- 1 Verkäuferin w. engl. spricht

Arbeit suchen

- 3 Glaser
- 10 Hausburschen
- 4 Inskaleure
- 2 Köche
- 5 Lackierer
- 2 Maler
- 5 Schlosser
- 1 Schmied
- 3 Schneider
- 2 Spengler
- 4 Tapezierer
- 3 Tischler
- 4 Wagnerinnen
- 5 Monatsfrauen
- 4 Putzfrauen
- 3 Wäscherinnen

 Seidenstoffe jeder Art, Sammt, an Privats
Plüsch und Pelzwa. liefern in jedem Maße direkt
von Elten & Koussem, Seidenwarenfabrik, Greifeld.
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

geläufige
Das Sprechen
Schreiben, Lesen u. Ver-
stehen der engl. u. franz.
Sprache (bei Fleiß u. Aus-
dauer) ohne Lehrer sicher
zu erreichen durch die in 44
Ausf. vervollst. Original-
Unt.-Briefe nach d. Reich.
Lehrst.-Vorgangscheide.
Probefrieße à 1 M.
Langenscheidt V.-B.
Berlin SW, Hallesche Str. 17.
Wie der Prospekt durch
Namensangabe nachgekauft, ha-
ben Viele, die nur diese Briefe
(nicht mündl. Unterrichts) be-
nutzten, d. Examen als Lehrer
d. Engl. u. Frz. gut bestanden.

Schneiderin sucht Kundschaft
in und außer dem Hause,
Tag 1 Nr. 20, **Kirchgasse 46**,
Kronstube. 2123*

Albrechtstraße 9
2 Wohnungen von 1 und 2 Zim.
mit Küche sofort zu verm. 1586

Albrechtstraße 21
zwei Zimmer und Küche per 1.
Februar oder später zu verm
235. Part. bei Cement. 2504

Blücherstr. 6 2 Zimm., 1 Küche
auf April, 1 Zimm., 1 Küche
sofort zu vermieten. 2506

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1089

Adlerstr. 59 sind 2 Zimmer
und Zubehör
per Monat 15 Mark auf gleich
und 1. April zu verm. 2494

**Oeffentliche
Schneider- und Schneiderinnen-
Versammlung**

Dienstag, den 21. Januar, Abends 8½ Uhr,
im Schwalbacher Hof, Emserstraße 36.

Tagesordnung:
1. Einführung von Betriebswerkstätten.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

In meiner Kesselschmiede fertige ich: Dampfkessel und Heizungskessel zu allen Zwecken, schmiedeeiserne Reservoirs in allen Größen, Heißwasserkessel (Boiler) für Kochherde.

C. Kalkbrenner,
Wiesbaden und Frankfurt,
Fabrik für Kochanlagen, Heizungen,
Wasseranlagen, Kesselschmiede.

Zur Waldluft.
 Heute Sonntag, von Nachmittags
 4 Uhr ab:
Großes Preisegeln,
 wozu freundlichst einladet.
Franz Daniel.

Für Capitalisten und Dachdeckermeister.
Eine in der Nähe einer Bahnstation, nicht weit von Wiesbaden belegene gute **Schiefergrube**, welche mit wenigen Mitteln in Betrieb gesetzt werden kann, sofort zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. Offerten unter „Glück auf“ an die Expedition 8907.

Kathol. Gesellen-Verein.
Heute Sonntag, den 19. Januar 1896,
findet im großen oberen Saale des Vereinshauses Dom-
heimerstraße 24, die 3. Aufführung des Theaterspiels:
Afrika

Preisgekröntes Drama in 5 Aufzügen von
Professor Descamps, deutsch von L. v. Heemstede
statt. 2374

Preise der Plätze:
Nummerirter Platz M. 1.—, reservirter Platz 50 Pfg.,
nichtreservirter Platz 30 Pfg., Kinderkarten 20 Pfg.

Karten sind bei Herrn Buchhändler **Molzberger**,
Luisenstraße 27 und Platterstraße 58 und bei Hrn. Haus-
meister **Winfisser**, Dohheimerstraße 24, zu haben.

Beginn der Aufführung: 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Alle Gönner des Vereins, die Mitglieder des
Afrika-Vereins, sowie alle Glieder der Gemeinde laden
hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

Königliche Schauspiele.
Sonntag den 19. Januar 1896. 16. Vorstellung.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
(Bei aufgehobenem Abonnement)
1. Volks- und Schüler-Vorstellung.
Kaisermarsch von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Herr Königlich-er Kapellmeister Rebicel.
Festspiel
von J. Lauff.

Germania		Hr. Wittig.
Furor Teutonicus, als Waffenschmied		Herr Haber.
Hammerfest)		Herr Neumann.
Stahlhieb) seine Gefellen		Herr Rohrmann.
Wetterloch)		Herr Börner.
Vertreter der germanischen Stämme.		Ort der Handlung:
Wilder Eichenforst.		

Minna von Barnhelm.
 Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
 Regie: Herr Köchy.

Minna von Barnhelm	Herr Köchy.
Franziska, ihr Kammermädchen	Frau Possin-Lipski.
Major von Telleheim	Herr Haber.
Paul Werner, gewesener Wachmeister des Majors	Herr Köchy.
Fuß, Reitknecht des Majors	Herr Rudolph.
Der Wirth	Herr Bethge.
Eine Dame in Trauer	Frl. Santen.
Micaud de la Martinière	Herr Schreiner.
Ein Feldjäger	Herr Spieß.
Ein Diener des Fräulein von Barnhelm	Herr Bräuning.
Ein Kellner. Diener.	

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
 Anfang 3 Uhr. — Ermäßigte Preise. — Ende gegen 6 Uhr.
 Sonntag, den 19. Januar. 1896. 17. Vorstellung.
 25. Vorstellung im Abonnement C.
 Anfang 7¹/₂ Uhr Abends.

Die Puppenfee.

Pantomimisches Divertissement in 1 Akt von J. Saffreiter und
J. Gaul. Musik von J. Bayer. Arrangirt von Hrl. A. Balbo
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Schlar.

Sir James Plumpstershire	.	.	Herr Rudolph.
Lady Plumpstershire	.	.	Hrl. Pindner.
Bob,	.	.	Anna Ulrich.
Jonny,	.	.	Clara Schulze.
Betsy,	deren Kinder	.	Auguste Müller.
Tommy	.	.	Hedwig Jakob.
Der Spielwaarenhändler	.	.	Herr Rosé.
Sein Factotum	.	.	Herr Greve.
Ein Commis	.	.	Herr Nowak.
Ein Commissionair	.	.	Herr Bohl.
Die Puppenfee	.	.	Hrl. Ranci.
Japanesin,	) Mechanische Figuren	.	B. v. Kornatzki.
Chinesin,		.	Hrl. Veicher.
Bébé,		.	Hrl. Cunaironi.
Lambour,	) Mechanische Figuren	.	Hrl. Gutter.
Spanierin,		.	Hrl. Kehler.
Stehrerin,		.	Hrl. Kappes.
Mohrin,		.	Herr Walden.
Poet,		.	Hrl. Fuchs.
Pollichinelle,		.	Herr Rohrmann.
Portier,		.	Herr Borch.
Chinesin,		.	Herr Martin.
Josai		.	Herr Behrmann.
Ein Ritter,		.	Herr Neumann.
Ein Bauer	.	.	Hrl. Ulrich.
Desseu Weib	.	.	Röschen Rudes.
Deren Kind	.	.	Hrl. Mohr.
Ein Dienstmädchen	.	.	Herr Ohlmeier.
Ein Pachtträger	.	.	Herr Mayer.
Ein Ladendiener	.	.	Herr Dobringer.
Ein Priesterträger	.	.	

Verschiedene mechanische Figuren.
Vorher:

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bäuernehre.)

Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksstück v. G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Renasci.

Deutsche Bearbeitung von Oskar Weigruen. Musik von Pietro Mascagni.

Musikalische Leitung: Herr königlicher Kapellmeister Rebecq.

Regie: Herr Dornewass.

Santuzza, eine junge Bäuerin	Hr. Cronegg.
Turiddu, ein junger Bauer	Herr Buff - Gießen.
Lucia, seine Mutter	Hr. Prodmann.
Alfio, ein Fuhrmann	Herr Sandrich.
Vola, seine Frau	Hr. Manci.
Bäuerinnen	{ Hr. Rohmann. Frau Baumann.

Die Handlung spielt in einem Sicilianischen Dorfe.
Nach dem 1. Stück findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Einfache Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Montag, den 20. Januar 1896. 18. Vorstellung.
25. Vorstellung im Abonnement **D.**
Zum 1. Male wiederholt:
Der Dornenweg.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.
Regie: Herr Köchy.

Consul Heinrich Pratorius, Alheer	Herr Schreiner.
Frau Johanna Wedefind, seine Schwester	Frl. Wolff.
Herbert, Rechtsanwalt.	Herr Haber.
Alfred, Regiergssaßessor,) deren Söhne	Herr Grube.
Egon,	Herr Rodius.
Ellen, Alfred's Frau	Frl. Bindner.
Ernst Bilau	Herr Köchy.
Dorothee, seine Tochter	Frl. Scholz.
Franz,) bei Frau Wedefind	Herr Greve.
Helene,) bedientet	Frl. Koller.
Ein Angestellter Herbert's	Herr Spieß.

Zeit: Die Gegenwart. Ort: Eine große Handelsstadt.

Im Blumenreich.
Tanz-Divertissement von A. Balbo. Musik v. Fürst Rud. v. Nichtenstein.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Schlar.
Ausgeführt von den Damen Duironi, B. v. Kornaghi, Köppe,
Reicher, Stude, Fuhs und dem Ballet-Perfonale.
Nach dem 1. Aufzuge und nach Schluß des 1. Stückes findet eine
längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Kleine Preise. Ende nach 9 Uhr.
Dienstag, den 21. Januar 1896. 19. Vorstellung.
26. Vorstellung im Abonnement **A.**

Der fliegende Holländer.
 Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Musikalische Leitung: Herr Königlich Kapellmeister Rebecq.
 Regie: Herr Dornewass.
 Senta. Fr. Mathilde Plaichinger,
 vom Stadttheater in Straßburg i. E.
 als Gast.
 Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.
Eintrittspreise:

Für einen Platz:	Kleine Preise		Einfache Preise		Mittel Preise		Hohe Preise	
	Mr.	Pfg.	Mr.	Pfg.	Mr.	Pfg.	Mr.	Pfg.
Fremdenloge im I. Rang	7	—	8	—	10	—	14	—
Rittelloge „ I. „	6	—	7	—	9	—	12	—
Seitenloge „ I. „	5	—	6	—	7	50	10	—
I. Ranggalerie	4	50	5	50	6	50	9	—
Orchesterfessel	4	50	5	50	6	50	9	—
I. Parquet, 1.—6. Reihe	3	50	5	—	5	50	7	—
II. Parquet 7.—12. „	3	—	4	—	4	50	6	—
Parterre	2	—	2	50	3	—	4	—
II. Ranggalerie 1. u. 2. Reihe, 3. 4. u. 5. Reihe Mitte	2	—	2	50	3	—	4	—
II. Ranggalerie 3.—5. Reihe, Seite	1	50	1	75	2	25	3	—
III. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	1	50	1	75	2	25	3	—
III. Ranggalerie 2. Reihe Seite, und 3. u. 4. Reihe Amphitheater	1	—	1	25	1	50	2	—
	—	70	—	85	1	—	1	40

Die Garderobegebühr beträgt für die Besucher des Parterres des . und II. Ranges 20 Pf., für diejenigen des III. Ranges und des Amphitheaters 10 Pf. pro Person. Billetverkauf von 11—1 Uhr und von 6½ Uhr ab. — Befestlungen für Billets, vorläufig nur zu der Vorstellung des folgenden Tages, sind derart zu bewirken, daß am Tage vorher während des Stunden von 10—1 Uhr gewöhnliche Postkarten mit Angabe der gewünschten Plätze in den am Fenster der Billetkass (Colonnade) befindlichen Einwurf zu legen sind. Die Vorderseite dieser Postkarten ist mit der genauen Adresse des Bestellers zu versehen und gelangen letztere durch die Post an denselben mit einem Vermerk der Billetkass, ob die Bestellung berücksichtigt werden konnte oder nicht, zurück. — Diese Postkarten können auch in ein an die Billetkass des Königl. Theaters adressirtes mit einer Freimarke versehenes Convent gelegt und einen beliebigen Postbriefkasten übergeben werden, jedoch so zeitig, daß dieselben am Tage vor der Vorstellung bis Mittags 1 Uhr in den Besitz der Billetkass gelangen. — Die zugesicherten Billets werden am Tage der Vorstellung von Vorm. 6½—10½ Uhr bei Rückgabe der mit Zufage versehenen Karte, gegen Zahlung des Preises und einer Bestellgebühr von 30 Pf. für jedes Billet an der Billetkass verabfolgt. Auswärtige Besteller können die betreffenden Billets auf Wunsch erst an der Abendkass des Vorstellungstages in Empfang nehmen. — Die Damen werden höflich gebeten, auf allen Plätzen im Zuschauerraum ohne Hülfe erscheinen zu wollen.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 19. Januar 1896. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Große Kinder-Fest-Vorstellung bei halben Preisen. (Auf jedes Billet ein Kind frei.) Novität! Zum letzten Male: **Der Rattenfänger von Hameln.** Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern von Dr. Gustav Braun. Musik von Hübner-Trambs. Vorher Novität! Zum letzten Male: **Die sieben Geiseln.** Märchen-Spiel von Engelbert-Humperdink. Text von Adelheid Wette. — Abends 7 Uhr: 123. Abonnements-Vorstellung. Dugendbillets gültig. Novität! Zum zweiten Male: **„Die Lachtaube.“** Operette in 3 Akten von Alex. Vandenh. v. j und Leo Stein. Musik von Engelbert-Humperdink.

Montag, den 20. Januar 1896. 123. Abonnements-Vorstellung. Dugend-Billets gültig. Novität! Zum vierten Male: **Fräulein Doctor.** Lustspiel in 4 Akten von Oscar Walther und Leo Stein.

Reichshallen-Theater.
Stiftstraße 16. — Direction: Chr. Gebinger.
Täglich: Grosse Specialitäten - Vorstellungen
Am 1. und 16. jeden Monats neues Programm.
Anfang der Vorstellungen: an Wochentagen um 8 Uhr,
Sonntags 4 und 8 Uhr. 928

Fremden-Verzeichniss vom 18. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Hotel Kaiserhof.
Entress, Stuttgart	Schreiner, Direct. u. Frau London
Riechmann, Kammersänger Darmstadt	Chancellor
Hotel und Badhaus Block.	Goldene Kette.
de Clerq u. Frau Haarlem	Schweitzer, Frl. Bornheim
Schwarzer Beck.	Nonnenhof.
Kraus, Hofopernsänger Mannheim	Brunnenberg, Kfm. Köln
Hotel Dahlheim.	Thiele, Kfm. Dresden
Jager, Priv. Jdar	Klaus, Zittau
Dietenmühle.	Freigang, Kfm. Gießen
Stenz, Mainz	Schindler, Berlin
Wernicke, Rent. Berlin	Wolf, Köln
Lovensiegen, Baum. u. Frau	Laufenberg, Kfm. Leipzig
Kupferdreh	Promenaden-Hotel.
Hotel Einhorn.	Dr. Witthauer u. Frau
Rasenau, Kfm. Mannheim	St. Avolt
Freudenberger, Kfm.	v. Schulenberg, Priv. Berlin
Göppingen	v. Hillmann, Priv. Neustrelitz
Kraus, Kgl. Förster Danborn	del Bio, Rent. Mexico
Thoma, Fbkt. Elberfeld	Zur guten Quelle.
Friess, Fbkt. Nürnberg	Meyer, Kfm. Edenkoben
Fuchs, Kfm. Stuttgart	Battort, Würzburg
Friedmann, Kfm. Heidelberg	Frank, Köln
Eisenbahn-Hotel.	Quisisana.
Schülein, Kfm. Ellingen	Regout, Maastricht
Küppinger, Kfm.	Avenarius, Hauptm. a. D. m. Frau Gausalgesheim
Wermelskirchen	Tannus-Hotel.
Grüner Wald.	Steinberg, Kfm. Düsseldorf
Herrmann, Kfm. Fulda	Mauritz, Köln
Schmidt, Kfm. Leipzig	Schellenstedt, Kfm. Eisenach
Loeb, Kfm. Berlin	Beilles, Kfm. Paris
Fusböller, Kfm. Köln	Hotel Victoria.
Printz, Kfm. Bensheim	Dr. Müller, Ref. Berlin
Beesenbrusch, Kfm.	Hotel Vogel.
Hotel Happel.	Horrocks, Cur. u. Bade-Comm. Soden
Vlanden, Kfm. Bonn	Hotel Weiss.
Marry, Fr. Mainz	Kötting, Fbkt. Barmen

Aufruf

für ein Kaiser Friedrich-Denkmal
in Wiesbaden.

Mitbürger!

Unserem großen Kaiser Wilhelm I., dem Begründer des neuen Deutschen Reiches, haben wir in dankbarer Huldigung ein Denkmal gewidmet.

Heute am 25. Jahrestag der Kaiser-Proklamation zu Versailles fühlen wir, daß uns noch eine heilige Pflicht zu erfüllen bleibt; es fehlt uns das sichtbare Zeichen der herzlichen Verehrung für unseren so schnell heimgegangenen

Kaiser Friedrich,

den ritterlichen Feldherrn und edlen Menschen, den Friedensfürsten und erlauchten Schirmherrn von Kunst und Wissenschaft.

Hat auch jede deutsche Stadt, in der alte deutsche Bürgertugend feststeht zu Kaiser und Reich, ein Recht auf ein Denkmal Kaiser Friedrichs, so hat Wiesbaden eine besondere Anwartschaft darauf. Hier fand er Genesung von schwerer Erkrankung, hier weilte er oft und gerne.

Darum haben die Unterzeichneten sich vereinigt, unserem geliebten entschlafenen Kaiser Friedrich, der durch die Macht seiner Persönlichkeit die Herzen aller deutschen Stämme eroberte, und ihre Heere von Sieg zu Sieg führte, ein würdiges Denkmal zu setzen.

Mitbürger! Wir wenden uns an Euch Alle im Vertrauen auf Eure Unterstützung! Auch die kleinste Gabe, aus treuem Herzen, ist uns willkommen! Laßt uns mit vereinten Kräften ein Denkmal der Liebe errichten, den Mitlebenden zur erhebenden Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung: treu und fest zu stehen zu

Kaiser und Reich!

Alle Unterzeichner des vorstehenden Aufrufs sind zur Entgegennahme von Beiträgen bereit. Auch können dieselben direct an den Schatzmeister des Comites, Herrn Dr. Ferdinand Berle, in Firma Marcus Verlo u. Co. in Wiesbaden eingezahlt werden.

Wiesbaden, am 18. Januar 1896.

[Die Namen der Unterzeichner werden bei der nächsten Publikation bekannt gegeben.]

Mit dem 20. d. Mts. verlege ich mein Bureau nach der

Luisenstraße 36 I,

Ecke der Kirchgasse.

Wiesbaden, den 18. Januar 1896. 2584

von Zech, Rechtsanwält.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Der Vorstand der diesseitigen Kasse beabsichtigt vom 1. April l. Js. ab 4 weitere Kassenärzte anzustellen, und werden die hiesigen Herren Ärzte zur Bewerbung eingeladen mit dem Ersuchen, ihre Meldungen mit Zeugnissen, Lebenslauf u. s. w., sowie entsprechender Aufschrist versehen, bis längstens 1. Februar im Kassenbureau, neues Rathhaus, Zimmer 17 einzureichen. Die Bedingungen, unter denen die Anstellung erfolgen soll, liegen im Kassenlocal zur Einsicht auf.

Wiesbaden, 18. Januar 1896.

Namens des Kassenvorstandes

Der Vorsigende: Carl Schnegelerberger.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Wagnermeisters Jacob Wintermeyer hier, das in der Langgasse Nr. 11 dahier belegene zweistöckige Wohnhaus mit Geschäftsinventar im Ganzen oder getrennt im Saale „Zur Krone“ hier abtheilungshalber versteigern.

Bemerkt wird, daß das Gebäude in der Hauptstraße gelegen und in demselben seit Jahren ein Wagnergeschäft mit Erfolg betrieben worden ist.

Sonnenberg, den 15. Januar 1896.

Der Bürgermeister.
Seelgen.

4776

Rugholz- und Bauholz-Versteigerung.

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, werden in dem Großherzoglichen Parke zur Platte, District Bloppenheimerain:

223 rothtannene Stämme von 237,31 Fstmr.,

und zwar:

12 Stämme 1r Klasse,
180 „ 2r „ und
31 „ 3r „

öffentlich versteigert.

Die Stämme haben eine Länge von 15—25 Meter, sind langschäftig, astrein, gesund und lagern gut zur Abfahrt.

Wiebrich, den 16. Januar 1896.

Großherzoglich

4826 Luxemburgische Finanzkammer.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Geisenheimer Stadtwald, District Rothgotteserwäldchen,

146 Eichen-Stämme

von 201,43 Festmeter

zur Versteigerung. Das Stammholz ist von vorzüglicher Qualität, lagert 1/2 Stunde von Geisenheim entfernt und an sehr guten Abfuhrwegen.

Geisenheim, den 10. Januar 1896.

4736

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung.



Mittwoch, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr

anfangend, kommen in dem Gemeindefeld: Wallrabenstein, District Jungerswald:

45 eichene Stämme von 87,87 Festmeter, und 3 Raummeter eichenes Rugholz zur Versteigerung.

Wallrabenstein, den 10. Januar 1896.

4596

Sprenger, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. und nöthigenfalls Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags halb 11 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld, District 11 u. 12 Brechlingen:

18 eichene Stämme mit 24,27 Fm. Gehalt,

109 „ Stangen „ 28,89 „ „

6 „ Stangen „ 54 „ „

27 Rmtr. eichenes Scheitholz, „ „

9 „ eichene Knüppel, „ „

229 „ eichenes Scheitholz, „ „

145 „ eichene Knüppel, „ „

87 „ eichenes Stockholz, „ „

4200 Stüd Wellen

zur Versteigerung.

Der Anfang wird mit dem Stammholz in District 12 gemacht.

Stringtrinitatis, den 11. Januar 1896.

4656

Der Bürgermeister: Pfeh.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 22. Jan l. J., Morgens 10 Uhr anfangend, werden im Schiersteiner Gemeindefeld, District Pfuhl 19a:

76 eichene Stämme von 29,75 Fstmr

10 Stangen,

5 Rmtr. eich. Scheitholz (1,8 Mtr. l.)

76 kieferne Stämme von 71,64 Fstmr.,

4 Birken-Stämmchen,

im District Seck:

80 kieferne Stangen 1r, 105 Stüd 1lr, 425 Stüd 1lr und 1000 Stüd 1lr Klasse, Donnerstag, den 23. Januar l. J., Morgens 10 Uhr anfangend, im District Pfuhl 19a:

225 Stüd Eichen-Wellen,

105 Rmtr. Buchen-Scheit- und 120 Rmtr. Knüppelholz,

2250 Stüd Buchen-Wellen,

303 Rmtr. Kiefern-Scheitholz (1,8 Mtr. lang) und

3 Rmtr. Knüppelholz,

1800 Stüd Kiefer-Wellen,

im District Seck:

77 Rmtr. Kiefern-Scheitholz und 16 Rmtr. Knüppelholz,

730 Stüd Kiefer-Wellen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Der Anfang an beiden Tagen ist im District „Pfuhl“.

Schierstein, den 13. Januar 1896.

4706

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Behnert.

A. Stegmüller,

Fächer-Façonneur & Elfenbeinschnitzer

Römerberg 6. D

2081

500 Paar

Schuhe, Stiefel und Pantoffel

aller Art für Herren, Damen und Kinder, aus bestem Material, versteigere ich zufolge Auftrags

morgen,

Montag, den 20. Januar cr., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr

anfangend, in meinem Auctionslocal No. 28 Grabenstraße No. 28

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht des Werthes und ist Anprobe gestattet.

Wilh. Helfrich,

2594

Auctionator und Taxator.

Heiraths-Gesuch.

Ein Herr, 29 J., von guten Aeußern, in Lebensstellung, wünscht sich zu verheirathen. Offerten unter U 15 an die Expedition d. Blattes.

2124



Pfaff-

Nähmaschinen.

Keine anderen Nähmaschinen weisen anerkanntermaßen so viele Vorzüge und Verbesserungen auf wie die Pfaff-Nähmaschinen. Aber auch keine andere Nähmaschine ist mit derselben Genauigkeit, Sorgfalt und Gediegenheit gearbeitet, wie die Pfaff-Nähmaschine, welche aus den besten Rohstoffen hergestellt wird und daher eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzt.

Vertreter: Karl Kreidel, Mechaniker, 42 Webergasse Wiesbaden, Webergasse 42.

1463

Inhalatorium

(„System Schmelser“) **Wiesbaden,**
Frankfurterstrasse 16,

das ganze Jahr geöffnet.

Ueberraschende Erfolge. Prospekte und nähere Auskunft erteilt
Die Direction.

Molkerei und Milch-Kur-Anstalt

Bleichstrasse 26, **Gebr. Lendle**, Bleichstrasse 26,

Telephon-Anschluss Nr. 362.

— nur Trockenfütterung —

liefert von ihren **Original-Schweizer Alpen-Kühen**:

Kur- und Kinder-Milch,

die Liter-Flasche zu 35 Pfg., in's Glas gemolken per Glas 15 Pfg.,

Ia. Voll-Milch

per Liter 20 Pfg., **süßsen, sauren Rahm und Schlagsahne** billigst,

feinste Tafelbutter,

nur hochfeine Qualität, per Pfd. 1.25 Mk.

Melkzeiten: 6—8 Uhr Morgens und 6—8 Uhr Abends.

Controle: Herr Dr. Christmann.

Besichtigung der Stallungen gerne gestattet.

1488

„Zum hohen Geburtsfeste Sr. Majestät Wilhelm II.“ empfehlen:

Fahnen, Flaggen u. Wimpeln

in drei Qualitäten! **Fahnenstangen.** Auch fertigen wir „National-Flaggen“ in gewünschter Größe an.

Wiesbadener Fahnen-Fabrik und Feuerwerkerei!

19 Kirchgasse (keine Niederlage, nur eigene Fabrikation), Kirchgasse 19.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Zweite große

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.

Hauptgewinne:

1 & Mark 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth, in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260,000.

Loose & 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Tapeten-Ausverkauf.

Sämtliche vorjährige Muster verkaufe, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Hermann Stenzel, Tapetenhandlung,

Ellenbogengasse 16, nächst der Neugasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Gönnern mache hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem Heutigen in meinem Hause,

Westendstrasse 1, Ecke des Sedanplatzes,

ein

Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft

eröffnet habe.

Ich halte mein neues Unternehmen bestens empfohlen und sichere meinen geehrten Abnehmern aufmerksame Bedienung zu bei **bester Waare und billigsten Preisen.**

Hochachtungsvoll

Adolf Heuss.

Billigste u. schönste Masken-Verleih-Anstalt

Jacob Fuhr

12 Goldgasse 12.



Größte Auswahl in Herren- und Damen-Masken, Costümen, Dominos, Ritter-Preis-Anzüge, Militär-Anzüge, vollst. Ausstattung von ächten Bärten und Perrücken, Farben, Nasen, originelle Masken, Degen. Masken-Anzüge von 2 Mk. an. Fracks und ganze Ballanzüge. 2556

Bitte bei meinem Geschäft auf die **Fahne** zu achten.

Waschbüten, Zuber, Pflanzentübel, Badebüten, Brenken, Eimer.

Größte Auswahl

Holzwaaren, Korbwaaren, Bürstenwaaren, Fiebwaaren, Fensterleder und Schwämme, Rämme und Hornwaaren.

Neuanfertigung, Vesteilung und Reparaturen von Reiskörben, Waschkörben, Marktkörben, Korbmöbel u. s. w.

In eigener Werkstätte billigt. Küferwaaren nach Maß und Reparaturen empfiehlt

Karl Wittich,

2568 7 Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Zum Krokodil,

Spaten-Bräu,

alleiniger Anschauf und Vertretung.

Empfehle sehr guten **Mittagstisch** von 12 bis 2 Uhr zu Mk. 1.20 und höher, im Abonnement billiger, reichhaltige **Frühstücks- u. Abendkarte, Flaschenbier**, hochfein, 1/2 Fl. 35 Pfg., 1/2 Fl. 20 Pfg. (das selbe ärztlich empfohlen).

Niederlage bei Herrn Kaufmann **H. Neef**, Ecke Rhein- u. Karlstraße, sowie Mainzerstraße 52. 2469

Tanz-Unterricht.

Gefällige Anmeldungen zu meinem Dienstag, den 14. Januar ex., beginnenden neuen **Cursus** nehme in meiner Wohnung **Wörthstraße 3** entgegen.

P. C. Schmidt.

2350

Bestes Wasch- und Bleichmittel Naphtha-Seife

d. G. M. g.

reinigt die Wäsche lediglich durch Kochen ohne zu reiben.

Zu haben in den meisten Droguen- und Seifen-Geschäften.

van Baerle u. Sponnagel, Berlin N. 13.

Probe-Packete à 3 Mk. franco. Wiederverkäufer gesucht.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. und 4 Mk.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr winterlich) 2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes beliebig zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.

Notationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schlegelberger & Hannemann. Verantwortliche Redaction: für den politischen Theil und das Feuilleton: Correspondent Friedrich Hannemann; für den lokalen u. allgemeinen Theil: Otto von Behren; für den Inseratenteil: J. B. A. Peiter, Sämtlich in Wiesbaden.

Directe Einfuhr neuester Ernte

per Pfd.
Mk. 6.50, 5.—,
4.—, 3.—, 2.40,
2.—,
und Theespitzen
Mk. 1.80 empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.

Prima

Tafel-Geflügel,

gemästet, jede Sorte, täglich frisch geschlachtet, trocken gerupft, Postkorb 10 Pfd. franco 5.75 Mk.

Ia. Tafelhonig,

garantirt naturrein, Postkorb 10 Pfd. franco 5.50 Mk.

Andor Schöller,

Maß-Anstalt u. Bienenwirtschaft, 2996 Uj Szt. Anna, Ungarn.

Agenten

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für Einzelprämien neuartige **Holzroul.** und **Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenzen an C. Klemm, Jal.-Fabr. in Wünschelburg i. Schl. Etabliert 1878. Größtes Etablissement dieser Branche. 4606